Nr. 311 — 13. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 10. November 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche). Bezugspreis: 5 Złoty.

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Preissenkung vor Gehaltssenkung

Auslandskonkurrenzfähigkeit und innere Konsumkraft sollen erhalten bleiben

Vor langwierigen Verhandlungen des Wirtschaftsbeirates

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 9. November. Nachdem der Ausschuß des Wirtschaftsbeirates in der vergangenen Woche seine vorbereitenden Arbeiten vorläufig abgeschlossen hat, werden sich morgen die anderen beiden Ausschüsse zum ersten Male versammeln. Als Arbeitsgebiet ist dem einen, der abwechselnd vom Reichskanzler und vom Reichsarbeitsminister geleitet wird, das Problem der **Produktionskosten und Löhne** zugewiesen, während der andere, dem der Vizekanzler und der Reichswirtschaftsminister präsidieren werden, sich mit **Kredit und Zinsen** beschäftigen sollen. Wahrscheinlich werden den Beratungen beider Ausschüsse Richtlinien zugrunde gelegt, die von der Regierung in der heutigen Kabinettssitzung entworfen worden sind, aber einstweilen geheim gehalten werden, um die Beratungen nicht durch kritische Auseinandersetzungen in der Oeffentlichkeit beeinflussen zu lassen. Immerhin gibt die Rede des Reichskanzlers und des Reichsarbeitsministers im Zentrumsausschuß einen Anhalt dafür, daß die Regierung auf eine fühlbare Preissenkung hinarbeitet.

Der Kanzler hat die Notwendigkeit der Senkung der Selbstkosten betont, damit die deutsche Konkurrenzfähigkeit aufrechterhalten bleibt, aber zugleich darauf hingewiesen, daß diesmal die Frage der Selbstkostensenkung nicht nur von der Lohnseite her in Angriff genommen und gelöst werden dürfe. Und der Reichsarbeitsminister hat hinzugefügt, daß Deutschland sich jetzt dem Preisniveau der übrigen Welt anpassen müsse, wenn es seine Währung halten will.

Ein Berliner Montagblatt hatte heute morgen schon allgemein eine Preissenkung um 20 Prozent als wahrscheinlich genannt. Von amtlicher Stelle wird vor solchen Schätzungen gewarnt. Allerdings beträgt die Senkung auf dem Weltmarkt auf Grund des Pfundrückganges zunächst 15 bis 20 Prozent, aber es ist nicht möglich, vorauszusagen, ob die deutschen Preise sofort und überhaupt in diesem Maße herabgesetzt werden können. Bei allen Maßnahmen zur Erhaltung der deutschen Wettbewerbsfähigkeit auch im Export soll berücksichtigt werden, daß die Konsumfähigkeit im Innern nicht leidet. Diese beiden Gesichtspunkte miteinander zu vereinigen, wird die Aufgabe der Ausschußberatungen sein, deren Ergebnis nur Vorschläge an die Regierung sind.

Als wahrscheinlich gilt, daß die Ausschüsse sich u. a. mit Verbilligung des Kredits durch Senkung der Reichsbankzinsen und der Zinsen der Wertpapiere beschäftigen werden. Wie es heißt, ist der Reichswirtschaftsminister ein Gegner einer Zwangskonvertierung für verzinste Werte, und auch der Reichsfinanzminister hat sich soeben in einer öffentlichen Rede wenigstens zweifelhaft geäußert und Vorbehalte gestellt. Man wird ferner annehmen können, daß die industriellen Mitglieder des Wirtschaftsbeirats diese Bedenken durchaus teilen. — Weitere Beratungsgegenstände der Ausschüsse werden die **Aenderungen der Zölle** und unter Umständen auch der Zoll auf Lebensmittel, weiter die **Lockerung der Kartellbindungen** und die weitere **Senkung der Preise für Markenartikel** und endlich die **Anpassung der Löhne und Gehälter an den herbeizuführenden niederen Preisstand** sein. Dies letztere dürfte durch wirksamere Gestaltung des bisherigen Tarifsystems erstrebt werden. Im Gesamtprogramm dürfte voraussichtlich eine Senkung der Löhne und Gehälter von einer vorhergehenden Senkung des Preisstandes abhängig gemacht werden. — Es sind wichtigste volkswirtschaftliche und sozialpolitische Probleme, die in den Ausschüssen zur Beratung stehen. Deshalb wird auch auf eine mehrwöchige Verhandlungsdauer gerechnet.

Moskau feiert den 14. Jahrestag der Oktoberrevolution

Zur Feier des 14. Jahrestages der russischen Oktoberrevolution fand auf dem Roten Platz in Moskau eine Parade statt, die von Woroschilow abgenommen wurde. Im Anschluß an die Truppenschau marschierten die Arbeiter der verschiedenen Stadtbezirke am Lenin-Mausoleum und an der Tribüne vorbei, auf der sich die Mitglieder der Regierung und des Politischen Büros, des Zentralkomitees der Russischen Kommunistischen Partei befanden. Etwa anderthalb Millionen Personen nahmen an der Kundgebung teil.

Vorstädtische Erwerbslosensiedelung

Städte und Wohnungsbaugesellschaften sollen helfen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 9. November. Nach dem Entwurf der Richtlinien für die vorstädtische Kleinsiedelung, den der neue Reichskommissar Dr. Saassen heute dem Siedelungsausschuß des Reichstages vorlegte, soll die Durchführung des ganzen Planes in die Hände der Gemeinden und Gemeindeverbände gelegt werden, die ihrerseits die schon bestehenden Wohnungsfürsorgegesellschaften und die gemeinnützigen Wohnungsbau- und Siedelungsunternehmungen mit der Aufgabe betrauen können. Aus Sparsamkeitsgründen sollen in erster Linie schon im öffentlichen Besitz befindliche Grundstücke besiedelt werden, die so liegen, daß die Siedler später wieder eine berufliche Tätigkeit aufnehmen können. Die einzelnen Stellen sollen etwa 600 bis 5000 Quadratmeter groß sein und im Wege der Erbpacht, des Erbbaurechtes oder als Eigentum ähnlich wie Rentengüter vergeben werden.

Die vorbereitenden Arbeiten und der Aufbau der Siedelungen sollen durch Erwerbslose vorgenommen werden, und zwar hauptsächlich durch Gruppen von Arbeitsdienstfreiwilligen. Die daran beteiligten Erwerbslosen kommen später als Siedler in Frage, soweit sie und ihre Familienangehörigen für die Bewirtschaftung einer Stelle überhaupt geeignet sind, wobei

langfristige Erwerbslose und Kinderreiche bevorzugt

werden. Die Wohn- und Stallgebäude sollen so einfach wie möglich und nur aus inländischen Baustoffen hergestellt werden; auf die Holzbauweise wird dabei besonders hingewiesen. Die Kosten sollen, abgesehen vom Grundstückswert, nicht über 3000 Mark für jede Stelle hinausgehen. Die Darlehen des Reiches werden höchstens 2500 Mark betragen und von dem Jahre nach der ersten Ernte an mit höchstens 2 Prozent verzinslich und mit 1 Prozent rückzahlbar sein. In Ausnahmefällen will das Reich für den Grundstückserwerb und für die Einrichtungskosten auch Bürgschaften übernehmen.

Im übrigen erklärte der Kommissar, man dürfe die Erwartungen nicht zu hoch spannen. Er nannte die Summe von 50 Millionen Mark und eine Zahl von 20 000 Erwerbslosen, die zunächst einmal im Wege der vorstädtischen Kleinsiedelung untergebracht werden sollen. Die Aussprache wurde abgeschlossen, ohne daß der Ausschuß Beschlüsse faßte. In seiner nächsten Sitzung am 1. Dezember wird sich der Ausschuß, hoffentlich erfolgreicher, mit der landwirtschaftlichen Siedlung und Petitionen beschäftigen.

Erschließung neuer Absatzmärkte

Ziele deutsch-französischer Zusammenarbeit

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 9. November. Ganz unvermutet ist der französische Botschafter in Berlin, François Poncet, am Sonnabend nach Paris gefahren und hat dort mit dem Ministerpräsidenten Laval und dem Außenminister Briand eingehende Unterredungen gehabt. Da der Botschafter in den letzten Tagen wiederholt beim Reichskanzler, beim Finanzminister und dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Bülow gewesen war, so wird seine Reise sowohl in deutschen als auch in französischen politischen Kreisen lebhaft erörtert. Der französische Botschafter dürfte jedoch mit seiner Reise nach Paris wohl nur bezwecken, seine Regierung über die Lage in Deutschland und über die Besprechungen mit den deutschen Staatsmännern zu unterrichten. **Vor allem aber wird seine Reise in Verbindung mit der bevorstehenden Eröffnung der deutsch-französischen Wirtschaftskommission zu bringen sein.** Die Konstituierung dieses Ausschusses wird am 13. und 14. November in Paris erfolgen. Es ist vorgesehen, daß gleichzeitig die verschiedenen Unterkommissionen beiderseits gemeinsam ihre Arbeiten aufnehmen. Man rechnet damit, daß noch im Laufe dieses Monats auf der ganzen Linie mit der praktischen Arbeit begonnen wird. Die erste Unterkommission wird die Fragen der allgemeinen Wirtschaftsbesprechungen zwischen Deutschland und Frankreich behandeln, ein besonderer Unterausschuß ist innerhalb dieser Kommission für die Behandlung des deutsch-französischen Handelsvertrages gebildet worden. **Diesem Handelsvertragsausschuß, dem von deutscher Seite Ministerialdirektor Posse vorsitzen wird, muß deshalb eine besondere Bedeutung beigemessen werden, weil sich die deutsch-französischen Handelsbeziehungen von Jahr zu Jahr enger und bedeutungsvoller gestaltet haben. Im letzten Jahre exportierte Deutschland nach Frankreich Waren im Werte von mehr als einer Milliarde Mark, sodaß gegenwärtig**

Frankreich beinahe an der Spitze der deutschen Ausfuhrstatistik steht.

Die Wünsche, die für eine Verbesserung dieses Handelsvertrages von beiden Seiten vorgebracht werden, sollen Gegenstand der Arbeiten dieses Unterausschusses sein, dem von deutscher Seite u. a. angehören: Reichsminister a. D. Hamm, von Raumer, von Schorlemer und als Gewerkschaftsvertreter die Reichstagsabgeordneten Lemmer und Tarnow.

Der zweite Unterausschuß dieser ersten Kommission wird sich mit der Aufgabe beschäftigen, Produkten- und Warenaustausch in beiden Ländern durch Vervollkommnung und planmäßigen Ausbau aus bestehenden privaten Vereinbarungen zu organisieren und inniger zu gestalten. Die Arbeiten dieses Ausschusses, dem von deutscher Seite das Präsidialmitglied des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, Clemens Lammers, vorsitzen wird, werden in der Sache unmittelbar verbunden sein mit den Aufgaben, die der zweiten Unterkommission gestellt sind. **Die zweite Kommission wird die Fragen der Kartellierung und der Bildung von Interessengemeinschaften behandeln.** Man weiß, daß besonders auf französischer Seite der lebhafte Wunsch besteht, über diesen Weg zu einer innigeren wirtschaftlichen Zusammenarbeit zu kommen. Auf deutscher Seite wird den Vorsitz in dieser Unterkommission das Präsidialmitglied des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, Frowein, führen. Dieser Unterkommission gehören als deutsche Mitglieder an: Hamm, Melchior, Pönsgen, Solmssen, Otto Wolff und der Gewerkschaftsführer Schmitz.

Die dritte Kommission soll verkehrstechnische und verkehrspolitische Fragen behandeln. Auch auf diesem Gebiet eröffnet die deutsch-französische Arbeit bedeutungsvolle Ausblicke, und zwar sollen alle Zweige der Verkehrswirtschaft einbezogen werden: Eisenbahnen, Binnenschiffahrt, Seeschiffahrt und Luftfahrt. Den Vorsitz in dieser Kommission wird von deutscher Seite der Präsident des Deutschen Seeschiffahrtsverbandes, Graf Roedern, führen. Von erheblicher Bedeutung wird ferner die Arbeit der vierten Kommission sein, die die **deutsch-französische Zusammenarbeit auf ausländischen Märkten** herbeiführen soll. Große Aufgaben sind gestellt, um ein gemeinsames, wirtschaftliches Vorgehen Deutschlands und Frankreichs im Auslande zu ermöglichen, damit neue Absatzmärkte geschaffen und gewonnen werden können. **Man hat dabei vor allem die Verbindung französischer Kapitalkraft mit deutscher Wirtschaft und Arbeitskraft im Auge,** die es gestatten würde, bedeutsame wirtschaftliche Aufgaben auf dem Balkan, in

---

1 £ = 15.94 RM.

Die nationalsozialistische Welle

Stadtverordnetenwahlen in Bremerhaven

(Telegraphische Meldung)

Bremerhaven, 9. November. Bei den Stadtverordnetenwahlen in Bremerhaven erhielten:

Sozialdemokraten 3 799 Stimmen 11 Sitze (bisher 15),

Staatspartei 509 Simmen, einen Sitz (4),

Zentrum 327 Stimmen, 1 Sitz (1),

Wirtschaftspartei 649 Stimmen, 3 Sitze (6),

Nationalsozialisten 3 068 Stimmen, 9 Sitze (0),

Deutschnationale 1 275 Stimmen, 4 Sitze (1928 in der Bürgerlichen Vereinigung),

Kommunisten 1 748 Stimmen, 5 Sitze (2),

Bürgerliche Vereinigung 549 Stimmen, 2 Sitze (8).

Die Wahl ist ruhig verlaufen. Sie zeigt in ihrem Ergebnis das gleiche Bild, wie es Hamburg und Anhalt brachten: zunächst eine Schwächung der Sozialdemokratie zugunsten der Kommunisten, dann eine fast völlige Aushöhlung der bürgerlichen Mitte und das sprunghafte Anschwellen der Nationalsozialisten, zu denen allerdings ein großer Teil der alten Rechtsparteien übergegangen ist.

Rektor und Senat in Halle für Dehn

Aubin bleibt Rektor — Zwei Vertrauenskundgebungen

(Telegraphische Meldung)

Halle, 9. November. Der Akademische Senat der Universität Halle-Wittenberg hat den Rektor, Professor Aubin, der sein Amt wegen der aus der Studentenschaft gegen ihn gerichteten Angriffe zur Verfügung gestellt hatte, einstimmig gebeten, das Amt weiter zu führen. Professor Aubin erklärte in der heute nachmittag beendeten Senatssitzung, dieser Bitte entsprechen zu wollen. Die von Professor Stieve beantragte Dozentenversammlung findet am Mittwoch statt.

Rektor und Senat veröffentlichen folgende Erklärung:

„In ihrem Beschluß vom 6. November 1931 hat die Deutsche Studentenschaft an der Universität Halle-Wittenberg von dem „fragwürdigen Charakter Prof. Dehns" gesprochen. Demgegenüber sei der erste Satz des Berichtes veröffentlicht, den die Theologische Fakultät dem Minister unter dem 28. 11. 30 über Dr. Dehn erstattet hat. „Günther Dehn ist eine durchaus über dem Durchschnitt herausragende Persönlichkeit von lauterem Wollen und tiefem Ernst der Verantwortung, die dem, was er in seinen Predigten, in Schriften und Aufsätzen zu sagen hat, immer Beachtung sichert. Rektor und Senat."

Der Vorstand des Verbandes der Deutschen Hochschulen, Professor Tillmann, Bonn, hat an den Rektor folgendes Telegramm gerichtet:

„Eurer Magnifizenz danke ich für Ihr entschlossenes Eintreten für das hohe Gut der akademischen Lehrfreiheit, die heute mehr denn je des Schutzes gegen Eingriffe bedarf, von welcher Seite sie auch kommen mögen. Ich vertraue, daß der akademische Geist auch in der Deutschen Studentenschaft lebendig genug ist, um zu begreifen, daß eine Behinderung der Lehrfreiheit an den Grundfesten der deutschen Hochschulen rüttelt."

Kommunistische Wühlarbeit in der Reichswehr

Zettelverteiler festgenommen — Die Truppe bleibt treu

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 9. November. Vom Reichswehrministerium wird mitgeteilt:

In den letzten Monaten hat die von kommunistischer Seite gegen die Wehrmacht gerichtete Zersetzungstätigkeit außerordentlich an Umfang und Intensität zugenommen. Seit Mitte Juli d. J. sind nicht weniger als 40 verschiedene kommunistische Zersetzungsschriften sowie zahlreiche Plakate und Zettel der gleichen Art in mehr als 200 Fällen in Tausenden von Exemplaren durch die Kommunisten in den Kasernen verbreitet oder einzelnen Soldaten zugestellt worden. In allen Fällen wurde das Material den Vorgesetzten abgeliefert. Außerdem konnten 26 Zettelverteiler im gleichen Zeitraum von der Truppe auf frischer Tat ertappt und der Bestrafung zugeführt werden. Ein Erfolg ist der kommunistischen Zersetzungstätigkeit nach wie vor nicht beschieden gewesen. Die Zahl der Fälle, wo Soldaten einer Beeinflussung unterlagen, ist verschwindend gering. Die Truppe wird auch in Zukunft allen weiteren Zersetzungsversuchen mit größter Aufmerksamkeit und Energie entgegentreten.

Zur energischen Abwehr der gesteigerten Zersetzungstätigkeit der KPD. enthält bereits die Notverordnung vom 6. Oktober 1931 erheblich verschärfte Strafbestimmungen. — Vor dem Reichsgericht in Leipzig laufen zur Zeit zahlreiche Verfahren wegen Vorbereitung zum Hochverrat.

Nordafrika und in anderen Teilen der Welt zu übernehmen. **Auch der Ausbau des Rußlandgeschäftes dürfte in diesem Zusammenhang eine Rolle spielen.** Auf deutscher Seite wird in dieser Unterkommission der frühere Reichsminister Hermes den Vorsitz führen. Vertreter von Industriegruppen werden außerdem Mitglieder dieser Kommission sein: Pönsgen (Eisenschaffende Industrie), von Raumer (Elektrizitätsindustrie), Schnitzler (J. G. Farben), Solmssen (Finanz), Vögler (Maschinenbau), Otto Wolff (Bergbau) und der Gewerkschaftsführer Schweitzer. In beteiligten Kreisen wird damit gerechnet, daß die Arbeiten in der deutsch-französischen Wirtschaftskommission über einen längeren Zeitraum sich erstrecken werden.

Großer Waffenfund in Naumburg

(Telegraphische Meldung.)

Halle, 9. November. Das Polizeipräsidium Weißenfels berichtet über einen großen Waffenfund in Naumburg. Die Waffen wurden gefunden bei dem Tischlermeister Schneider in Naumburg. Das Waffenlager bestand aus 3 Ma**schinengewehren, darunter 2 schweren, 14 Gewehren 98er, 2 Karabinern 98er, 1 Maschinenpistole 18er, 5 500 Schuß S-Munition, 2 400 Schuß Leuchtmunition.** Die Gegenstände waren in Kisten verpackt und wurden auf einem Lagerboden aufbewahrt. — Schneider ist Mitglied des Stahlhelms. Auf seinem Grundstück befindet sich die Stahlhelmküche. Bei der Uebernahme der Waffen durch die Polizei wurde festgestellt, daß die Waffen gut eingefettet, die Läufe gepflegt, daß die Waffen also in dauernd gebrauchsfähigem Zustande gehalten worden sind. Gegen Schneider ist ein entsprechendes Strafverfahren eingeleitet worden.

Der amerikanische Botschafter in Berlin, Sackett, ist in Begleitung seiner Gemahlin in Bremen eingetroffen.

Stabilisierung der Pfund-Währung

Eine bedeutsame Rede MacDonalds

(Telegraphische Meldung)

London, 9. November. Premierminister MacDonald erklärte in seiner Rede auf dem Guildhall-Bankett u. a.: „Wir haben ein nationales Mandat erhalten. Wir sind eine nationale Regierung. Das Kabinett und die Regierung bestehen aus Mitgliedern aller Parteien, die sich zusammengeschlossen haben, um der Nation bei der Ueberwindung besonderer Schwierigkeiten in ihrem wirtschaftlichen Leben zu dienen." Sich der wirtschaftlichen Lage zuwendend, erklärte MacDonald, die Wirtschaft Europas müsse geregelt und rationalisiert werden. Die augenblickliche Lage Deutschlands im Verhältnis zum übrigen Teil der Welt müsse der Gegenstand einer völligen „Ueberholung" werden, bei der Deutschland selbst ein williger Mitarbeiter sein müsse. Wir haben den völligen Zusammenbruch der Doktrin nationaler wirtschaftlicher Selbstgenügsamkeit erlebt und wir haben den Historikern und den Wirtschaftlern aller Zeiten Material für viele Studien über die Unwirksamkeit und Unzulänglichkeit dieser Doktrin geboten.

MacDonald bemerkte unter Beifall, zwei Aufgaben seien zu lösen, und er könne die Versicherung abgeben, daß seine Kollegen sie auch zu lösen beabsichtigen. Die erste Aufgabe sei, daß die Nation ihr Budget balanciere, die zweite, daß sie ihren Handel balanciere. Dann erklärte er dem aufhorchenden Hause:

„Wir haben die Absicht, sobald es die Umstände zulassen, Maßnahmen zu treffen, durch die die englische Währung unbedingt auf einer solchen Grundlage stabilisiert wird, die sie von spekulativen Bewegungen oder Tagesgeschehnissen unabhängig macht."

Claaß gegen Brüning

Um den Vorwurf der Unnoblesse

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Berlin, 9. November. In einer Tagung des Alldeutschen Verbandes in Essen beschäftigte sich der Vorsitzende, Justizrat Claaß, mit Angriffen, die der Reichskanzler in seiner Rede im Zentrumsausschuß am 5. November auch gegen den Verband gerichtet hat. Er hatte behauptet, der Alldeutsche Verband sei in einer Form vorgegangen, die in ihrer Unnoblesse über alles hinwegging, was wir in Deutschland gewohnt seien. Justizrat Claaß sprach sein Befremden darüber aus, daß der Kanzler nach dem vorliegenden Bericht nicht eine Tatsache zum Beweis angeführt habe. Es sei wohl die Absicht des Reichskanzlers gewesen, die Stimmung gegen den Alldeutschen Verband in Zentrumskreisen noch weiter zu verschlechtern. An sich könne es den Alldeutschen gleichgültig sein, ob das Zentrum und der Zentrumskanzler unzufrieden seien, ja, es könne sie nur mit Befriedigung erfüllen, aber unzulänglich sei es, unbegründete Vorwürfe zu erheben. Es müsse vom Kanzler gefordert werden, daß er die Beweise noch nachträglich beibringe, wenn er nicht wolle, daß der Vorwurf der Unnoblesse auf ihn zurückfalle.

Der Reichspräsident empfing den neuernannten Reichskommissar für die Osthilfe, Reichsminister Schlange-Schöningen, zur Vereidigung.

Nr. 102

Roman von Fred Nelius

13

16. Kapitel.

Franz von Händel an Frau Virgo von Massalski:

Berlin, den 7. April 1930.
Güntzelstraße 13.
Fremdenheim von Schrecker.

Liebe Virgo!

„Ich war eine Woche lang in Leipzig. Ich hatte dort zu tun, und es schien mir wünschenswert, daß wir drei — Du, Dein jetziger Mann und ich — zunächst Distanz zu jenen Dingen nehmen, die sich vor 10 Tagen zugetragen haben.

War auch das ein Fehler? Es scheint, als ob ich dauernd Fehler mache, seit mich Deutschland wieder in die Arme geschlossen hat. Vielleicht bin ich dem Urwald noch nicht ganz entwachsen. Vielleicht — — —

Nun gut. Ich hätte — das ist eben Ansichtssache — früher an Dich schreiben können und Dir sagen: liebe Virgo, tröste Dich, Du hast geträumt. Ich bin nicht da und wenn ich wirklich — dieser blöde Zufall — einen Abend für Dich da war, so verschwinde ich. Ich bin schon fort. Spurlos.

Ja, so hätte ich — —. Ich hätte — das ist nunmehr sicher — nicht nach Deutschland kommen dürfen ... am wenigsten nach Berlin. Ich hätte im Palast-Hotel nicht zum Souper erscheinen dürfen. Ich hätte — Herr du meine Güte, nimm es gnädig, Virgo. Ich komme eben aus dem Urwald, und ich stand vor kurzem mit dem Tapir noch auf du und du.

Geschehenes läßt sich leider nicht mehr ungeschehen machen. Ich bin gekommen, da gewesen und ich habe in dein Leben eingeschlagen wie der Funke in das Pulverfaß. Du hast Tränen um mich weinen, Schlaf von Nächten opfern, ein anderer, gänzlich Fremder hat um mich sein Leben opfern müssen, und in Moabit sind diese Aktenbände vorgeschrieben worden, die die Aufschrift tragen: in Sachen Prokop-Händel gegen Unbekannt.

Was müßte ich jetzt tun? Tag und Nacht stand diese Frage wie mit Flammenschrift vor meiner Seele. Die Antwort ist so sonnenklar und einfach, daß ich nicht sekundenlang in Zweifel wäre. Gehen. Verschwinden. Dorthin, wo ich herkam

Was suchte ich denn hier? Als ich einstmals wieder aus dem Tier zum Menschen wurde, kam mir das Erinnern, daß ich eine Frau, ein Heim, ein Glück verlassen habe. Ich entsann mich darauf, daß in Deutschland Pflichten auf mich warten und ich nicht länger schuldig bleiben dürfe. Ich suchte die Vergangenheit und fand — die Gegenwart. Die Vergangenheit war längst verrauscht.

Die Lücke, die mein Fortgehen einst in Deinem Leben schuf, war verharscht. Das Leben nimmt und gibt. Alles gleicht sich aus. Das Starke und Gesunde siegt. An gebrochenem Herzen und enttäuschter Liebe stirbt kein Mensch. Wir sind beide nicht daran gestorben. Und wir würden beide auch den Kummer und das Herzeleid der letzten Tage überwinden.

Soweit wäre also alles gut ... in Ordnung, wie der deutsche Kaufmann sagt. Ich könnte meine Sachen packen und das Weite suchen. Ich könnte somit einen folgenschweren Fehler wieder leidlich reparieren ... den Fehler, daß ich herkam. Ich dachte dabei nur an mich und nicht an Dich. Denn ich wußte seit Rio de Janeiro, daß Du nicht mehr frei warst.

„Ja, so könnte ich ... so müßte ich. Indes — Da ist ein schlimmer Rest ... ein böses, böses Aber ... etwas, das man nicht in Worte fassen, gar nicht denken darf. Man möchte es nicht einmal fühlen und mit allen Nervenfasern von sich stoßen. Und dennoch ist und bleibt es da.

Wie nenne ist es? Nenne ich es Angst ... fürchterliche, grauenhafte Angst um Dich, um Deine Zukunft. Nenne ich es die Besorgnis, die Gewißheit, daß Du mich noch einmal brauchen wirst, daß ich Dir noch einmal nutzen könnte, daß die Stunde kommt, in der Du einen Freund an Deine Seite rufen möchtest. Wenn diese Stunde einmal kommt, so bin ich da — so will ich für Dich da sein. Hörst du, Virgo?

Fühlst Du, was ich damit sagen möchte? Ahnst du es? Errätst Du auch den Grund, warum ich Dir dies sage? Ich habe einen Grund! Ja, ich habe einen bitterernsten und sehr sorgenschweren Grund. Und Du kennst ihn wohl. Darum bleibe ich.

Habt keine Sorge — Du so wenig wie Dein Mann — daß ich hier bin und im Trüben fischen werde. Ich begehre und erhoffe nichts von Dir, Du bist für mich nach dem Gebot des Nächsten Weib. Du bist und bleibst Frau Virgo von Massalski. Sela!

Du ersiehst aus obenstehender Adresse, wo ich zu erreichen bin. Auch wenn ich verreisen sollte, wirst Du nie vergeblich rufen.

Lebe wohl! Ich bin stets und immer für Dich da als Dein alter

Franz von Händel."

17. Kapitel

Bei Massalski wurden Reisepläne hin und her erwogen. Zwar Virgo war ein totes Ding, die scheinbar keinen eigenen Willen kannte. Sie hörte zu. Sie schwieg. Sie schüttelte den Kopf. In den Abendstunden saß Massalski bei ihr, um ihr alle Köstlichkeiten dieser schönen Erde vor die Phantasie zu zaubern. Er erzählte ihr Mit feurigen und sehnsuchtsvollen Worten sprach er von der Côte d'Azur, von Nizza und Monte Carlo. Sprach von Palmen und Oliven, Lorbeer und Platanen. Er beschwor die Südlandfülle ...

„Hörst du, Virgo?" fragte sie Massalski.

Sie nickte leer. Hatte sie ihm zugehört? Sie war weit fort.

„Siehst du, Liebling ... später dann nach Deauville oder Biarritz. Wenn man Lust hat, fährt man nach St. Sebastian oder Pyrénées. Sieht den Stierkampf in Bayonne. Abends sitzt man im Kasino und spielt Bac ... Willst du, Virgo?"

Sie schüttelte den Kopf.

Da sprach Massalski ihr von deutschen Bergen ... grünen Hängen ... Almenzauber ... von Tälern, die ein Silberbach durchklingelt und im Schatten alter Bäume träumen Er sprach von Tegernsee mit seinem märchenschönen grünen Traumsee. Und von Garmisch-Partenkirchen und von Berchtesgaden. Von Tölz ... von Aibling und Kreuth. Er sprach und sprach. Virgo hörte Worte, deren Sinn sie kaum verstand. Milchig trübe Bilder schwammen vor der Seele. Aber als Massalski sie noch einmal fragte: „Wohin willst du, Virgo?" hob sie ihren Kopf.

„Wohin? Mein Gott! Muß ich überhaupt verreisen?"

„Möchtest du vielleicht nach Pyrmont?" fragte sie Massalski.

„Meinetwegen, ja nach Pyrmont", sagte Virgo müde.

*

Virgo lag jetzt Nächte lang mit offenen Augen. Schlief nicht. Sie hörte, wie die Nacht mit ihren schwarzen Schwingen rauschte. Manchmal stieß der Wind sein wildes, langgezogenes Stöhnen an die Fenster. Der Regen klagte. Schwarzblaues Dämmerlicht war in dem Zimmer. Virgo schlief nicht. Sobald sie ihre Augen schloß, erblickte sie Gespenster.

Sie ließ sich Veronal verschreiben. Es half ein wenig. Sie schlief ein. Bald fuhr sie mit Entsetzen aus dem Halbschlaf auf. Sie machte Licht. Tastete mit angstverglasten Augen ihren Körper ab. Sie strich mit irren Händen über ihre braunen Haare. Dachte nach. So ging es nicht ... nicht so.

Unmöglich war der Schlaf, der solche Bilder in dem Mantel trug. Niemand konnte eine solche grenzenlose Marter auf die Dauer ertragen. Es war die Folter in dem schlimmsten Höllenausmaß: müde bis zur Ohnmacht sein und trotzdem nicht schlafen können.

Sie sprang mit beiden Füßen aus dem Bett und schaltete das Licht der Nachttischlampe aus. Vielleicht kam ihr Ruhe, wenn sie saß. Aber das Gehirn war wach und ihre Schläfrigkeit verflogen. Schwere Stille herrschte um sie her. Nur das Schnarchen ihres Mannes klang vom Nebenzimmer. Zeit verrauschte, Stille sonst. Stille, die zu Angst und Wahnsinn reizte.

Virgo saß und atmete. Aber als sie eine Weile in die Nacht gestarrt, umfing sie eine Wolke grauer Nebel. Plötzlich rollte eine Kugel aus der Ecke, die ein weißes Leuchten zeigte. Ihr entströmte Dampf. Aus der Wolke formte sich, als Virgo angespannt auf diese hinsah, ein Phantasma. Es war ein Oberkörper, schwarz gekleidet, und ein Männerkopf mit harten, grünen Augen. Eine Art von Kinnband deckte Wange und das rechte Ohr. Um den Kopf schlang sich ein Turban oder eine weiße Binde. Sie war mit Blut befleckt. Von diesem Flecken ging ein Leuchten aus, das im Spiegel drüben reflektierte. Virgo hatte plötzlich das Empfinden, das Gespenst schritt auf sie zu. Es streckte seine Hand aus. Griff nach ihrer Kehle.

Virgo schrie. Die Gestalt verschwand.

Massalski, der das Schreien hörte, war mit einem Schlage wach. Er schaltete die Lampen ein. Riß die Türe auf. Licht durchflutete den Raum. Er fand Virgo mit vor Angst entstellten Augen und verfallenen Zügen. „Um Gotteswillen, was ist los? Hast du schlecht geträumt?"

„Da ...! Oh, da ...!" Virgo zeigte schaudernd nach der Fensterecke. „Ein Gespenst!"

(Fortsetzung folgt)

Kunst und Wissenschaft

Ralph Benatzky: „Im weißen Röß'l"

Erstaufführung im Oberschlesischen Landestheater

Diese Revue-Operette, oder Operettenrevue, „frei" nach dem — sehr ehrwürdigen — Lustspiel von Blumenthal und Kadelburg, bearbeitet von Hans Müller, mit Musik von Ralph Benatzky und musikalischen Einlagen von Bruno Granichstädten, Robert Gilbert und Robert Stolz, erlebte am Sonntag abend vor vollbesetztem Hause eine erfolgreiche Erstaufführung. Und dieses unterhaltsame, für Menschen unserer Zeit zurechtgestutzte Singspiel, ein loses Kind zahlreicher musikalischer und librettotüchtiger Väter, das nur einige Stunden der Entspannung bringen und nichts anderes, als von der Schwere des Notwinters ablenken will, verspricht Schlager und Kassenreißer dieser Spielzeit zu werden. Trotz Einengungen jeder Art, trotz Beschränkungen, die der Raum und noch peinlicher fühlbar der „Etat" auferlegt, hat die Theaterleitung nach den Worten ihres klassischen Kollegen im „Faust" gehandelt:

„Was heute nicht geschieht, ist morgen nicht getan,
Und keinen Tag soll man verpassen,
Das Mögliche soll der Entschluß
Beherzt sogleich beim Schopfe fassen . . ."

Und darum wurden an diesem Abend „Prospekte und Maschinen", das „große und kleine Himmelslicht" nicht geschont und besonders alle Kunst, die letzte Kraft und Anstrengung sämtlicher Theaterleute aufgeboten, um uns das „Weiße Röß'l" nahe zu bringen, das in großen Städten zahllose Aufführungen erlebt hat.

Was natürlich nicht Beweis für seine musikalische und literarische Qualität ist. Das Losungswort heißt hier ja nur Stimmung, Abwechslung, Frohsinn. Das brachte die Erstaufführung und schlang ein einträchtig Band um Künstler und Zuhörerschaft.

Schon der Haupteingang des Theaters, dem Hermann Haindl die kalte, pseudo-klassische Form genommen hatte, lacht dem Besucher den Willkommensgruß entgegen: „Im Salzkammergut, da kann man gut lustig sein, holdrioh!" Jetzt, laß fei alles draußen, was dich druckt! Und das „Pinkerl" Sorgen, das man doch mitnahm, wurde auch gleich leichter, als Felix Oberhoffer den Stab erhob, das mit Harfenglissandos untermalte, opernhafte Vorspiel begann und man sich plötzlich vor dem Hotel zum „Weißen Röß'l" wiederfand, wo dann der Dampfer mit Ausflüglern und Sommerfrischlern landete und der gemütvolle Zahlkellner Leopold den vielseitigen Wünschen der Gäste gerecht zu werden versuchte:

„Ein Tee, zwei Semmeln, knusprig, würzig,
Ein süßer Blick: zwei Kronen vierzig . . ."

Diesen Leopold, dessen ernsthafte „Gschpusi" mit der Rößlewirtin den ruhenden Pol in der bunten Revue-Erscheinungen Flucht darstellt, spielte Theo Knapp, der auch für die Spielleitung verantwortlich zeichnete. Er brachte, wie meist, „Leben in die Bude" und entflammte Bühne wie Zuschauerraum. Wenn auch seine Aufgabe als Spielleiter nicht leicht war, er löste sie mit Geschick: es sprühten zündende Funken, die Bilder wechselten in schneller Folge, man kam kaum zu Atem, man sah „Revue . . ." Neben ihm hatte Fritz Hartwig seinen großen Abend. Die Rolle des Berliner Fabrikanten Wilhelm Giesecke ist diesem Künstler aber auch, wie selten eine, auf das wohlgerundete Bäuchlein geschrieben. Auch der kleine Lutz Hartwig spielte seinen Pikkolo bühnensicher und gewandt und hat sich mit diesem ersten, größeren Auftreten die herzliche Gunst des Publikums errungen. Helmut Staré, der wegen Indisposition um Nachsicht bitten ließ, machte als Rechtsanwalt Dr. Siedler trotzdem eine gute Figur. Martin Ehrhard als Sülzheimer errang — wie sollte es auch anders sein! — mit dem schon allerorts bekannten Schlager: „Was kann der Sigismund dafür, daß er so schön ist?" einen Sondererfolg. Ludwig Dobelmann als Professor und Paul Schlenker als „guater" Kaiser Franz schlossen die erfolgreiche Reihe der männlichen Hauptdarsteller. — Emmy Neubauer verkörperte, schauspielerisch wie stimmlich in bester Form, die Rößlewirtin so überzeugend, daß man die Leidenschaft des Zahlkellners wohl begreifen konnte. Hedy Berner (Ottilie) erfreute mit frischem, temperamentvollem Spiel und sehr ansprechendem Gesang. Maisy Brauner (Klärchen), „geschämig" und lispelnd, wie Elisabeth Wanka, die forsche Postbotin, waren gleichfalls tapfere Mitkämpferinnen um die Siegespalme dieser Revue. Sie siegte! Nicht zuletzt durch die zahlreichen, abwechslungsreichen Darbietungen unserer ausgezeichnet geschulten Tanzgruppe mit Lilo Engbarth an der Spitze. Es gab viele Höhepunkte, wie die Gemeinderatssitzung im Rathaus St. Wolfgang, den bäuerlichen Festzug mit Schützengilde, Veteranen, Feuerwehr, Ehrenjungfrauen (Hansi Mahler-Runge!) und Gesangverein, so urkomisch und trefflich karikierend, daß der Bauerndichter Ludwig Thoma seine helle Freude daran gehabt hätte. Das alles, dazugenommen noch die farbenprächtigen, mit Geschmack komponierten Kostüme, die gefällige, einschmeichelnde Musik, die unserem Orchester keine Schwierigkeiten bietet, die so bewußt kitschpostkartenmäßig „hingehauenen" Bühnenbilder erzeugte jene prickelnde, ausgelassene Stimmung, die einer Revue Wesensart ist.

Schon in der Pause durchbrauste stürmischer Beifall das Haus, vieles mußte wiederholt werden, es gab Blumen über Blumen, und die am gelungenen Werke maßgebend Beteiligten durften sich oftmals vor dem begeisterten Publikum verneigen — es war ein Abend voll Stimmung und ein großer Erfolg: Gehet hin und schaut!

Dr. B. Zehme.

Stadttheater Ratibor

Max Dreyer: „Reifeprüfung"

Mit Recht beklagt man sich, daß sich noch immer kein Dichter findet, der bei der Deutung der Wechselwirkung von Lehrer und Schüler zwar sachlich bleibt, aber doch die große Liebe hätte, aus der die Kraft käme, die notwendige Mitte zu finden und nicht einseitig zu übertreiben. Hier Wandel schaffende Ansätze liegen sowohl in der erzählenden als auch dramatischen Literatur vereinzelt vor. Auch dieses Stück von Max Dreyer führt der lehrerverfeindeten Oeffentlichkeit wieder mannhafte, menschlich ansprechende Lehrertypen vor. Thema des bildhaft belebten, spannenden Stückes ist die aufgeregte Situation vor der Reifeprüfung einer höheren Schule mit Koedukation. Humorvolle Einzelheiten aus dem Leben der von Examens- und Liebesnöten ergriffenen Jugendlichen, ihre schlagwortartige Kritik an Schule und Lehrern, aber auch tragische Zusammenhänge sind mit feinem Blick gesehen und gestaltet. Recht fragwürdig bleibt freilich der versöhnende Schluß.

Die bunte Reihe lebendig unterschiedener Gestalten ließ die umsichtige Regie des Spielleiters Carl van Gils in gefälligem Rahmen unter Verwendung der Parallelbühne und in fein abgestimmtem Zusammenspiel agieren. Besonders zeigte Karl Streng als humaner Direktor, der seinen Schülern Freund sein will und sich liebevoll gerade des Schwierigsten annimmt, scharf umrissene Charakterisierungskunst. Die urwüchsige, norddeutsche Gestalt, die er auf die Bühne stellte, überzeugte — bis auf den übersteigerten Schluß. Ebenso plastisch arbeitete Bruno Herrfurth die Figur des schwierigen, unglücklichen Abiturienten Knud heraus, der den Mund etwas voll nimmt, aber im Kern doch ein anständiger Kerl ist. Echte Schülertypen von frischbewegtem Lebenston waren auch Willy Gerhard und Harry Frölich und die beiden Damen Liesel Otto, voll burschikosen Uebermuts, und Maria Titz, stiller, feinsinniger und ganz erfüllt von der Liebe zu ihrem Lehrer Die gut getroffenen und dargestellten Lehrertypen hoben sich lebendig voneinander ab: der mannhaft denkende und für seine Schuld eintretende Dr. Kosegarten (Erich Walter) und der gerechte konservative Prof. Türk (Carl van Gils). Susanne Bültemann, Wanda Letz und Arthur Ziegler fügten sich ebenfalls trefflich in den Rahmen der wohlgelungenen Aufführung.

F.

Von der Pädagogischen Akademie Breslau. Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat den Privatdozenten an der Universität Leipzig, Dr. Graf von Dürckheim-Montmartin zum Professor an der Pädagogischen Akademie Breslau ernannt mit dem Lehrauftrag für Psychologie. Professor Dr. Graf von Dürckheim hielt am 5. November seine Antrittsvorlesung über das Thema „Welt und Mensch".

Nadlers Antrittsvorlesung in Wien. Unter großem Andrang hielt der neue Ordinarius für Germanistik, Professor Joseph Nadler, im Festsaal der Wiener Universität sein erste Vorlesung. Der Gelehrte, der aus Königsberg gekommen ist, wurde von der Hörerschaft mit Begeisterung als wiedergekehrter Oesterreicher empfangen. Er dankte mit dem Versprechen, daß er die übernommene Verantwortung für diesen wichtigen Lehrstuhl hoch einschätze und begann mit einem geschichtlichen Ueberblick über den deutschen Humanismus.

Alsbergs Antrittsvorlesung. Der Berliner Strafverteidiger Rechtsanwalt Dr. Alsberg hat seine Antrittsvorlesung als Honorarprofessor an der Berliner Universität vor dem überfüllten Auditorium Maximum über Psychologie und Soziologie der Strafrechtspflege gehalten.

Krieger-Verein **Beuthen O.-S.**

Kamerad Herr

Johann Suchannek

ist gestorben.

Der Verein tritt zur Erweisung der letzten Ehre Mittwoch, d. 11. November 1931, vorm. ½9 Uhr, vor der Fahne, Gymnasialstr. 5, an. (Trauerhaus Gr.Blottnitzastr. 27) Zahlreiches Erscheinen erwünscht! **Der Vorstand.**

Für die so überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner inniggeliebten Frau, **Adelheid Konik,** geb. Dziuk, und für die vielen schönen Kranzspenden, sage ich auf diesem Wege allen Verwandten, Freunden und Bekannten, sowie den Beamten und Angestellten der ver. Karsten-Centrum-Grube recht herzlichen Dank. Ganz besonderen Dank Herrn Oberkaplan Kukoschka für die trostreichen Worte am Grabe und dem Kirchenchor für den erhebenden Gesang.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Paul Konik, Grubensteiger
und Söhnchen **Heinz.**

Danksagung.

Allen denen, die mir anläßlich des Hinscheidens meines geliebten Mannes in so reichem Maße ihre Anteilnahme bewiesen haben, sowie für die zahlreichen, herrlichen Kranzspenden sage ich an dieser Stelle meinen herzlichsten Dank.

Frau Maria Fortuna,
geb. Rüffer.

Fleischermeisterswitwe aus Poln.-OS. in den 40er J., mit gutgeh. Geschäft wünscht

Wiederheirat.

Ledige Herren entspr. Alters, am liebsten Fleischermeister, wollen ihre Adresse senden unt. B. 4768 an d. G. d. Ztg. Beuth.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Kauft deutsche Waren!

Deutsche Woche der Gleiwitzer Hausfrauen

Ausstellung im Blüthnersaal — Ungeheurer Schaden durch Einfuhr fremder Erzeugnisse

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 9. November.

Die vom Hausfrauenbund Gleiwitz unter Mitwirkung des Katholischen Deutschen Frauenbundes, des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz, des Evangelischen und Jüdischen Frauenvereins, der Frauengruppe des Vereins für das Deutschtum im Auslande, des Vereins katholischer Lehrerinnen und des Luisenbundes veranstaltete Deutsche Woche, die im Dienst der Werbung für deutsche Waren steht, wurde am Montag vor einer großen Zahl von Frauen eröffnet. Im Mittelpunkt der Veranstaltungen steht

eine Ausstellung, mit der die Brauchbarkeit und Gediegenheit deutscher Produkte veranschaulicht werden soll.

Unter den Ausstellern zeigt die Herrschaft Tost im besonderen die heimischen landwirtschaftlichen Produkte, Edelobst, Gemüse, Markenkartoffeln und dergleichen mehr. Auch die Ziegelei und die Bierbrauerei sind vertreten. In sehr anziehender und geschmackvoller Aufmachung werden diese Produkte vorgeführt. Die Landwirtschaftskammer zeigt in erster Linie Markenkartoffeln, die in Oberschlesien angebaut werden, dann auch andere landwirtschaftliche Produkte, die in Oberschlesien veredelt worden sind und eine Qualitätsware darstellen. Die Brotfabrik Halpaus verteilt Proben eines Roggenbrotes.

Handwerk und Kunstgewerbe haben sich angeschlossen, um auch ihrerseits Qualitätswaren zu zeigen. Man sieht Tischlerarbeiten der Firma Magdon, Dekorationsstücke und einen halbfertigen Sessel der Firma Brauner und zahlreiche Eisengüsse der Staatlichen Hütte, darunter vor allem die neuerdings hergestellten Plaketten von dell Antonio, die Oberpräsident Dr. Lukaschek und Prälat Ulitzka darstellen, sowie die vom Marienlyzeum in Auftrag gegebenen, von Schwester Paschalis entworfenen Plaketten. Das Kunstgewerbehaus zeigt Zierstücke aller Art von moderner Form. Eine besondere Eigenart entwickelte Gewerbelehrerin Alice Keßler in Kettenschmuck von sehr schöner Wirkung, Handtäschchen und anderen derartigen Gegenständen für Dame und Heim. Schließlich ist auch der Blumenschmuck als Erzeugnis der oberschlesischen Gartenkunst durch die Firma Sobotta vertreten.

Die Deutsche Woche wurde von der ersten Vorsitzenden des Hausfrauenbundes,

Frau Mücke,

eröffnet, die unter den Anwesenden insbesondere Oberbürgermeister Dr. Geisler und Oberlandwirtschaftsrat Mohr begrüßte und zum Ausdruck brachte, daß **der Hausfrauenbund trotz der gegenwärtigen wirtschaftlichen Schwierigkeiten diese Veranstaltung vorbereitet habe, weil es gerade jetzt unbedingt notwendig sei, daß die Hausfrau bei ihren Einkäufen mehr überlege als früher, daß sie ausländische Erzeugnisse beiseite lasse und deutsche Erzeugnisse bevorzuge,** wenn dies auch manchmal Opfer erfordere.

Oberbürgermeister Dr. Geisler

begrüßte die Veranstaltung als einen Weg dazu, die nationale Wirtschaft zu stärken. Bei aller Würdigung der Notwendigkeit internationaler Wirtschaftsverständigung dürfe man nicht vergessen, daß **Deutschland eine nationale Wirtschaft brauche.** Darum müsse alles abgelehnt werden, was dieser Lebensbedingung des deutschen Volkes widerstreite. Die zugespitzte Lage dränge zu einer Entscheidung, und darum müsse man sich der nationalen Arbeit im Sinne der nationalen Wirtschaft zuwenden.

Man müsse darüber erstaunt sein, in welchem Maße Deutschland von ausländischen Waren, insbesondere von Luxusartikeln überschwemmt werde.

Hier müsse die deutsche Frau eingreifen, die gerade auf diesem Gebiete eine große Aufgabe habe.

Frau Lowack

hielt, nachdem Frau Schweichert durch Vortrag zweier Lieder der Veranstaltung ein festliches Gepräge gegeben hatte, einen Vortrag über den Sinn der Deutschen Woche. Sie wies darauf hin, daß die Erzeugnisse der deutschen Scholle höher gewertet werden müßten als bisher, und daß jetzt an die Frau der Ruf ergehe, der deutschen Wirtschaft zu helfen. Die Frauen hätten niemals versagt, wenn es gegolten habe, dem deutschen Volke und der Heimat zu helfen. Nachdem Frau Lowack Zahlenmaterial über die Höhe der deutschen Einfuhr angeführt hatte, wies sie darauf hin, daß die deutsche Landwirtschaft sich umstelle, um diejenigen Erzeugnisse zu produzieren, die gewünscht werden, aber

es würden viele ausländische Erzeugnisse eingeführt, während die deutschen Erzeugnisse nicht gekauft werden.

Vielfach liege dies daran, daß gedankenlos eingekauft werde. Die Frau müsse aber bedenken, daß die Notlage sich nicht nur auf die Wirtschaft, sondern auf das gesamte deutsche Volk auswirke. **Verbraucher und Erzeuger müßten zusammenstehen, denn sie seien auf Gedeih und Verderb miteinander verbunden.** Der größte Teil des umlaufenden Geldes gehe durch die Hand der Hausfrau, der damit eine besondere Verantwortung zufalle. Die deutsche Frau sei mit starkem Interesse und in ihrem Familiensinn stets bestrebt, zu helfen. Sie müsse jetzt auch der Wirtschaft helfen und zur Abstellung und Milderung der Not beitragen. Die politischen Rechte, die der Frau gegeben seien, bringen zugleich auch heiligste Pflichten für den Dienst am Volkstum mit sich. Die Frau müsse jetzt beweisen, daß sie den Ernst der Stunde begriffen habe.

Landwirtschaftsrat Mohr

sprach anhand zahlreicher Lichtbilder über die Frage, ob **die deutsche Landwirtschaft das deutsche Volk ernähren könne.** Aus reichhaltigem Zahlenmaterial ging die große Verschuldung der Landwirtschaft, gingen die hohen Einfuhrziffern hervor, zu denen der Redner bemerkte, daß

eine gewisse Summe von Einfuhrbeträgen zugleich eine gewisse Zahl von Arbeitslosen bedeute.

Er machte anschaulich, **wieviel Zehntausende von Arbeitern allein oft auf einem Einfuhrgebiet dadurch brotlos werden, daß Erzeugnisse, die im Inland hergestellt sind, aus dem Ausland eingeführt werden,** während die deutsche Landwirtschaft nicht weiß, wo sie ihre Produkte unterbringen soll. In den letzten Jahren ist die Einfuhr mancher Lebensmittel ganz erheblich angestiegen, besonders auch in Produkten, die von der deutschen Landwirtschaft nicht untergebracht werden können. Landwirtschaftsrat Mohr kam zu dem Schluß, daß

die deutsche Landwirtschaft das deutsche Volk ernähren könne, wenn die deutsche Frau es wolle.

Zum Schluß lief ein Film, der Bilder aus Oberschlesien zeigte und vor allem auch auf die oberschlesische Landschaft und Landwirtschaft hinwies.

Am Dienstag, vormittag 10 Uhr, wird die Ausstellung zur Besichtigung im Blüthnersaal eröffnet.

Miechowitzer Genossenschaftsbank bietet 50 Prozent

(Eigener Bericht.)

Miechowitz, 9. November.

Die Genossen wurden abermals zu einer außerordentlichen Generalversammlung nach dem Sitzungssaale des Rathauses einberufen. Einleitend gab Oberlandmesser Janischowski in seinem Bericht bekannt, daß drei in der letzten Versammlung gewählte Vorstandsmitglieder ihre Aemter niederlegten, nachdem sie sich widersetzten, den Willen der Genossen zur Ausführung zu bringen, nämlich, einen Vergleich in die Wege zu leiten. Man schritt daher zur Ersatzwahl der Vorstandsmitglieder und wählte Lehrer May, Drogeriebesitzer Kijora und Materialienverwalter Paul Madeiski. Der Vorstand gab darauf bekannt, daß der Vergleichsvorschlag bereits dem Gericht überreicht worden ist. Es wird den Gläubigern eine 50-prozentige Ausschüttung angeboten. Zum Treuhänder wurde Bankier Seemann aus Beuthen bestellt, der nunmehr die Abwickelung nach seinem Büro in Beuthen verlegt hat. Auf diese Weise ist nun die zum Verhängnis für manchen Genossen gewordene Bank den Blicken der verärgerten Betroffenen entschwunden. In ihren Räumen hat sich inzwischen eine neue Bank ansässig gemacht und ihre Schalter am 1. November erstmalig geöffnet. Es ist eine Zentralbank für den Oberschlesischen Haus- und Grundbesitz.

Mordversuch am Vater

Mikultschütz, 9. November.

Die ledige, berufslose Lohczyk wohnt mit ihrem unehelichen Kinde bei ihrem alten Vater, dessen Einkommen so klein ist, daß es ihm recht schwer fällt, Tochter und Enkelkind zu ernähren. Deshalb besteht der alte Mann darauf, daß die Tochter ihre Wohlfahrtsunterstützung zum Lebensunterhalt beisteuert, was diese nicht tun will. Da sie meint, ein solches Leben nicht länger ertragen zu können, trank sie Salzsäure. Aber das Quantum war so gering bemessen, daß sie nach einer ersten Kostprobe ihrem Vorsatz untreu wurde. Kurzerhand goß sie den Rest der Säure ihrem Vater in den Kaffee. Der eigentümliche Geschmack machte ihn aufmerksam. Er brachte den Rest des Gemisches zur Polizei und erstattete gegen seine Tochter Anzeige.

Der „Rasende Autler“ ermittelt!

Hindenburg, 9. November.

Die Kriminalpolizei Hindenburg hat den Kraftwagenführer, der auf der Chaussee Mikultschütz—Rokittnitz zwei Personen überfuhr und schwer verletzte und dann unbekümmert mit erhöhter Geschwindigkeit weiterfuhr, ermittelt. Es handelt sich um den 21 Jahre alten Martin Adamek aus Wieschowa, der mit ungefähr 5 gleichaltrigen Leuten eine Vergnügungsfahrt unternommen hatte. Nach anfänglichem Bestreiten hat er heute auf Grund des Beweismaterials ein Geständnis abgelegt. Die beiden Verunglückten, von denen einer einen Schädelbasisbruch und Rippenbrüche auf beiden Seiten erlitten hatte, befinden sich auf dem Wege der Besserung.

Beim Pferdeschmuggeln erschossen

(Eigener Bericht.)

Rosenberg, 9. November.

Am Sonnabend abend gegen 6 Uhr wurde in Sorowski unweit der Grenze ein berüchtigter Schmuggler, der 25 Jahre alte Emil Czuday aus Sorowski von einem Zollbeamten erschossen. Czuday und sein Komplize wollten Pferde über die Grenze schmuggeln, wurden aber bei ihrem Vorhaben ertappt und ergriffen die Flucht. Die Zollbeamten nahmen die Verfolgung auf und eröffneten gegen die Schmuggler das Feuer, wobei Czuday erschossen wurde. Der andere konnte unerkannt entkommen. Wir wir erfahren, soll der Erschossene bei dem nicht vor allzu langer Zeit erfolgten Raubüberfall auf das Postauto bei Schoffschütz beteiligt gewesen sein. Die Ermittelungen sind noch im Gange.

*** Wettervorhersage für Dienstag. Im Osten wolkig und vielfach heiter, im Westen starke Bewölkung und windig mit einzelnen Regenfällen, im übrigen Reich starke Bewölkung, aber keine wesentlichen Niederschläge. Temperaturen nirgends wesentlich verändert.**

Danzig und die Deutsche Nation

Ein Berliner Vortragsabend

Im Französischen Dom am Gendarmenmarkt veranstaltet die Deutsche Oratoriengemeinschaft des Sophie-Charlotte-Klubs unter der rührigen Leitung des Dr. Heinrich Lütke in Gemeinschaft mit der Teutschen Akademie eine Capella artium, die dem Thema „Danzig und die Deutsche Nation“ gewidmet war. Alt-Danziger Orgel- und Liederkompositionen von Daniel Magnus Cronau, Thomas Strutius und Johann Weichmann, Königsberg, leiteten mit den schwerschreitenden Akkorden evangelischer Kirchenmusik den Abend ein, der weiterhin den Danziger Komponisten Georg Vollerthum mit der geistträchtigen und warm-sinnlichen Melodik verschiedener Gesänge zu Gehör kommen ließ. Um ihre Interpretation machte sich neben Hans Beltz (Tenor) und Gertrud Wessel (Sopran) vornehmlich Ruth Michaelis mit ihrem volltönigen Alt verdient. Mitten in das jeden bewegende Thema vom abgetrennten Volkstum versetzte Carl Lange, Oliva, der bekannte Lyriker und Herausgeber der „Ostdeutschen Monatshefte“, mit seinem Vorspruch, einem Zwiegespräch zwischen Mutter Deutschland und dem abgetrennten Danzig. Diese leidenschaftlich bewegte Dichtung, deren Inhalt in dem Ruf: „Millionen Arme strecken sich nach Dir!“ kristallisierte, ließ die zahlreich erschienene Zuhörerschaft aufmerken und gab dem Gedanken unzerstörbarer Volksgemeinschaft und -Verbundenheit ergreifenden Ausdruck. Anschließend sprach Ilse Stapff, Weimar, in sympathischer Gedämpftheit einige Dichtungen Langes, von dessen männlich-zarter Lyrik man gern mehr vernommen hätte. Den seelisch-geistigen Bezirk Danzig und die Deutsche Nation umriß in knappen, einprägsamen Sätzen Senator Dr. Strunk, Danzig, der in feinen Formulierungen die selbstverständliche Deutschheit Danzigs lebendig darstellte und — vom Deutschen Ritterorden zur mächtigen Hanse, von Opitz bis Schopenhauer greifend — den Anwesenden deutlich machte, daß Deutschland sich der lebenspendenden Kräfte des deutschen Ostens, des grenzländischen Deutschtums überhaupt erst in den Zeiten der Gefahr, des drohenden Verlustes sich bewußt geworden sei. Wie es anders an diesem Orte nicht sein konnte, streifte der Redner die Notwendigkeit der Erhaltung und Vertiefung echter Religiosität. Dieser Gedanke klang prächtig wieder in dem von Ilse Stapff mit verhaltener Leidenschaftlichkeit gesprochenen Trostgedicht in Widerwertigkeit des Krieges Opitzens. Mit Hans Georg Rohrbachs Konzert für große Orgel, „Schicksalswende“, dessen wuchtige und gleichnishafte Thematik noch einmal dem der Veranstaltung zugrundeliegenden Gedanken musikalischen Ausdruck verlieh, klang der äußerst wohlgelungene Abend aus, zu dem sich das offizielle und künstlerische Berlin zahlreich eingefunden hatte. Neben Oberbürgermeister Sahm und Dr. Laue bemerkte man Ministerialdirektor Scheffen, Generaloberst Heye, Prinzessin Oscar von Preußen und viele andere.

Diese Veranstaltung gehört fraglos zu den abgerundetsten, die diesem oft — und niemals oft genug — behandelten Thema gewidmet werden. Denn alle, die sich Deutsche nennen, sind es, die mit den gleichstämmigen Menschen des Grenzlandes um Sprache und Kultur, um ihre Deutschheit gegen fremdes Volkstum sich behaupten und kämpfen. Es sind wahrlich die besten Kräfte, die einer Volksgemeinschaft aus solchen Kämpfen zuströmen und aus der großen Sehnsucht, die in dem von Carl Lange machtvoll geprägten Rufe mündet: „Millionen Arme strecken sich nach Dir!“

Georg Maria Hofmann.

Slevogt als Kirchenmaler. Max Slevogt hat von den protestantischen Kirchenbehörden in Ludwigshafen den Auftrag erhalten, ein Wandgemälde in der neu erbauten Kirche zu schaffen. Die zu bemalende Fläche ist 120 Quadratmeter groß und wird mit einer Darstellung des Kreuzberges bedeckt werden. Christus zwischen den beiden Schächern, an dem Fuß des Kreuzes liegt ein Kranker auf der Bahre, links hebt eine Mutter ihr Kind in die Höhe, rechts ist symbolisch der Sieg des Lebens über den Tod dargestellt. Die Kirchenbehörden haben sich mit dem Entwurf einverstanden erklärt.

Ein neues Drama von Gerhart Hauptmann. Das neue Drama von Gerhart Hauptmann, dessen Titel noch nicht feststeht (vielleicht soll es „Vor Sonnenuntergang“ heißen), wurde von Max Reinhardt für die Uraufführung im Deutschen Theater angenommen. Es behandelt den Konflikt eines Siebzigjährigen mit seiner ganzen Familie. Dieser Siebzigjährige ist Großkaufmann und Besitzer eines Zeitungskonzerns. Es soll eine Rolle für Werner Krauß sein. Das Stück spielt in der Gegenwart einer deutschen Provinzstadt.

Ein Theaterstück von Wassermann. Jakob Wassermann hat ein dreiaktiges abendfüllendes Schauspiel mit dem Titel „Lukardis“ geschrieben.

---

* **Oberschlesisches Landestheater.** Heute abend wird in **Beuthen** um 20,15 Uhr zum letzten Male „Juwelenraub am Kurfürstendamm“ gegeben. In **Hindenburg** ist um 20 Uhr eine Aufführung von „Mona Lisa“. Heute beginnt der Vorverkauf zu der „Mona-Lisa“-Aufführung am 18 November in **Beuthen**, die Generalmusikdirektor Professor Dr. h. c. Max von Schillings als Gast dirigieren wird. Am Mittwoch findet die Erstaufführung der Schwankneuheit „Die drei Zwillinge“ von Impekoven und Mathern in **Beuthen** um 20,15 Uhr als 7. Abonnementsvorstellung statt. In **Gleiwitz** ist als 7. Abonnementsvorstellung um 20 Uhr die Erstaufführung der Operettenrevue „Im weißen Rößl“.

Bühnenvolksbund Beuthen. Der Einführungsabend für „Dantons Tod“ von Georg Büchner in der Stadtbücherei am Mittwoch beginnt um 20,30 Uhr und wird von Schriftsteller Alfons Hayduk gehalten. Die erste Aufführung „Dantons Tod“, die im nächsten Monat noch einmal wiederholt wird, ist am Montag, dem 30. d. M. Am Donnerstag, dem 12. d. M., wird zum letzten Male für die Theatergemeinde „Der Hauptmann von Köpenick“ gespielt. Am Montag, dem 16. November, findet die erste diesjährige Sonderveranstaltung außerhalb des Theaters für den Bühnenvolksbund mit dem Konzert des Guarneri-Quartetts statt.

Freie Volksbühne Beuthen. Heute wird zum letzten Male „Juwelenraub am Kurfürstendamm“ gegeben. Mittwoch, 20,15 Uhr, spricht Alfons Hayduck über Büchners „Dantons Tod“ in der Stadtbibliothek. Eintrittskarten sind in der Geschäftsstelle zu haben.

4. Theater-Einführungsabend. Der 4. Theater-Einführungsabend ist am Mittwoch, dem 11. November, in der Stadtbibliothek um 20,15 Uhr. Alfons Hayduk wird über Georg Büchner sprechen.

Kundgebung der vaterländischen Arbeiter in Hindenburg

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 9. November.

Der Kundgebung des Reichsbundes Vaterländischer Arbeiter, die am Sonntag bei Eisner stattfand, ging am Vormittag eine Landesverbandskonferenz voraus, bei der Landesverbandsführer Knitter wiedergewählt wurde. Um 15 Uhr begann im schwarz-weiß-rot-geschmückten Saale nach dem Fahneneinmarsch und der Marschmusik des Trommler- und Pfeiferkorps der Jugendabteilung die Kundgebung, die Kamerad Knitter mit der Begrüßung eröffnete. Der Bundesführer, Kamerad Schmidt, Berlin, behandelte in sachlicher Form das Thema: **„Wie lange noch gewerkschaftliche Mißwirtschaft?"**

Eingehend zeichnete er die traurige Vergangenheit des deutschen Volkes dank den Machenschaften eines postenlüsternen Gewerkschaftentums. **Die Arbeiterschaft fühle endlich, daß sie verführt und jämmerlich betrogen sei.** Betrogen durch Umsturz, Inflation, Auslandskreditwirtschaft und Erfüllungspolitik. Der Arbeiterschaft haben die Gewerkschaften vorgetäuscht, daß der Arbeiter mit Tributverpflichtungen gar nicht belastet werde. Dabei hat der Tributwahnsinn das Volk verelendet und verarmt. Die Wirtschaft ist durch eine aufgeblähte Steuerpolitik, durch die Gewerkschaftsbürokratie, durch einen überspannten Verwaltungsapparat der Sozialversicherung und aller Aemter, durch das marxistische Partei- und Wirtschaftssystem in den Abgrund gezerrt worden. Gewerkschaftssekretäre sind gleich Hyänen am Schlachtfeld massenweise zu finden, wo sie nur irgend etwas erhaschen können. Nur das persönliche Wohlergehen ist für sie von Bedeutung, das Wohlbefinden der Wirtschaft und der Arbeiter ist ihnen gleichgültig. Notwendig ist, daß **der Marxismus ausgerottet, die Wirtschaft freigemacht, vom übermäßigen Steuerdruck entledigt und die Bevormundung abgeschafft wird.**

Eine Schicksalsverbundenheit zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer muß angestrebt werden.

Der Redner berichtete sodann, wie erbittert der nationale Arbeiter um seine Rechte kämpfen muß und wies auf die Briefe hin, die der RVA. hilfeheischend an den Reichspräsidenten von Hindenburg richtete.

Der nationale Arbeiter kämpft gegen die starren Tarifverträge. Er will der Leistung entsprechend bezahlt sein und sich das Recht für bessere Lebensmöglichkeiten erwirken.

Nach dem starken Beifall sprach Landesobmann Thiel, der erklärte, daß der Marxismus den Arbeiter erniedrigt und proletarisiert, ferner der soziale Staat namenloses Elend gebracht hat. Hierauf zeichnete der Bundesführer einige Kameraden durch Ueberreichung von Silbernen Ehrennadeln für erfolgreiche Werbearbeit aus.

Jubelfest des Männergesangvereins in Myslowitz

Myslowitz, 9. November.

Sonnabend und Sonntag veranstaltete der Männergesangverein Myslowitz die Jubelfeier seines 90jährigen Bestehens. Der deutsche Gesangverein ist neben dem Tarnowitzer der älteste in Oberschlesien. An der erhebenden Feier beteiligten sich auswärtige Vereine. Zwischen den Liedvorträgen wurden von den Delegierten auswärtiger Vereine Glückwünsche dargebracht. Bundesvorsitzender Holtz überreichte dem Myslowitzer Verein die Ehrenurkunde des Deutschen Sängerbundes. Anschließend fand ein Kommers und gemütlicher Abend statt.

Langemarckfeier im DHV. Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 9. November.

Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband widmete am Sonntag eine Gedenkstunde den im Herbst 1914 bei Langemarck gefallenen Helden. Der Eindruck der schlichten Feier war stark und würdig. Die stimmungsvolle Ausstattung des Saales im DHV.-Heim gab der Feier den erhebenden Grundton. Die Leitung lag in Händen von Bildungsobmann Heider. Feierlich war der Einmarsch der mit feldgrauen Hemden bekleideten Jugend, die vor dem errichteten Heldenaltar, auf dem der Stahlhelm und das Eiserne Kreuz ruhten, Aufstellung nahm. Der Männerchor des DHV. unter Leitung von Lehrer Richter eröffnete die Feier mit dem weihevollen Gesang des aus dem 16. Jahrhundert stammenden Liedes **„Es ist ein Schnitter, der heißt Tod"**. Wuchtig, ernst und eindrucksvoll wirkte die von einem Sprechchor der Jungmannschaft vorgetragene Totenklage. Darauf schilderte der Jugendführer der Ortsgruppe mit ergreifenden Worten **die Kämpfe um Langemarck am Yserkanal, bei Ypern und Dixmuiden, wo unsere Oberste Heeresleitung unter allen Umständen den Anschluß ans Meer erlangen mußte.** Bei Langemarck ging die Blüte der deutschen Jugend in den Tod. Die DHV.-Jugend marschiere **im Geiste dieser Toten.** Sie verwaltete deren Vermächtnis durch stille, ernste Arbeit an sich selbst und im Dienst am Volke.

Krzeminsky von den „Fahrenden Gesellen" trug den **Brief eines gefallenen Studenten** vor. Es folgte ein Melodrama **„Wir treten zum Beten und denken der Toten"**, vorgetragen von Hans Müller, von Langer am Klavier begleitet. Dann gedachte Kreisjugendführer Mittler in einer Ansprache der toten Helden. Alle, die da draußen liegen, seien **deutsche Saat in fremdem Boden. Ihnen gelte die Dankbarkeit und Ehrfurcht, besonders aber der stürmenden Jugend bei Langemarck.** Das Deutschlandlied, das sie vorstürmend sangen, war der Ausdruck ihrer inneren Bereitschaft und ihrer Liebe zu Volk und Vaterland. **Uns haben sie ein hartes und bitteres Erbe hinterlassen.** Aber das deutsche Volk stehe jetzt wieder auf. **Die Helden leben in uns.** Die Totenfeier in Dankbarkeit und Liebe soll die neue Jugend begeistern und zu Taten anspornen. Sie soll an die Pflicht erinnern, daß jeder an dem Platze, an den ihn das Leben stellt, arbeiten müsse für Volk und Vaterland. Wir müssen uns auch vorbereiten auf die Stunde, in der uns das Vaterland rufen wird.

Das Gedicht **„Herr mach uns frei!"**, vorgetragen von Jungmann Poka (FG.), war ein feierliches Bekenntnis zu den Gedanken der Festansprache. Der Männerchor beschloß die Feier mit dem Weiheliede **„Dem Andenken der Gefallenen"** von Wohlgemuth.

Publikationsfeier des WKStV. „Unitas" Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 9. November.

Der Wissenschaftliche Katholische Studentenverein „Unitas" an der hiesigen Pädagogischen Akademie besteht nunmehr vor aller Oeffentlichkeit. Die sonntägliche Publikationsfeier erhielt am Sonnabend ihren Auftakt durch einen Festkonvent und einen Festkommers, der die Angehörigen der neuen Verbindung mit den Damen und zahlreichen Gästen von der Akademie, von verschiedenen Philisterzirkeln des U.-V., von der Geistlichkeit, der Bürgerschaft, sowie mit Vertretern der KStV. „Ostmark", der auswärtigen U.-V.-Kartellverbindungen, des CV., der Hochland-Verbindung, der Werkgemeinde und der freien Studentenschaft von der Pädagogischen Akademie vereinigte. Stud. paed. Walter, der Senior der neuen Vereinigung, führte das Präsidium und begrüßte die Gäste. Die Festrede hielt

Stadtrat Dr. Wolf, Breslau,

In seiner eindrucksvollen Rede berührte er die Grundfragen der Gegenwart und stellte den Studenten Reichspräsidenten von Hindenburg, Reichskanzler Dr. Brüning und Kardinal Dr. Bertram als Beispiel der Pflichterfüllung vor Augen.

Pater Dietz, S.J.

sprach als früherer Studentenseelsorger der neuen Verbindung die Glückwünsche aus. Weitere Glückwünsche überbrachten der Vorortspräsident Rüdinger von Unitas „Guelfia", München, Dr. Vogel für den Beuthener CV.-Philisterzirkel und die Vertreter der einzelnen Verbindungen. Der Kommersleiter gedachte nach seinen Dankesworten des Vaterlandes. Dann erklangen frohe Lieder, ein stimmungsvolles Treiben griff Platz und fand seinen Höhepunkt in der folgenden Fidelitas, die Dr. Florian leitete.

Am Sonntag erfolgte während des Festgottesdienstes in der St.-Barbara-Kirche die kirchliche Weihe der neuen Fahne. Um 11 Uhr fand die weltliche Feier im Kaiserhofsaale statt. Nach dem Einmarsch der Chargierten der neuen Verbindung mit denen der Kartellverbindungen U.-V. „Guestfalia", Breslau, und „Sigfridia", Breslau, sowie der KStV. „Ostmark", wurden den Fahnen die Ehrenbezeugungen erwiesen. Ein Streichquartett des festgebenden Vereins leitete dann die Feier mit dem Vortrag eines Musikstückes ein, worauf der Vorsitzende der Altherrenschaft,

Direktor Dr. Schyma,

die Gäste begrüßte. Besonders begrüßte er Akademiedirektor Professor Dr. Abmeier, die Geistlichkeit, an der Spitze Prälat Schwierk, den Vertreter des Oberbürgermeisters, Dr. Zelder, den Vertreter der Schulen, Schulrat Neumann, den Vertreter des Vereins katholischer Lehrer, Lehrer Tiffert, die Konphilister von Ober- und Niederschlesien, aus Prag, Bonn, München und Breslau sowie die Vertreter der Presse. Darauf ergriff der Vorortspräsident des U.-V., Rüdinger, „Guelfia", München, das Wort. Er begrüßte den A.-H. Direktor Dr. Schyma namens des Verbandes und wies darauf hin, daß die weihevolle Morgenstunde bei aller jubelnden studentischen Freude auch ein sinnfälliger Ausdruck des Ernstes sein soll, von dem die vom katholischen Akademiker zu vollbringende Arbeit getragen und beherrscht werden soll. Dann führte er die Grundsätze des Verbandes **vor Augen. Sie bestehen in der gott-verbindenden religiös-sittlichen Betätigung, der gott-suchenden und gott-erleuchteten Wissenschaft und der gott-geeinten und gott-gefestigten Freundschaft.** Der Verband gebe in den Zielweisungen für das Leben seiner Vereine den festen Boden einer klaren, in allen Stürmen der Jahrhunderte erprobten Weltanschauung. Persönlichkeiten, die unter solchen Grundsätzen gereift seien, werden auch in die Gemeinschaftsbildung von Kirche, Volk und Staat hinüberwirken. In diese Front treten nun die Bundesbrüder von „Unitas" Beuthen vor aller Oeffentlichkeit ein. Als Ausdruck der Publikation wurde das Bundeslied gesungen.

Der Senior der WKStV. „Unitas" Beuthen, stud. paed. Walter, entwarf ein Bild von der Arbeit, die der Vereinsgründung folgte. Wenn nun ein fester, blühender Unitasverein entstanden sei, so sei dies nicht zum wenigsten der Arbeit der Alt-Herrenschaft und dem unermüdlichen Schaffen des Gründungsausschusses, besonders Direktors Dr. Schyma, Diplom-Handelslehrers Granetzny und Bb. Jünnemann von Unitas „Nibilungia" Bonn zu danken. Die drei Grundsätze der Unitas: Virtus, Scientia und Amicitia seien unbedingt in ihrer Beziehung zur Akademie gerechtfertigt.

Akademiedirektor Dr. Abmeier

bezeichnete die Gründung des Unitasvereins an der Akademie als ein tiefgreifendes, freudiges Ereignis. Die Frage, ob Korporationen der alten studentischen Verbände mit der Bildungsidee an einer Pädagogischen Akademie vereinbar seien, sei zu bejahen. Er sprach die Hoffnung aus, daß aus dem Verein viel wertvolle Arbeit in die Akademie hineinfließen möge und mahnte, die Korporation weder zu überschätzen noch zu unterschätzen. Sie soll nicht Selbstzweck sein. Er übermittelte die Wünsche der gesamten Akademie, wo alle Kräfte eng verbunden seien. Im Namen der gesamten Studentenschaft der Akademie sprach stud. paed. Hitzfeld von der Bedeutung der Publikation und brachte die Wünsche der Studentenschaft zum Ausdruck. Im Namen der Kirche und der Geistlichkeit sprach

Prälat Schwierk

die Glückwünsche aus. Die Kirche habe großes Interesse an dem wissenschaftlichen katholischen Studentenverein. Es sei zu begrüßen, daß die Studenten sich zusammengeschlossen haben, um die Wissenschaft zu fördern. Unitas Beuthen möge blühen, wachsen und gedeihen! Weitere Glückwünsche überbrachten: Schulrat Neumann für die staatliche Schulverwaltung, Lehrer Tiffert für den Verein katholischer Lehrer, Dr. Zelder für den Oberbürgermeister, Dr. Wuttke, Breslau, für die gesamte schlesische Unitas-Altherrenschaft. Senior stud. paed. Walter brachte abschließend zum Ausdruck, daß während des Festgottesdienstes der Treuschwur zur Kirche abgelegt wurde. So soll auch bei der weltlichen Feier der Treue zum Vaterlande Ausdruck verliehen werden. Die Festversammlung bekräftigte dies mit dem Deutschlandliede. Beim Gesellschaftsabend im Kaiserhofsaale stellte sich der junge Verein der Bürgerschaft vor.

Vokalkonzert in Schomberg

Schomberg, 9. November.

Einen Strahl freudigen Lebens und heiterer Kunst brachte das Vokalkonzert, das der Freie Gesangverein „Freundschaft", Schomberg, unter Mitwirkung des Volkschors Beuthen und des Männergesangvereins „Gutenberg", Beuthen, am Sonntag abend im Saale von Schyska veranstaltete. Die Buchdrucker und Arbeiter zeigten, daß sie an Musikpflege und Musikkultur mit jedem anderen Verein wetteifern können.

Die Stoffe, die zum Vortrag gewählt wurden, waren recht mannigfaltig. Mit den einfachsten Mitteln wurde Schönes geleistet Den Hauptanteil an den Darbietungen des zahlreich besuchten Abends hatten die gemischten Chöre des Beuthener Volkschors, der erst kurze Zeit besteht. Die Männerchöre und die gemischten Chöre waren ansprechend. Eine wertvolle künstlerische Leistung waren die Gesangsvorträge des Buchdruckers Rudolf Woitinek (MGV. Gutenberg), der mit seiner klangreichen Tenorstimme die Romanze „Ein Schütz' bin ich" aus „Nachtlager von Granada" von Kreutzer, die „Frühlingsfahrt" von Schumann und das Lied „Ich liebe dich" von Beethoven vortrug. Man merkte es dem Sänger an, daß er eine erfolgreiche gesangliche Schulung hinter sich habe. Er erzielte auch reichen und ehrlichen Beifall und gab ein munteres „Ständchen" als Zugabe. Die Violinvorträge des 17jährigen Kurt Bronner, Königshütte, wurden mit rührender Aufopferung gespielt. Bei weiterer Ausbildung wird ihn die Kunstliebe gewiß auch zu einer größeren Kunstfertigkeit führen. Nun bleibt noch die schneidige Gesamtleitung des tüchtigen Dirigenten Rudolf Goßmann lobend hervorzuheben, der auch die Gesangskörper ausbildet und vortrefflich führt.

Beuthen und Kreis

Hessische Keramik im Museum

Zu den bereits an dieser Stelle in Nr. 308 gewürdigten Ausstellungen im Beuthener Museum ist am Sonntag als dem Eröffnungstage noch eine Wanderausstellung „Hessische Keramik" hinzugekommen, die im Erdgeschoß des Hauses am Moltkeplatz untergebracht ist. Die technisch und künstlerisch auf hoher Stufe stehenden Erzeugnisse entstammen den Töpferwerkstätten in Marburg und Höhr (Westfalen). Die hessische Töpferkunst sieht auf eine Jahrhunderte alte Tradition zurück, die jedoch heute als Volkskunst dem Aussterben nahe ist; den etwa 600 Menschen, die noch im Jahre 1840 in Marburg ihr Brot mit der Töpferei verdienten, stehen heute nur noch zwei Werkstätten gegenüber, in denen die alte Kunst ausgeübt wird.

Die Beuthener Ausstellung zeigt Vasen, Schalen, Töpfe und Krüge in reicher Abwechselung, alle aus guter, handwerklicher Zucht entstanden, in der bodenständigen Ornamentik, materialgerecht, geschmackssicher in edler, schöner Form. Die besondere Glasurtechnik des Brennens im offenen Feuer läßt mitunter die zauberhaftesten Farben entstehen. So erinnert man sich einer Tänzerin in einem kobaltblauen Kleid, das in dieser Farbigkeit in der Töpferei selten, beim Porzellan kaum vorstellbar ist. Auch Edelmetalle unter der Glasur erreichen eine seltene Leuchtkraft. — Eine Reihe von Tierplastiken erfreut durch die klar erkennbare, handwerkliche Entstehungsnote, man faßt diese Dinge durchweg gern an; sie sind fühlbar aus der Hand für die Hand geschaffen Daß daneben an einer Töpferscheibe und einigen Tonmodellen Arbeitsgang und Entstehungsweise der Töpferware gezeigt werden, um echte und falsche Ausdruckskunst aus der Innergesetzlichkeit von Kraft und Stoff zu erklären, gibt der Ausstellung eine erzieherische Note, die aus Gründen der Kontrolle einer Geschmacksbildung nur zu begrüßen ist. **E—s.**

Volkshochschule

Ab heute, Dienstag, finden folgende Kurse statt:

Jugend und öffentliches Leben: Junglehrer Paul Glombitza um 20 Uhr in der Beamtenfachschule.

Geschmacksbildung — Moderne Bildkunst — Neues Wohnen und Bauen: Akad. - Zeichenlehrer Boenisch um 20 Uhr im Zeichensaale des Realgymnasiums.

Karl Marx und die gegenwärtige Wirtschaftskrise: Buchdrucker Karl Broll um 20 Uhr im Volksliederarchiv, Moltkeplatz.

Führerpersönlichkeit: Rektor Karl Töpler, um 20 Uhr im Scheffelsaal der Stadtbücherei.

Bastelabend: Werklehrerin Hildegard Kruppa um 20 Uhr im Vorraum der Beamtenfachschule, Museum.

Englisch, Kursus I: (Teilnehmerkarten von 1 bis 50): Lehrer Gröger, um 19 Uhr in der Beamtenfachschule, Moltkeplatz.

Englisch, Kursus III (Teilnehmerkarten von 100—150): Studienrat Dr. Kronberg, um 16 Uhr in der Beamtenfaschschule, Museum, Moltkeplatz.

Russisch: Studienrat Dr. Kronberg um 17 Uhr in der Beamtenfachschule, Museum.

Stenographie, Kursus III (Teilnehmerkarten von 101—150) um 18 Uhr in der Beamtenfachschule, Museum.

Gymnastik (für erwerbslose Frauen und Mädchen): Fräulein Lengsfeld um 18.30 Uhr — (für Berufstätige) um 19.30 Uhr in der Wohnung bei Fräulein Lengsfeld, Gartenstraße 20.

*

* **Silberne Hochzeit.** Tapeziermeister Josef Kriesche, Gojstraße 21 wohnhaft, feiert am 10. November das Fest der Silbernen Hochzeit.

* **Dr. Stadtler spricht.** Die Deutschnationale Volkspartei veranstaltet am Donnerstag im Konzerthaus eine öffentliche Kundgebung, in der einer der führenden katholischen Vorkämpfer der Nationalen Opposition, Dr. Stadtler, Berlin, über das Thema: „Der Entscheidung entgegen" sprechen wird. Dr. Stadtler ist bekannt durch seine Bücher: „Hitler-Hugenberg-Seldte" und „Schafft es Brüning?" Er ist Mitglied der Bundesleitung des Stahlhelms und einer der besten Redner der nationalen Freiheitsbewegung.

* **Racheakt oder Dummer-Jungenstreich?** Am Sonnabend wurde aus einer Kapelle des Klostergartens „Zum guten Hirten" eine etwa 60 Zentimeter hohe Marienfigur aus Gips im Werte von 50 RM entwendet. In den Garten gelangten die Diebe durch den Zaun, von dem sie zwei Bretter losgerissen hatten. Die Statue wurde am Sonntag nachmittag 300 Meter entfernt, an dem alten Tarnowitzer Wege, in kleine Stücke zertrümmert, aufgefunden. Es besteht der Eindruck, daß es sich um einen Racheakt oder um einen Dummen-Jungenstreich handelt. Sachdienliche Angaben nimmt die Polizei entgegen.

* **Verkehrsunfälle.** Der Motorradfahrer Grziwotsch, wohnhaft in Beuthen, Große Blottnitzastraße, stieß auf der Hindenburgstraße in Höhe der Karsten-Zentrum-Grube gegen einen Rollwagen. Grz. erlitt einen Nervenschock und Hautabschürfungen. Er fand Aufnahme im Städtischen Krankenhaus. Das Motorrad, das leicht beschädigt war, wurde sichergestellt, da Grz. keine Ausweispapiere besaß. — Am Sonnabend

Belohnung für die Aufklärung des Schwarzpulverdiebstahls

Oppeln, 9. November.

In der Pulverdiebstahlssache in Cosel, wo — wie gemeldet — am 2. November gelegentlich einer Besichtigung ein schwerer Schwarzpulverdiebstahl entdeckt wurde, bei dem die Täter 300 Kilogramm normales 70prozentiges Schwarzpulver (2- bis 8-Millimeter-Körnung) entwendeten, hat der Regierungspräsident für zweckdienliche Angaben, die zur Ergreifung der Täter oder zur Herbeischaffung des Gestohlenen führen, eine Belohnung bis zu 1000 Mark ausgesetzt, deren Verteilung unter Ausschluß des Rechtsweges erfolgt. Die Ermittlungen werden von Beamten der Landespolizeistelle Oppeln in bestimmter Richtung fortgesetzt.

Im einzelnen teilt das Polizeipräsidium Oppeln noch folgendes mit: Das Pulver gehörte der Oderstromverwaltung und sollte zu Eissprengungen verwendet werden. Die gesamte gestohlene Pulvermenge lagerte in einer durch drei Türen gesicherten Kasematte in dem kleinen Glacis der ehemaligen Festungswerke. Die Tatbestandsaufnahme hat ergeben, daß sich die Täter mit Hilfe einer 80 bis 90 Zentimeter langen und 4 Zentimeter breiten Brechstange sowie einer Stahlsäge durch gewaltsames Erbrechen der Türen Zutritt zu dem Pulvermagazin verschafft haben. Die Ausführung des Diebstahls liegt nach den vorhandenen Spuren bereits einige Zeit zurück. Das Schwarzpulver ist in der Originalfabrikpackung gestohlen worden. Diese bestand aus sechs gleichen Kisten aus Kiefernholz in einer Größe von 84×42×21 Zentimeter, die je 50 in braunen Pappkartons verpackte Pulverbeutel (hellgrau-gelb) mit je einem Kilogramm Pulver enthielten. Die Pappkartons hatten eine Größe von 18×7, 5×7,5 Zentimeter und waren an beiden Schmalseiten in der Art der Baumkerzenkartons verschließbar. Die Kisten trugen in schwarzer Farbe die Signierung: ALR 1741, ALR 1742, ALR 1743, ALR 1744, ALR 1853, ALR 1854. Unter jeder dieser sechs Signierungen stand die Bezeichnung „Cosel OS." in schwarzem Druck. Ferner klebte auf jeder Kiste ein roter Zettel (11×9,5 Zentimeter) mit dem Aufdruck „Schießmittel 2. Gruppe, Aktiengesellschaft Lignose, Abteilung Reichenstein" und ein weißer Zettel (11,5×7,4 Zentimeter) mit den Zahlen der angegebenen Signierung und dem Zusatz „von Reichenstein in Schlesien am 25. 2. 29 nach Station Cosel OS.". Außerdem waren die Kistendeckel mit einem roten Aufdruck versehen, von dem die Worte „Schwarzpulver", „gekörnt" und „explosiv" besonders auffallen mußten. Die gestohlene Pulvermenge hatte einen Wert von 360 Mark.

105 Jahre alter Bergmann

Beuthen, 9. November.

In Innesżce bei Sosnowitz ist im Alter von 105 Jahren der Bergmann Gregor Nowakowski gestorben, der als 22jähriger im Jahre 1848 an der Krakauer Revolution teilgenommen hatte. Auf verschiedenen Gruben des Sosnowitzer Reviers arbeitete er zwei Menschenalter hindurch.

Aufklärung über die Abrüstungsfrage — Kampf gegen die Kriegsschuldlüge

Die nationale Aktion des Kyffhäuserbundes

Herbst-Abgeordnetentag des Kreiskriegerverbandes Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 9. November.

Der Kreiskriegerverband Gleiwitz Stadt und Land hielt seinen Herbst-Abgeordnetentag diesmal in Laband ab. Der 1. Vorsitzende, Major a. D. Nerlich, begrüßte eine überaus große Zahl von Vertretern der militärischen Vereine des Stadt- und Landkreises und gedachte sodann des Reichspräsidenten von Hindenburg, dem die Versammlung ein dreifaches „Hurra" ausbrachte.

Major a. D. Nerlich

wies dann darauf hin, daß die Leitung des Kyffhäuserbundes die Einleitung einer großen nationalen Aktion beschlossen hat, die bis Ende Januar 1932 durchgeführt werden soll. **Diese Aktion bestehe in einem Propagandafeldzug für Deutschlands Recht, Sicherheit und Gleichberechtigung und gehe davon aus**, daß im Versailler Vertrag die Bestimmung enthalten ist, daß der deutschen Abrüstung eine internationale Abrüstung folgen solle. Seit mehr als 10 Jahren aber sei nichts geschehen, der Völkerbund habe hierin versagt, das Wettrüsten werde fortgesetzt. Die Aktion solle bis zur internationalen Abrüstungskonferenz im Februar durchgeführt werden.

Gleichzeitig müsse auch die Kriegsschuldfrage aufgerollt und der Geist der Wahrhaftigkeit, des Deutschbewußtseins gepflegt werden.

Besonders in der deutschen Jugend müsse die Wehrhaftigkeit erhalten werden. An alle Führer der Kriegerverbände ergehe die Aufforderung, an der Aufklärung mitzuarbeiten. Es sei eine große Organisation geschaffen worden, die Propagandamaterial verbreite, Redner über dieses Thema stelle und auch Lichtbildervorträge bereithalte. Erstes Bestreben sei es, diese Bewegung in öffentlichen Kundgebungen in die Bevölkerung zu tragen. **Der Kyffhäuserbund sei als überparteiliche Organisation der geeignete Träger einer solchen Bewegung.** Eine große Kundgebung werde überall am Reichsgründungstage stattfinden. Major a. D. Nerlich gab dann folgende

Entschließung

bekannt, die einstimmig und unter starkem Beifall angenommen wurde:

Die Delegiertentagung des Kreiskriegerverbandes Gleiwitz Stadt und Tost-Gleiwitz, besucht von den Vertretern aus 60 Kriegervereinen mit rund 6000 Mann und von anderen Kameraden, wobei von dem Vorsitzenden des Verbandes, Major d. L. a. D. Nerlich, ein Vortrag über die Kriegsschuldlüge usw. gehalten wurde, nahm mit großem Interesse und lebhafter Zustimmung Kenntnis zu diesen Fragen. Die Versammlung weist mit Entrüstung die schamlose Lüge von Deutschlands Schuld am Weltkriege zurück und protestiert entschieden und feierlich gegen die dem deutschen Volke mit allen Mitteln der Gewalt, der Rechtsbeugung und die unter allerlei nichtigen Vorwänden immer wieder hinausgeschobene Erfüllung feierlichster Versprechungen aufgezwungene Ungleichheit in allen Wehrangelegenheiten. Die Versammlung begrüßt aufs lebhafteste die vom Kyffhäuserbund alter Soldaten entfachte Bewegung gegen Deutschlands ungleiche Behandlung seitens der anderen, bis an die Zähne bewaffneten Völker und fordert von der Internationalen Abrüstungskonferenz im Februar 1932, daß Deutschlands Recht auf Sicherheit und Gleichberechtigung endlich anerkannt werde und „die anderen" abrüsten, wie Deutschland es längst getan hat. Wir alten Soldaten können und dürfen nicht ruhen, bis die Wehrfrage in Verbindung mit der Kriegsschuldlüge bereinigt und so gelöst ist, wie es Deutschland not tut."

Nun wurde der Kameradenverein ehemaliger 10er Gleiwitz in den Kreiskriegerverband aufgenommen und von Major a. D. Nerlich begrüßt. Malermeister Lempart dankte namens des Zehnervereins. Steier gab einen ausführlichen Bericht über die Geschäftsführung der Kreisgruppe der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen für das erste Halbjahr 1931. Aus dem Bericht ging hervor, daß die Kreisgruppe in der Vertretung der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen vor Behörden, in der Fertigung von Anträgen und der Erledigung von Anfragen recht umfangreiche Arbeit geleistet hat. Es sind allein 865 Schriftstücke herausgegangen, die vorher bearbeitet werden mußten. Es wurden 206 Rentenanträge und 116 Berufungen und Rekurse erledigt.

Major a. D. Monse

machte hierzu ergänzende Ausführungen über organisatorische Fragen und forderte die Vereine auf, für die Kriegsbeschädigtengruppen des Kyffhäuserbundes zu werben. **Es sei unvereinbar, wenn Mitglieder des den Wehrgedanken pflegenden Kyffhäuserbundes sich als Kriegsbeschädigte in pazifistischen Organisationen befinden.**

Rechtsanwalt Kaffanke

machte juristische Ausführungen zur Frage des Sterbegeldes. Major a. D. Nerlich verlieh sodann Auszeichnungen für verdienstvolle Arbeit im Kriegerverband. Das **Ehrenkreuz 2. Klasse** erhielten das 80jährige Mitglied des Landwehrvereins Gleiwitz, Richard Makiolla, ferner Robert Jaworek, Woiska, Simon Slupsko und die ehemaligen Ulanen Viktor Smolka, Franz Teichmann und Julius Kuhnert, Gleiwitz.

Lehrer Schneider

berichtete über die Arbeit in den Jugendgruppen und betonte die Notwendigkeit, **die Jugend zu echter Vaterlandsliebe, zu Opferbereitschaft, Wehrhaftigkeit und zum Gehorsam zu erziehen, damit sie einst die nationale Arbeit der Kriegerverbände fortsetze.** Gerade in Oberschlesien müsse das Deutschtum gepflegt und in der Jugend verankert werden. Der Redner schilderte die Zusammenarbeit des Landesschützenverbandes mit dem Kriegerverband und forderte, daß diese Zusammenarbeit noch weit mehr verstärkt werde.

Ein wichtiges Mittel zur Heranbildung der Jugend sei das Kleinkaliberschießen, an dem sich in diesem Jahr in Oberschlesien 11 000 Schützen beteiligt haben.

Unter ihnen würden die 100 besten Schützen ausgewählt, die zum Wettbewerb antreten. Außerdem werde Körpersport betrieben. Auch hier würden Wettkämpfe ausgetragen. Die Ortsgruppe Peiskretscham habe in diesem Jahr zum 4. Mal den Verbandspreis errungen. **Das Landesschützenhaus in Lamsdorf sei zu einer Sportschule ausgebaut worden.** Lehrer Schneider berichtete dann über die zahlreichen Veranstaltungen, die durchgeführt worden sind. Major a. D. Nerlich forderte zur Werbung für die Jugendgruppen auf.

Der Verband faßte dann den Beschluß, den Jahresbeitrag, der von den Vereinen für jedes Mitglied an den Verband abzuführen ist, von 1,40 Mark auf 1,45 Mark zu erhöhen. Major a. D. Nerlich berichtete noch über die Tagung des Provinzialkriegerverbandes Schlesien vom 11. Oktober.

---

gegen 14.55 Uhr wurde der 7 Jahre alte Rudolf Czaja, Scharleyer Straße 100 wohnhaft, von dem PKW. I K 965 auf der Scharleyer, Ecke Friedhofstraße angefahren. Der Knabe brach das linke Bein und erlitt Hautabschürfungen im Gesicht. Das Kind fand Aufnahme im Städtischen Krankenhaus.

* **Verein techn. Bergbeamten Oberschlesiens.** Sonntag, 14. November, abends 6 Uhr, findet im Vortragssaal der Staatlichen Baugewerkschule eine Bergtechnische Sitzung statt. In einem Lichtbildervortrag spricht Professor W. Gothan von der Geologischen Landesanstalt Berlin über „Die Geologie Oberschlesiens und das Beuthener Museum".

*

* **CV.-Jugend.** Heute, 20,30 Uhr, im Hamburger Hof Aussprache über den Vortrag von Frau Dr. Reichmann.

* **Volkstanzkreis. Anfänger und Fortgeschrittene.** Am Mittwoch, abends 8 Uhr, Volkstanz in der Jahn-Turnhalle, Elsterbergstraße. Der Volkstanzabend findet für beide Kreise statt.

* **Arbeitsgemeinschaft siedlungswilliger Erwerbsloser.** Monatsversammlung am Montag, 16. November, nachmittags 3 Uhr, im Christl. Gewerkschaftshaus, Friedrich-Wilh.-Ring 7.

* **Düsseldorfer religions-wissenschaftliche Vorträge.** Am Dienstag spricht abends 8 Uhr in der St.-Marien-Kirche Pater Wilhelm Bönner SJ. über „Was hat die Kirche in die Ehe hineinzureden?"

* **Jugendgruppe KDF.** Unsere Zusammenkunft am Mittwoch fällt aus.

* **Eisenbahnfrauenverein.** Donnerstag um 15,30 Uhr Handarbeitsnachmittag im Stadtkeller.

*

* **Kammerlichtspiele.** Der bisher größte und schönste Tonfilm, „Der Kongreß tanzt" gelangt des überaus großen Erfolges wegen noch weiter zur Vorführung. Die Hauptrollen sind mit Lilian Harvey, Willy Fritsch, Lil Dagower und Conrad Veidt besetzt.

* **Intimes Theater.** Das neue Programm bringt ab heute den neuen deutschen Sprechfilm „Leichtsinnige Jugend" mit Camilla Horn und Walter Rilla.

* **Schauburg.** Reichhaltiges, gutes Programm bei billigen Wochentags-Preisen zu 0,50 und 0,90 Mark. Als erster Film läuft der herrliche Tauber-Großfilm „Ich glaub' nie mehr an eine Frau", als zweiten Film „Das wilde Netz", ein interessanter Sensationsfilm und dazu das reichhaltige Beiprogramm mit der Emelka-Tonwoche.

* **Vom Deli-Theater.** Ab heute bringen wir einen Film, der alle Sorgen des Alltags vergessen macht, ein fröhlicher Tonfilm aus der Vorkriegszeit, „Die Mutter der Kompagnie", in der Hauptrolle Weiß Ferdl, das berühmte Münchener Lachoriginal, von überwältigender Komik als bärbeißiger Feldwebel Stops, Betty Byrd, die entzückende Trompeterin von einer Damenkapelle und Grit Haid, einzig in ihrer Rolle als Kellnerin. Im Beiprogramm ein Kurztonfilm und die beliebte Emelka-Tonwoche.

* **Thalia-Theater.** Ab heute, nur drei Tage lang, 3 Bomben-Schlager. „Herbstmanöver" betitelt sich das erste Filmdrama und ist in 7 Akten mit den besten Darstellern bearbeitet. „Wenn Du noch eine Heimat hast", ein Spiel von Liebe in 7 Akten, und der Sensationsfilm „Abenteuer eines Auswanderers" vervollständigen das Programm und stellen jeden Geschmack zufrieden.

Bobrek-Karf

* **Die Kranzschleifen abgeschnitten.** Von Nationalsozialisten war am Sonntag am Kriegerdenkmal im Ortsteil Karf ein Kranz mit roten Schleifen und dem Hakenkreuz in der Mitte niedergelegt worden. In der Nacht zum Montag wurden von unbekannten Tätern die beiden Schleifen oberhalb des Hakenkreuzes abgeschnitten, sodaß nur noch zwei kurze rote Stücke am Kranz verblieben und dadurch der Anschein erweckt wurde, als ob Kommunisten den Kranz niedergelegt hätten. Die Täter dürften auch zweifelsfrei in deren Reihen zu suchen sein.

Gleiwitz

Winterhilfe und Kaufmannschaft

Der Katholisch-Kaufmännische Verein hielt seine Monatsversammlung ab, die von Kaufmann Baron geleitet wurde. Einen breiten Raum nahm in den Verhandlungen die Winterhilfe ein, über deren Organisation der Vorsitzende ausführlichen Aufschluß gab. Er hob hervor, daß der Verein Selbständiger Kaufleute und der Katholische Kaufmännische Verein sich zusammengeschlossen haben und die Winterhilfe gemeinsam durchführen. Er berichtete dann über die sieben Sammelbezirke und die Listeneintragung und über die Verteilung der Spenden. Die Kaufmannschaft schlage vor, daß ein Drittel für die Speisungen, ein Drittel für Warengutscheine und das letzte Drittel für die Ausgabe von Kartoffeln und Kohle verwendet werden soll. Die Gutscheine werden über 1,— Mark lauten. Die Speisung beginnt am 16. November, und zwar wird sie in der Form durchgeführt, daß die Erwerbslosen 15 Pfg. bezahlen und die übrigen 15 Pfg. aus der Winterhilfe entnommen werden. Kaufmann Baron machte dann noch aufmerksam, daß die Umsatzsteuervorauszahlung in der Zeit vom 10. bis 16. November geleistet werden muß. Für den Herbst-Gautag des KKV., der am 29. November in Neiße stattfindet, wurden als Delegierte die Kaufleute Baron, Bräuer, Jaxa und Kubatta gewählt. Bekanntgegeben wurde ein Schreiben der Industrie- und Handelskammer, in dem die Kammer bittet, die Entlassung von Kriegsverletzten nicht vorzunehmen. In der Zeit vom 6. bis 13. Dezember kommt Jesuitenpater Prinz Georg von Sachsen nach Gleiwitz und wird in der Allerheiligenkirche Exerzitien für Männer und Jünglinge abhalten; der KKV. wird sich mit einer Anzahl seiner Mitglieder an diesen Exerzitien beteiligen. Interne Vereinsangelegenheiten bildeten den Abschluß der Versammlung.

*

* **Angriff auf die Polizeiunterkunft.** In der Nacht zum Sonntag wurden gegen 24 Uhr auf die Polizeiunterkunft West zwei Schüsse abgegeben. Auch wurden Steine in das Unterkunftsgelände geworfen. Schaden wurde nicht angerichtet. Die Täter suchten sofort das Weite. Als eine Polizeistreife ihre Verfolgung aufnahm, wurde lediglich ein entsprungener Fürsorgezögling aufgegriffen, der mit dieser Sache nichts zu tun hatte.

* **Kirchenfenster zertrümmert.** In der Nacht wurden in der Pfarrkirche in Sosnitza zwei kunstvolle Fensterscheiben ausgeschlagen. Auskunft über den Täter wird an das Polizeipräsidium, Zimmer 66, oder an die Kriminalnebenstelle Sosnitza erbeten.

* **Aufruhr im Wohlfahrtsamt.** Am Montag wurde das Ueberfallabwehrkommando um 12.23 Uhr nach dem hiesigen Wohlfahrtsamt gerufen, wo etwa 60 Erwerbslose zu demonstrieren versuchten. Die im Wohlfahrtsamt postierten 2 Beamten gerieten in harte Bedrängnis. Einem Beamten wurde das volle Patronenmagazin entrissen. Das Ueberfallabwehrkommando zerstreute die Menge.

* **Vereinigung für Polizeiwissenschaftliche Fortbildung.** Die Ortsgruppe der Vereinigung für Polizeiwissenschaftliche Fortbildung eröffnete das Wintersemester 1931/32 am Mittwoch um 20 Uhr. Es ist gelungen, für den Eröffnungsvortrag Polizeipräsidenten Dr. Danehl zu gewinnen, der über das Thema: „Strafvollzug und Gefängniswesen in Amerika" sprechen wird. Um dem Eröffnungsvortrag eine besondere Note zu verleihen, findet er im Blüthner-Saal des Stadtgartenrestaurants, Klosterstraße, statt. Wie in den bisherigen Semestern wird die Ortsgruppe auch in diesem Wintersemester in regelmäßigen Abständen größere Vortragsabende veranstalten. Schon der 2. Vortrag wird ein großer Lichtbildervortrag mit musikalischer Umrahmung sein, den der 1. Vorsitzende, Kriminalkommissar Finke, am 7. Dezember ebenfalls im Blüthnersaal hält und der an Hand von 300 Lichtbildern die 2. Studienreise der VfpF. nach dem Orient schildert. Es folgen dann Vorträge von Oberregierungsrat Boldt über das „Polizeiverwaltungsgesetz", Gerichtsarzt Dr. Weimann über „Lustmorde", Staatsanwaltschaftsrat von Hagens über „Staatsanwaltschaft und Kriminalpolizei" und a. m.

* **Von der Technischen Nothilfe.** Zur Beerdigung des verstorbenen Mitgliedes der Technischen Nothilfe, Ingenieurs Georg Lück, treten die dienstfreien Nothelfer am heutigen Dienstag um 14.30 Uhr im Hofe I der ehemaligen Artilleriekaserne an. TN.-Mütze und Mützenabzeichen sind anzulegen.

* **Von der Volkshochschule.** Am heutigen Dienstag findet um 19½ Uhr im Oberschlesischen Museum auf der Friedrichstraße ein Einzel-Vortrag von Museumsdirektor Dr. Heinevetter über das Thema: „Gleiwitzer Eisenguß" statt. Der Vortrag wird durch eine Führung im Oberschlesischen Museum veranschaulicht. Der Vortrag findet aber nur statt, wenn sich mindestens 10 bis 12 Teilnehmer einfinden.

*

* **UP.-Lichtspiele.** Ein ganz besonderes Ereignis für Film und Theater! Max Pallenberg, der berühmte Berliner Komiker, zum ersten Male im Tonfilm! Seinen größten Bühnenerfolg, Polgars „Defraudanten", hat er für seinen ersten Film, der dieser Frage unter dem Titel „Der brave Sünder" erschienen ist, auserseben. Die UP.-Lichtspiele bringen heute Max Pallenbergs Ton-Großlustspiel „Der brave Sünder" als erstes Theater in Schlesien heraus.

* **Capitol.** Hier gelangt der bisher im UP. so erfolgreich gelaufene überaus lustige österreichische Militärschwank „Dienst ist Dienst", mit Fritz Schulz als Kaczmarek, Roberts, Maly Delschaft, Lucie Englisch, Fischer-Köppe u. a. in den Hauptrollen, noch bis einschließlich Donnerstag zur Vorführung.

* **Schauburg** hat einen großen Erfolg mit dem neuen Großtonfilm „Der Kongreß tanzt", ein duftiges, leichtbeschwingtes Geschehen aus verklungener Zeit! In glanzvollem historischen Rahmen von gewaltigen Ausmaßen bewegen sich alle hellglitzernden Sterne des Tonfilmhimmels in vollendeter Darstellerkunst — eine Besetzung, wie man sie bisher noch in keinem Film sah. Lilian Harvey, Willy Fritsch!

Peiskretscham

* **Jugendlicher Dieb.** Ein jugendlicher Dieb stand in der Person des Hausbesitzersjohn L. vor den Schranken des Jugendgerichts. Er hatte dem Arbeiter Sekulla wiederholt Geldbeträge aus seiner verschlossenen Wohnung entwendet. Er machte sich durch seine großen

Kommunistische Frauenversammlung aufgelöst

Gleiwitz, 9. November.

Am Montag wurde gegen 19 Uhr in einem Lokal im Stadtteil Petersdorf eine kommunistische Frauenversammlung, die von etwa 30 Frauen und 20 Männern besucht war, wegen Verstoßes gegen die Verordnung zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen aufgelöst. Die Räumung des Saales verlief ohne Zwischenfälle.

Die reisenden Kaufleute gegen das Doppelverdienertum

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 9. November.

Die Sektion Gleiwitz des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands hielt ihre Monatsversammlung ab, die vom 1. Vorsitzenden, Kaufmann Gabor, geleitet wurde. Nach einer Begrüßung hielt Kaufmann Gabor einen Vortrag über allgemeine Wirtschaftsfragen und ging besonders auf die Notwendigkeit eines engeren Zusammenschlusses der reisenden Kaufleute ein. **Er wies darauf hin, daß gerade der reisende Kaufmann von der Wirtschaftskrise in außerordentlichem Maße betroffen worden ist.** Sodann berichtete er über die Verhandlungen der drei östlichen Gaue des VRKD. in Guben, wo diese drei Gaue mit zusammen 27 Sektionen in einen Gau, der die Bezeichnung „Gau Osten" trägt, zusammengeschlossen wurden. Die Vereinskommission dieses Gaues wird in Gleiwitz eine Tagung abhalten. Der Termin hierfür ist noch nicht festgelegt. Zur Erörterung stand ferner die Frage des Doppelverdienerunwesens. Die reisenden Kaufleute verlangen, daß

den Doppelverdienern ihre Versorgungsgebühren oder sonstigen Bezüge soweit gekürzt werden, daß sie das frühere Gehalt nicht übersteigen.

Der Vorsitzende gab ferner bekannt, daß die ständige Tarifkommission des Verbandes beschlossen hat, einen besonderen Musterkoffertarif auszuarbeiten und ihn der Reichsbahn vorzulegen. Hinsichtlich der offenen Ladengeschäfte wurde auf die Bestimmungen über die Persönlichkeit des Inhabers hingewiesen und verlangt, daß

irreführende Firmierungen, wie sie in der letzten Zeit vorgekommen sind, beseitigt werden.

Das Polizeipräsidium wird gegebenenfalls die notwendigen Schritte einleiten. Zum Schluß der Versammlung wurden interne Angelegenheiten beraten. U. a. wurde festgelegt, daß am 5. Dezember die Gründungsfeier der Sektion Gleiwitz im Rahmen eines Nikolausfestes begangen wird.

Ein Kind überfahren

Hindenburg, 9. November.

Am Montag wurde gegen 15 Uhr auf der Mikultschützer Straße in Höhe der Ludwigsgrube der vierjährige Herbert Köhl von einem Lastkraftwagen überfahren. Das Kind erlitt schwere innere Verletzungen und einen Beinbruch und wurde durch den Lastkraftwagen, der es überfahren hatte, in das Städtische Krankenhaus gebracht.

Wohltätigkeitsfest der Evangelischen Frauenhilfe Hindenburg

Hindenburg, 9. November.

Sonntag veranstaltete die Evangelische Frauenhilfe einen Unterhaltungsnachmittag, dem eine große Anzahl von Mitgliedern beiwohnte. Pastor Hoffmann eröffnete den Nachmittag mit der Begrüßung. Die Ausstellung von Arbeiten zeigte auch Blätter, die Zeugnis von dem Können der Oberlyzealzeichenlehrerin Frl. Halfar gaben. Die Vortragsfolge nahm mit Violinsolos von Bach und Corelli ihren Anfang. Eine andächtig lauschende Gemeinde beachtete aufmerksam das beseelte Spiel der Violinistin, Frl. Krause, Königshütte, die mit sauberem Strich die Darbietungen weihevoll gestaltete. Den Violinklängen schmiegte sich als Begleiter am Flügel verständnisvoll Kantor Karliczek, Borsigwerk, an. Dann brachte die Gymnastiklehrerin Frl. Anni Wehowsky zwei Tänze zur Vorführung, von denen besonders der erste gefiel. Die zeitgemäße Darbietung fand eine ausgezeichnete musikalische Untermalung durch Musiklehrerin Frl. Schink am Flügel. Es folgte ein Walzer von Moezkowski. Ein Streichquartett der erwerbslosen Musiker unter Mitwirkung von Musikdirektor Müller brachte ein Mozartsches Menuett und Variationen nach „Gott erhalte Franz den Kaiser" von Haydn sicher zum Vortrag. Die Verbindung zwischen Publikum und Mitwirkenden hielt Pastor Wahn als idealer Ansager aufrecht. Seine Schlußworte gemahnten an den wohltätigen Zweck der Veranstaltung. Der Erlös wird den Wohlfahrtseinrichtungen der Evangelischen Frauenhilfe zugute kommen.

Geldausgaben verdächtig. Das Jugendgericht verurteilte ihn zu drei Monaten Gefängnis mit zweijähriger Bewährungsfrist.

* **Kriegsgräberfürsorge.** Die vom Kriegerverein veranstaltete Sammlung für die Deutsche Kriegergräberfürsorge erbrachte im Bezirk einen Betrag von 134 Mark gegen 178 Mark im Vorjahre.

* **Schützengilde.** Die Schützengilde hielt eine Mitgliederversammlung ab. Der Vorsitzende, E. Meyer, begrüßte die zahlreich erschienenen Kameraden und verpflichtete die neu aufgenommenen Mitglieder Draub und Opolka. Nachdem der Schriftführer Scheyer die letzten Protokolle verlesen hatte, berichtete der Kassierer Scholz über die Schießeinnahmen. Infolge der regen Schießtätigkeit bewegen sich die Einnahmen in aufsteigender Linie. Ein großer Teil der Schulden konnte wieder abgestoßen werden. Kamerad Schalast gab eine statistische Darstellung der Schießtätigkeit. Während der Schießsaison fielen 36 Zwanziger und 44 Neunzehner. Es sind 22 Schießtage zu verzeichnen. Geschossen wurden 1084 Lagen. Dann sprach Kamerad Schalast über die Schützenheiligen Sankt Sebastian und Sankt Hubertus. Anschließend daran wurden die Kameraden Buchwald, Grucza und Richtarsky mit einem Orden aus dem Freihand-Legat ausgezeichnet.

Hindenburg

* **Die letzte Station.** Der Tod überraschte am Sonntag mittag, kurz nach 12 Uhr, im Borsigwerker Bahnhofsgebäude den Invaliden Ludwig Duczinski aus Biskupitz. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein plötzliches Ende bereitet. Seine Leiche wurde in die Wohnung gebracht.

* **Schulpersonalien.** Konrektor Keintoch von der Schule 16 Guidostraße ist in die freie Konrektorstelle an der Pestalozzischule 9/10 Kronprinzenstraße überwiesen worden. An der Schule 16 vertritt Schulamtsbewerber Karl Kudera vom 1. November ab. Dem Schulamtsbewerber Otto Knetschowski ist rückwirkend vom 1. Oktober 1931 ab der Lehrauftrag zur Vertretung in einer freien Lehrerstelle an der Schule 27 Schönaichstraße übertragen worden. Der Schulamtsbewerber Erich Lamche wird vom 1. November ab an der Schule 8 Velsenstraße in der freien Planstelle, für die er vom Magistrat gewählt worden ist, weiter beschäftigt. Seine bisherige Vertretung an der Schule 19 Redenstraße übernahm der Schulamtsbewerber Hubert Kramarczyk. Vom 1. November ab vertritt in einer freien Planstelle an der Schule 14 Zedlitzstraße der Schulamtsbewerber August Hurnik. Die Lehrerin Margarete Malcher geb. Zang, ist auf ihren Antrag vom 16. Oktober ab für die Dauer eines Jahres ohne Stellengehalt beurlaubt worden. Ihre Stelle wird durch eine stellungslose Junglehrerin vertreten werden.

* **Vom GdA.** Monatsversammlung und Gründungsgedenkfeier am Mittwoch, abends 8 Uhr, im Hotel Kurek, Hindenburg, Kronprinzenstr. 278: „Recht und Unrecht im täglichen Leben". Referent: Rechtsanwalt und Notar Dr. Schaefer.

* **Reichsbund der Zivildienstberechtigten.** In der letzten Sitzung am Sonnabend wurde die Winterhilfe eingehend behandelt. Es wurde beschlossen, aus Vereinsmitteln notleidende Mitglieder zu unterstützen. Weiterhin kam man überein, für Erwerbslose die Bundesbeiträge zu ermäßigen.

* **Die Bismarckjugend wirbt.** Der Werbeabend der Bismarckjugend der Deutschnationalen Volkspartei, Bezirksgruppe West-Mathesdorf, gab vielen Veranlassung, hieran teilzunehmen. Schwarz-weiß-rote Fahnen gaben dem Saal das dem Charakter würdige Aeußere. Eingeleitet wurde die Veranstaltung mit einer Festouvertüre, worauf die Bismärckerin Buczek den Prolog vortrug. Markwart Baumann begrüßte die Erschienenen, und die weitere Vortragsfolge wurde von den jungen Bismärckern bestritten, die Lieder sangen, humoristische Vorträge boten und eine Militärhumoreske aufführten. Die Ansprache hielt der Kreisleiter der Bismarckjugend, Referendar Exner, der den Eltern anheimstellte, ihre Jungen in die Bismarckjugend einzureihen, damit sie zu deutschen, nationalbewußten Männern werden.

*

* **Vom Stadttheater.** Heute einmalige Aufführung der Oper von Schillings „Mona Lisa". Karten sind noch bei Czech und an der Abendkasse erhältlich. Am Freitag geht das Lustspiel „Die drei Zwillinge" in Szene. Der Kartenvorverkauf bei Czech beginnt morgen.

Jubilarehrung beim Glatzer Gebirgsverein in Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 9. November.

Für diejenigen seiner Mitglieder, die dem Glatzer Gebirgsverein seit 25 Jahren angehören, veranstaltete die Ortsgruppe Gleiwitz in den „Vier Jahreszeiten" einen Ehrenabend, der von künstlerischen Darbietungen umrahmt war. Nach einer musikalischen Einleitung des Abends sprach Frl. Gruchmann einen von Frau Grosser verfaßten Prolog, der auf die Bedeutung des Abends und auf die Leistungen des Glatzer Gebirgsvereins Bezug nahm. Diplom-Tanzlehrerin Ilse Wolff brachte eine künstlerische Tanzeinlage und ließ auch eine ihrer Schülerinnen, Sigrid Heuber, einen Tanz vorführen. Der 1. Vorsitzende der Ortsgruppe Gleiwitz des Glatzer Gebirgsvereins,

Studienrat Grosser,

begrüßte dann und wies darauf hin, daß dieses Jahr ein Jubiläumsjahr für den Glatzer Gebirgsverein sei, der vor 50 Jahren gegründet wurde und dessen Gleiwitzer Ortsgruppe das 25jährige Jubiläum einer Zahl seiner Mitglieder feiern könne.

Die umfangreiche, verdienstvolle Arbeit des Glatzer Gebirgsvereins habe vor allem darin bestanden, Verkehrsverbesserungen im Glatzer Gebirge zu schaffen, Wege auszubauen und es durch Wegemarkierungen dem Wanderer leicht zu machen, durch das Gebirge zu ziehen.

Viel Mühe, harte Arbeit und zahlreiche Kämpfe habe es gekostet, ehe das jetzt Erreichte geschaffen worden sei. Eine sehr wesentliche Aufgabe habe der Verein auch darin erblickt, Jugendherbergen und Jugendheime zu schaffen, und er könne nun auf eine reiche Arbeit zurückblicken. Studienrat Grosser begrüßte dann die Jubilare, und zwar Professor und Geistlichen Rat Boehm, Justizrat Dr. Brieger, Frau Professor Deventer, Apothekenbesitzer Dluhosch, Musikdirektor Gebauer, Landgerichtsrat Goerke, Landgerichtsdirektor Grützner, Sanitätsrat Dr. Hufschmidt, Prälat Jaglo, Kreissparkassendirektor Jahn, Kaufmann Karpe, Justizrat Kochmann, Fabrikbesitzer Kuschnitzki, Kaufmann Georg Lange, Divisionspfarrer Meier, Schornsteinfegermeister Meyer, Rechtsanwalt Neumann, Kaufmann Orgler, Apothekenbesitzer Ritter, Amtmann Rother, Professor Schnur, Sanitätsrat Dr. Schwartz, Justizrat Schwartz, Buchdruckereibesitzer Stephan, Prokurist Tag und Gutsbesitzer Zernik.

Studienrat Grosser dankte ihnen für ihre Mitarbeit im Verein. Den Jubilaren wurde das Ehrenzeichen des Vereins, die Silberne Rose, überreicht. Professor Schnur dankte im Namen der Jubilare und des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins und erkannte die idealen Bestrebungen des Glatzer Gebirgsvereins an. Er bestätigte, daß der Verein bedeutungsvolle Arbeit geleistet habe und wünschte ihm eine weitere gute Entwicklung. Den Jubilaren übermittelte der Vertreter des Bezirksvorstandes, Schettler, Ratibor, die Glückwünsche des Bezirksvorstandes. Im weiteren Verlauf des Abends brachte Frl. Gebauer, von E. Hein am Klavier begleitet, drei Lieder zu Gehör und fand mit ihrer klaren, biegsamen Stimme starken Beifall. Eine Tanzveranstaltung schloß sich an den offiziellen Teil des Abends an.

Ratibor

* **„Winterhilfe — Stadttheater".** Auch der Vorverkauf für die am 1. Dezember stattfindende Wohltätigkeitsvorstellung des Stadttheaters, deren Reinertrag der Winterhilfe überwiesen wird, ist eröffnet. Zur Erstaufführung gelangt das neueste Werk von Bruno Frank „Nina".

* **Von einem Bullen tödlich verletzt.** Auf dem Gute Bojanow, Kreis Ratibor, wurde der 58 Jahre landwirtschaftliche Arbeiter Mrusek von einem Bullen angegriffen. Das wütende Tier brachte Mrusek schwere Verletzungen am Kopfe und Rücken bei, sodaß er in das Städtische Krankenhaus eingeliefert werden mußte, wo er bald seinen Verletzungen erlag.

* **Der Verband der Kommunalbeamten und -Angestellten** hielt im Ratskeller eine Mitgliederversammlung ab, die der 1. Vorsitzende, Stadtoberinspektor Leib, eröffnete. Der Vorsitzende machte an Hand der zahlreichen Rundschreiben und Berichte verschiedene wichtige Mitteilungen über die beamtenpolitische Lage und die Auswirkungen der preußischen Sparverordnung. Mit besonderer Genugtuung stellte er fest, daß die Aufrückungssperre in Preußen aufgehoben sei und daß verschiedene Kollegen die vorenthaltene Alterszulage ausgezahlt erhalten haben. Eingehend berichtete der Sitzungsleiter über die Ortskartellsitzungen und die Winterhilfe. Das Ortskartell ist dem Mieterschutzverein korporativ beigetreten. Hierauf hielt Volkshochschulleiter Mosler auf Veranlassung der Reichszentrale für Heimatdienst, die sich die staatsbürgerliche Aufklärung des deutschen Volkes auf überparteilicher Grundlage zum Ziele gesetzt hat, einen Lichtbildervortrag „Abrüstung oder Untergang?" Nach einleitenden Worten über die Aufgaben der Arbeitsgemeinschaft für Volksbildung befaßte sich Redner mit der Abrüstung Deutschlands und der im Versailler Friedensvertrag festgelegten, aber nicht durchgeführten Abrüstung der Nachbarstaaten. Diese haben im Gegensatz zu Deutschland, das vollkommen entwaffnet ist, alles getan, um für einen evtl. Krieg mehr als gerüstet zu sein. Daher wird der Vorbereitung der im Frühjahr 1932 stattfindenden Abrüstungskonferenz überall vollste Aufmerksamkeit zugewendet. Hier muß sich das Schicksal Deutschlands entscheiden. Entweder ständiger Frieden oder Untergang. Die zahlreichen Lichtbilder unterstützten die Ausführungen des Redners in recht eindringlicher Weise. Sie waren geeignet, so manche Unklarheit über die Abrüstungsfrage zu beseitigen und aufklärend zu wirken. Mit Dankesworten an den Redner schloß der Vorsitzende die in allen Teilen anregend verlaufene Versammlung.

* **Mandolinen-Werbekonzert.** Das Werbekonzert der Mandolinen-, Lauten- und Gitarrevereinigung „Harmonie" unter Leitung von Gau- und Vereinsdirigent Stähr erfreute sich einer zahlreichen Zuhörerschaft. Vor Beginn des musikalischen Teiles begrüßte der Vorsitzende, Kaufmann Chour die anwesenden Gauvertreter, Stadtjugendpflegerin Stadtv. Frl. Koch, Mitglieder vom Verein Leobschütz. Mit dem Marsch „Hoch Habsburg" von Haller eröffnete der 70 Mitglieder starke Vereinschor das Konzert. Die zum Vortrag gebrachte Ouvertüre Nr. 1 in A-Dur von Wolki löste bei der Zuhörerschaft starken Beifall aus. Ein Straußscher Walzer sowie die Fantasie „Romaneska" von Zukoff legte Zeugnis von dem Können der Musiker ab. Sehr schön brachte die 20 Mitglieder starke Jugendabteilung das Menuett aus der Es-Dur-Sinfonie von Mozart und den Marsch „Feldberggrüße" von Haller zum Vortrag. Im zweiten Teil des Programms fanden das Potpourri „Die lustige Witwe" von Lehar und der Walzer „Ballett des Fees" von Roucheron, gespielt von einem Doppel-Quartett, die erwünschte Wiedergabe. Mit den „Wolgaklängen" von Ritter und „Aufzug der Stadtwache" war der überaus beifällig aufgenommene musikalische Teil beendet.

* **Jahres-Hauptversammlung des WBV.** Sonnabend abend hielt der WBV. seine Jahresversammlung ab, die vom 1. Vorsitzenden, Obermeister Eisenack, geleitet wurde. Nach Begrüßung teilte der Vorsitzende mit, daß Geschäftsleiter Wiesner, Gleiwitz, mit dem 1. Januar aus seinem Wirkungskreis ausscheidet und an seiner Stelle Kollege Landau, Frankfurt a. M. nach Gleiwitz übersiedeln soll. Den Kassenbericht brachte Kollege Rethmeyer zum Vortrag. Anschließend gab der Vorsitzende den Tätigkeitsbericht der Geschäftsstelle Gleiwitz bekannt. Bei den Ergänzungswahlen des Vorstandes wurden gewählt: Soppa I als stellv. Vorsitzender, Goriwoda stellv. Kassierer und Schink stellv. Schriftführer. Die Kollegen Jaeschke und Soppa II wurden zu Beisitzern und Kollege Widrinski wiedergewählt. Die Geschäfte des Brandversicherungsvereins werden weiterhin durch den 1. Vorsitzenden wahrgenommen.

* **Einbruch in die Theaterkasse.** Sonntag nachmittag zwischen 13 und 14 Uhr wurde in die Theaterkasse ein Einbruch verübt. Der Täter wollte sich die Einnahme des Sonntagsvorverkaufs aneignen, hatte aber umsonst gearbeitet, denn der Kassierer hatte vorsichtshalber die Einnahme diebessicher untergebracht. Die Kriminalpolizei erbittet zweckdienliche Angaben nach Zimmer 31.

* **Vom Stadttheater.** Montag und Dienstag bleibt das Theater geschlossen. Mittwoch wird der große Schauspielerfolg „Reifeprüfung" von Max Dreyer wiederholt. (BVB. Gruppe A). Donnerstag findet die Erstaufführung „Schwengels" von Fritz Peter Buch statt.

Groß Strehlitz

* **Vom Kriegerverein.** Im Bürgerhof fand am Freitag eine Sitzung des Kriegervereins statt, die sehr gut besucht war. Der 1. Vorsitzende, Apothekenbesitzer Piechulek, eröffnete die Sitzung und begrüßte die Erschienenen. Im Anschluß daran machte er einige interessante Ausführungen über das Unterstützungswesen des Kyffhäuserbundes. Die schwierige Zeit erfordert tatkräftige Hilfe. Der Kyffhäuserbund hat im Oktober 40 000 RM. gezahlt, für den November sind 80 000 RM. bereitgestellt. Für den Dezember ist die Bewilligung eines noch höheren Betrages in Aussicht genommen. Im Anschluß an die nunmehr zugunsten des Unterstützungsfonds veranstaltete Verlosung hielt Strafanstaltsinspektor Rauschel eine Gedächtnisrede für die Gefallenen. Das Lied „Ich hatt' einen Kameraden" beschloß die offizielle Sitzung. Im Anschluß daran fand ein gemütliches Beisammensein statt.

* **Kirchenvorstandswahl.** Die Kirchenvorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Insgesamt wurden 53 Stimmen abgegeben, davon für Alte Liste 22 Stimmen, für Neue Liste 31 Stimmen. Es sind somit gewählt Großkaufmann Alois Deczyk, Sanitätsrat Dr. Glohs, Bauergutsbesitzer Greipel, Kaufmann Georg Höflich, Justizdolmetscheroberinspektor Kaisig, Kaufmann Kierstein, Bauergutsbesitzer Valentin Kuhnert, Dreher Rinke, Bankvorsteher Rygulla, Hilfsaufseher Sappich, Kasseninspektor i. R. Wustmann. Als Ersatzmitglieder wurden gewählt: Bauergutsbesitzer Michalski, Bauergutsbesitzer Nowara, Stadtteil Mokrolona, und Arbeiter Plasa.

Rosenberg

* **Von der Landjägerei.** Landjägeroberst Wiegel, Berlin, der Kommandeur der Landjägerei in Preußen, und Landjägermajor Matros, Oppeln, besichtigten am Freitag die Landjägereien des hiesigen Kreises.

Kommunalpolitische Tagesfragen

Beamtenfortbildungstagung in Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 9. November.

Bei der Fortbildungstagung des Aufbaulehrganges der Beamtenfachschule der Provinz Oberschlesien am Sonnabend sprach

Stadtrat Dr. Killing,

Hindenburg, über **Aenderungen des Gemeindebeamtenrechts durch die Notverordnung vom 12. September"**. Er erklärte den Begriff „Beamteneigenschaft" auf Grund der jetzt vorgeschriebenen fünf amtlichen Worte „unter Berufung in das Beamtenverhältnis". Dieses Erfordernis in der Urkunde gelte nicht für die verflossene Zeit. Es sei darum auch nicht notwendig oder wünschenswert, daß den bereits angestellten Beamten neue Urkunden ausgestellt werden. Wichtig sei, daß

Beamte, die infolge Wegfalls ihrer Planstelle ein anderes Amt übernehmen müssen, auch wenn es mit einem geringeren Diensteinkommen verbunden ist, ihre Amtsbezeichnung und das Diensteinkommen, das sie bezogen hätten, wenn sie in ihrer bisherigen Planstelle verblieben wären, behalten.

Die Regelung der Dienstbezüge, Wartegelder, Ruhegehälter der Beamten der Gemeinden und Gemeindeverbände und die Versorgung der Hinterbliebenen soll so erfolgen, daß **sie den für die Staatsbeamten geltenden Grundsätzen entspricht und die Bezüge in keinem Falle höher liegen.** Die Vergleichbarkeit sei eine Frage, die noch große Schwierigkeiten mache. Auch erscheine es bedenklich, daß die Gemeindevorstände die Besoldungsordnungen jederzeit, wenn auch mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde, ändern können. **Ebenso erscheine die Einflußnahme des Staates auf die Stellenzahl als nicht berechtigt.** (?) Den Beamten der Gemeinden und Gemeindeverbände müßten auch die Ausgleichszulagen, wie sie für die Staatsbeamten vorgesehen sind, gewährt werden. Eingehend besprochen wurden die möglichen Rechtsmittel, die sowohl der Gemeindevorstand als auch der Gemeindebeamte selbst im Hinblick auf seine wohlerworbenen Rechte einlegen kann.

Nach der klaren und verständlichen Einführung in die Beamten-Notverordnung sprach

Handelsschuldirektor Sagan

über **„Die gegenwärtige Wirtschaftskrise"**. Er unterschied zwischen der Weltwirtschaftskrise und der deutschen Wirtschaftskrise. Deutschland mache die allgemeine Krise durch und sei außerdem von einer besonderen Krise heimgesucht. Die Gründe der Weltwirtschaftskrise liegen weit zurück. Allgemeine politische und wirtschaftliche Maßnahmen der Völker aus früheren Jahrzehnten wirken sich erst jetzt aus. **Die wirtschaftlichen Machtverhältnisse nicht nur der Staaten, sondern ganzer Erdteile haben sich gewandelt.** Nordamerika wurde durch den Weltkrieg reich und mächtig. Der Durchstich des Panamakanals brachte im fernen Osten handelspolitisch ungeheure Vorteile. **Sein Einfluß ist in Mittel- und Südamerika zu ungunsten der europäischen Staaten gewachsen.** Afrika ist zum größten Teil als Kolonialland aufgeteilt. Es ist fraglich, wie lange dieser Zustand noch dauern wird. Asien ist im fernen Osten erwacht und wird sich seiner Macht bewußt. Rußland ersteht als neue wirtschaftliche Großmacht. Sein Einfluß ist überall zu spüren. **Großbritannien bleibt das in der ganzen Welt vertretene Wirtschaftsreich.** Europa aber ist im Innern und nach außen zerrissen und hat die alte Vormachtstellung in der Welt verloren.

Durch die Welt geht der Drang zur Nationalisierung der Volkswirtschaft.

Jedes Land will sich durch hohe Zollmauern unabhängig machen und die eigene Erzeugung so hoch als möglich züchten. Die politisch und wirtschaftlich unausgeglichene Machtverteilung nach dem Kriege ergab, daß **gewisse Staaten zu Gläubigern der Welt geworden sind und den Reichtum an sich zogen.** Frankreichs Reichtum ist nicht durch wirtschaftliche Leistungen bedingt, sondern es ist der Reichtum des Siegers, der ihm heute seine Vormachtstellung auch in der Wirtschaft gibt. Alle Währungen der Welt machen heute eine Krise durch. Diese hat ihren Grund in der Ueberbewertung des Goldes als Grundlage der Währung und als Wertmaß.

Zahlungsmittel ist Gold längst nicht mehr, sondern nur Mittel zur Aufspeicherung von Werten.

Dies hat zur Folge, daß die Lehre von der Notwendigkeit des Goldes als allgemeines Wertmaß einen starken Stoß erlitt. Die gewaltigen Zahlungen ans Ausland haben unser Volksvermögen aufgezehrt. Auch durch die Inflation haben wir ungeheure Volksvermögensverluste zugunsten des Auslandes gehabt. Unsere Aufgabe ist es, gemeinsam zu arbeiten, um das Volk zu einer gesunden Wirtschaft zu führen. Ansätze zur Gesundung sind bereits gemacht. Vor allen Dingen ist die Lösung der Siedlungsfrage dazu angetan, den einzelnen wirtschaftlich unabhängiger zu machen.

Am Sonntag vormittag sprach der Beuthener

Stadtkämmerer Dr. Kasperkowitz

über die Notverordnungen. Er führte aus: Die Besorgnis um den Zusammenbruch der Kommunen liegt in den Schulden. Die drei oberschlesischen Industriestädte haben jährliche Schuldendienstzahlungen von 2,7, 2,5 und 1,5 bis 1,7 Millionen. Die Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge ist dann das Primäre der kommunalen Lasten, wenn man bedenkt, daß die zwangsläufig über die Gemeinden gekommen sind. Der Finanzausgleich zwischen Reich, Ländern und Gemeinden ist deshalb das Problem, das die Kommunen seit der Inflation bewegt. Bisher lebten die Gemeinden von den Gewerbesteuern.

Die Bürgersteuer ist durch die Entwicklung der Erwerbsverhältnisse zu einer ziemlich bescheidenen Steuerquelle geworden;

sie ist künftig in sechs Raten zu zahlen. Eine Sanierung der Finanzen ist nur von der Ausgabenseite her möglich. Von der Zahlung der Zinsen und der Amortisationsbeträge der Schulden kann die Gemeinden niemand befreien. So bleibt nur der Verzicht auf jede noch so dringend notwendige Ausgabe. die eine Vermehrung der Schulden notwendig macht. Die öffentliche Hand hat die Entwicklung gewußt: Vor zwei Jahren hielten die Oberbürgermeister und Finanzdezernenten aller Städte über 50 000 Einwohner eine Besprechung ab, die sehr eindrucksvoll verlief. Man nahm damals zunächst eine geharnischte Erklärung des Präsidenten der Deutschen Girozentralen nach Art eines Rütlischwurs entgegen, und dann wurde einstimmig beschlossen,:

Einschränkung aller nicht lebensnotwendigen Ausgaben, Zurückstellen sämtlicher nicht unbedingt dringenden Arbeiten für spätere Zeiten, weitgehende Einschränkung bei öffentlichen Neubauten, Verkleinerung und Streckung des Wohnungsbauprogramms.

Die deutsche Presse berichtete damals einmütig, daß die Gefahr der kurzfristigen Verschuldung endlich erkannt sei. Es gibt viele Gemeinden, die sich an den Beschluß nicht gehalten haben. Es bedurfte erst einer Katastrophe, um die Notwendigkeit dazu zu erkennen. Heute wundert man sich darüber, daß **Städte, die als gutgeleitet bekannt waren, in Wechselprozesse verstrickt sind.** Die Umschuldung, von der im Oktober 1929 im Anschluß an die bedeutungsvolle Tagung die Rede war, ist für viele Gemeinden nur Schlagwort geworden.

Die Gemeinden hatten in den zwei Jahren Gelegenheit zur Konsolidierung der Schulden nur dann, wenn sie keine Schulden mehr machten.

Eine ostpreußische Stadt konnte in diesen Tagen erklären, daß sie eine Umschuldung nicht mehr nötig hätte, weil sie seit der Zusammensetzung vom Oktober 1929 keine Schulden mehr gemacht, sondern alles getan hatte um die Verbindlichkeiten zu konsolidieren. Wenn die Gemeinden jetzt in die Lage gekommen sind, nur daran zu denken, was ihnen auf den Fingern brennt und alles andere dem Reich überlassen, dann sind sie nicht mehr wert, Selbstverwaltungen zu heißen; dann ist es besser, die Dinge ganz dem Lande zu überlassen, weil sie in diesem Falle dort besser aufgehoben sind. Die Notverordnung vom Dezember 1930 war eine dringende Warnung, das Schicksal selbst in die Haend zu nehmen. Dann kam die scharfe Sparverordnung vom 12. September 1931. Die Selbstverwaltung wurde stark eingeschränkt. **Man hat die Selbstverwaltung bisher zu stark in der Gestaltung der Ausgabenseite gesehen.** In dem Augenblick, in dem alle das einsehen, wird es besser gehen. Eine weitsichtige Kommunalpolitik liegt in den Maßnahmen für eine Generation und auf noch weitere Zeit. Wir können aus der Notzeit nur eins lernen:

für die Zukunft es endlich einmal anders zu machen, selbst auf die Gefahr hin, unpopulär zu werden.

Der populärste Mann wird einmal der genannt werden, der es verstanden hat, das **Deutsche Reich durch Verweisen auf das äußerste Maß von Selbstbeschränkung vor dem Aeußersten zu bewahren.**

Magistratsrat Dr. Schaletzki

sprach über kommunalpolitische Tagesfragen. Er zog seine Ausführungen auf die wirtschaftliche Fürsorge für die Erwerbslosen zusammen, die einen der größten Ausgabenposten der Gemeinden bilden. Die Ausbalancierung der zwei Schwergewichte Einnahmewirtschaft und Fürsorge ist das Problem der deutschen Kommunen und der deutschen Innenpolitik überhaupt. Wir müssen alle Kräfte auf die Ernährung der Arbeitslosen richten und Aufgaben, die in diesem Rahmen nicht unbedingt notwendig sind, abbauen. Wir werden um organisatorische Maßnahmen in der Arbeitslosenhilfe nicht herumkommen.

Die Zusammenlegung der Krisenfürsorge und Wohlfahrtsfürsorge zu einer einheitlichen Reichsarbeitsfürsorge würde eine wesentliche Vereinfachung bedeuten und Ersparnisse bringen.

Darüber hinaus ist die Zusammenziehung aller Arbeitslosenfürsorgemaßnahmen in eine Hand, die des Reiches, notwendig. **Wichtig ist, daß sich die psychologische Einstellung des Volkes zur Erwerbslosenversicherung ändert.** Es gibt Kreise, die sie als eine normale Versorgung ansehen, z. B. Haustöchter und junge Leute, die sonst glänzend gestellt sind. Die Fürsorge soll nur bei Armut einsetzen. Die Aufwendungen der Städte für die Erwerbslosenfürsorge werden bis Dezember 1 040 Millionen Mark ausmachen. Im vergangenen Jahre war der Fehlbetrag der deutschen Städte von 500 Millionen gleich der Summe der Aufwendungen für die Erwerbslosenfürsorge. **Das Reich muß in diesem Jahre unbedingt helfen und Maßnahmen ergreifen, um die Städte vor einem Riesenfehlbetrag zu bewahren.**

Reichsminister Treviranus kommt nach Oppeln

Oppeln, 9. November.

In Oppeln hat sich ein politischer Kreis gebildet, der sich aus den verschiedensten Ständen und Parteigruppen zusammensetzt und während der kommenden Wintermonate etwa vierzehntägig eine Reihe erster gesellschaftlich-politischer Veranstaltungen in den Clubräumen von Forms Hotel abhalten wird. Die erste dieser Veranstaltung findet am Dienstag, 17. November, statt. Die Vortragsreihe bei diesen Veranstaltungen wird Reichsminister **Treviranus eröffnen.** Für die nächsten Abende sind als Redner in Aussicht genommen: Generaloberst von Seeckt und Reichsarbeitsminister Stegerwald.

Oberschlesischer Heimatabend in Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 9. November.

Der von den Gleiwitzer Ortsgruppen des Vereins für das Deutschtum im Auslande und des Deutschen Sprachvereins veranstaltete Heimatabend fand am Sonntag im Blüthnersaal des Stadtgartens eine überaus große Zahl von Besuchern, die den sehr abwechslungsreichen, oberschlesisches Volkstum gestaltenden Darbietungen mit großer Aufmerksamkeit folgten, zumal die Mitwirkenden alle Kräfte anspannten, um die Darbietungen eindrucksvoll zur Wirkung zu bringen.

Die Mittelschulkapelle leitete den Abend unter der Leitung von Gesangslehrer Reimann mit der Ouvertüre zu „Orpheus in der Unterwelt" in gutem Zusammenspiel ein. Dann begrüßte

Mittelschullehrer Wemmer

unter den Anwesenden insbesondere die Vertreter der Behörden, die Geistlichkeit, die Vereine und Verbände und Justizrat Mentzen, Ratibor, als Vertreter des VDA., Bezirksgruppe Oberschlesien. Er brachte zum Ausdruck, daß **der Begriff der Heimat gerade für die Oberschlesier in den letzten Jahren eine vertiefte Bedeutung erhalten habe und daß dieser Abend das Sinnen, Denken und Wollen des Oberschlesiers zeigen solle.** Knabenchöre sangen in sehr gutem Vortrag die Lieder „Verlorene Heimat" von Georg Klutz und „Das Tarnowitzer Glöcklein" in der Bearbeitung von A. Scorra. Nun folgte ein Vortrag von

Oberstudiendirektor Dr. Hanisch

über Oberschlesien. Es war eine geschichtliche Betrachtung, in eindrucksvolle historische Bilder gekleidet. In diesen Umrissen erstand die Zeit der Germanen in Oberschlesien, der Mongolensturm wurde lebendig, und in wirkungsvoller Form wandelte sich die Geschichte Oberschlesiens ab, über die deutsche Ansiedlung, den Dreißigjährigen Krieg und die Belagerung von Gleiwitz, die Zeit Friedrichs des Großen und die Gründung der Industrie bis zur Zeit der Abstimmung, den Selbstschutz, bis in die heutigen Tage, um in einem Hinweis auf die Zukunftsaufgaben auszuklingen.

Ein Lied „Oberschlesien Heimatland", gedichtet von Hermann Falk, komponiert von Kurt Matzker, wurde von Frl. Agnes Weiß in Uraufführung zu Gehör gebracht. Der ausgezeichnete Vortrag ließ dieses, Oberschlesien schildernde Lied zu einer ausgezeichneten Wirkung gelangen. In Wort und Ton werden die Eigenarten Oberschlesiens und seine Volkstumszüge lebendig und ausdrucksvoll geschildert. Nicht nur Frl. Weiß, auch Frl. Ruth Labetzki verfügt über gutes Stimmaterial und eine wirkungsvolle und sinnbetörende Vortragsweise, die in den Liedern „Mein Oberschlesien" und „Wie's daheim war" gut zum Ausdruck kam. Heinz Labus las aus einer Dichtung von Junglehrer R. Trzaskalik „Die Belagerung von Gleiwitz" einige Szenen, die in wechselvollen Bildern die bekannten historischen Ereignisse um die Belagerung der Stadt Gleiwitz durch die Dänen im Jahre 1626 gestalten.

Durch die Arbeitsgemeinschaft für Dichtkunst wurde der Bewegungssprechchor „Riß durch Oberschlesien" von Herbert Schirok aufgeführt. In knappen, gedrängten Sätzen und chorischen Bewegungen ist hier das Schicksal Oberschlesiens dargestellt. Der Sprechchor brachte eine ausgezeichnete Wiedergabe dieser konzentrierten Dichtung, die im zweiten Teil des Abends einen Kontrapunkt in dem Sprechchor „Menschen in Not" fand. Während die erste Dichtung sich auf Oberschlesien bezieht, erfaßt die zweite, ebenfalls von Herbert Schirok verfaßte Dichtung **das Schicksal des darniederliegenden, um Freiheit, Wahrheit und Lebensrecht kämpfenden deutschen Volkes.** Herbert Schirok versteht es ausgezeichnet, die wirkungsvolle dramatische Gestaltung zu finden, die sich in scharf formulierten Sätzen ausprägt und im Symbol des Wortes und der Bewegung große Wirkungen erzielt.

Ernst Hein spielte in ausgezeichneter Beherrschung des Ausdrucks und der Technik eine Konzertfantasie. Von der Mädchenmittelschule wurden Volkstänze ausgeführt, die sehr gefielen und in ihrer lebendigen, heiteren Form großen Anklang fanden. Heitere Stimmung brachte die Quickborn-Jungschar in oberschlesischen Volksliedern, die zur Laute vorgetragen wurden. Von Frl. Hilde Matzker wurde ein von Kurt Matzker vertontes Lied gut zu Gehör gebracht. Der Turnverein „Vorwärts" bot in turnerischen Vorführungen schön gestellte Gruppen am Rhönrad.

Zum Schluß sprach

Studienrat Dr. Behlau

allen Mitwirkenden des Abends den Dank der Veranstalter aus und überreichte den Mittelschülerinnen ein Anerkennungsdiplom für ihre Volkstumsarbeit. Dann begann eine Tanzveranstaltung für die Jugend, die Studienrat Dr. Behlau noch für wenige Minuten unterbrach, um für die auslandsdeutschen Schulen zu werben, zu deren Unterstützung eine kleine Sammlung veranstaltet wurde.

Oppeln

* **Verwaltungsdirektor Müller in den Ruhestand getreten.** Verwaltungsdirektor Müller von der Stadtverwaltung ist nach mehr als 30jähriger Dienstzeit in den Ruhestand getreten. Während seiner Dienstzeit hat er drei Oberbürgermeistern treu und gewissenhaft gedient. Durch sein stets zuvorkommendes, liebenswürdiges Wesen hatte er es verstanden, sich die Sympathien der Beamtenschaft und weitester Kreise der Bürgerschaft zu erwerben.

* **Blutige Kirmesfeier.** Im Chrzumczütz wurde am Sonntag das Kirmesfest gefeiert. Beim Kirmestanz kam es zwischen mehreren jungen Leuten zu einer schweren Schlägerei. Hierbei spielte auch das Messer eine nicht unerhebliche Rolle, sodaß die Sanitätskolonne aus Oppeln hinzugerufen werden mußte. Der Landwirt Gogolok aus Judenberg erlitt derart schwere Messerstiche, daß seine Ueberführung in das Krankenhaus erfolgen mußte.

* **Einbruch auf dem Bahnhof Colonnowska.** Nachdem erst vor einiger Zeit ein Einbruchsversuch in das Bahnhofsgebäude in Vossowska unternommen worden ist, die Einbrecher aber ohne Beute flüchten mußten, da sie überrascht worden sind, wurde jetzt ein Einbruch in das Bahnhofsgebäude in Colonnowska ausgeführt. Den Einbrechern gelang es in die Räume der Bahnhofswirtschaft einzudringen. Gestohlen wurden ein Radioapparat, verschiedene Rauchwaren, Spirituosen und 6 Mark Wechselgeld. Die Landjägerei und Fahndungsabteilung der Reichsbahn haben die Ermittelungen aufgenommen.

Kreuzburg

* **75. Geburtstag.** Die Bezirksschornsteinfegerwitwe Gadek konnte ihren 75. Geburtstag begehen.

* **Urlaub.** Kreisarzt Medizinalrat Dr. Kley ist vom 5. bis 16. November beurlaubt. Seine Vertretung hat der Kreisarzt in Rosenberg übernommen.

* **Bestätigung.** Der Rentmeister Stanke in Skalung ist zum Standesbeamten und der Gemeindevorsteher Ullok zum Standesbeamten-Stellvertreter des Bezirks Skalung ernannt und verpflichtet worden.

* **Oeffentliche Kundgebung der militärischen Vereine.** Am Sonntag, 15. November, nachmittag 4 Uhr, findet im großen Saale des Konzerthauses eine öffentliche Kundgebung sämtlicher militärischen Vereine von Kreuzburg und Umgegend statt mit dem Thema „Deutschlands Recht auf Freiheit und Gleichheit". Als Redner ist Divisionspfarrer a. D. Hoinka, Oppeln, gewonnen worden.

* **Hauptversammlung des Auto- und Motorradklubs (DMV.).** Die Hauptversammlung war recht gut besucht. Der Vorsitzende Möhring erstattete den Jahresbericht, dem zu entnehmen ist, daß der Klub im abgelaufenen Jahre eine reiche sportliche und gesellige Tätigkeit entwickelt hat. Dem Klub gehören zur Zeit 31 Mitglieder an. 21 gemeinsame Ausfahrten haben stattgefunden. Die Neuwahl des Vorstandes zeitigte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Möhring, 2. Vorsitzender Gasde, Schriftführer Bragulla, Kassierer Blana, Sportwart Stockhans, Rechnungsprüfer Kanther. In den Vergnügungsausschuß wurden die Kameraden Schliwa, Stockhans, Gasde, Moritz und Piskol gewählt.

25jähriges Jubiläum des Coseler DHV.

(Eigener Bericht)

Cosel, 9. November.

Der DHV., wie er war und was er heute ist, zeigte die Festsitzung der Ortsgruppe Cosel anläßlich des 25jährigen Stiftungsfestes im Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband. Erschienen waren außer den zahlreichen Mitgliedern und Gästen Abordnungen der Ortsgruppen Ratibor, Neustadt und Leobschütz. Mit besonderer Freude begrüßte der Vorsitzende den Gründer und 1. Vorsitzenden der jungen Coseler Ortsgruppe, Fabrikinspektor Simon und Kaufmann Cedzich, der ebenfalls zu den Gründern der Ortsgruppe gehört. Der Vorsitzende Simon beleuchtete die Schwierigkeiten, die sich seinerzeit der Gründung von DHV.-Ortsgruppen entgegenstellten. Die ideale Gesinnung, der Kampfgeist einzelner machte dennoch es möglich, die Ortsgruppen zu gründen und auszubauen. Viel Opfermut war nötig. Der jungen Bewegung fehlte vor allem Geld, um praktische Arbeit leisten zu können. Er gab seiner Freude Ausdruck, daß die Erwartungen durch die Entwicklung des Verbandes wie auch der Coseler Ortsgruppe bei weitem übertroffen worden sind. Der Kreisvorsteher Suchy ging in seiner Festansprache näher auf die Entwicklung, die der Verband seit seiner Gründung genommen hat, ein. 23 junge Leute haben in harter Arbeit und vielen Umfeindungen den Grundstock für das gelegt, was der Verband heute ist. Aus den 23 sind 410 000 Mitglieder geworden, 400 000 Mitglieder zählt allein die Krankenkasse, 65 000 000 Mark werden als Spareinlagen verwaltet, die Lebensversicherung weist über 220 000 000 Mark nach usw. Alles dies konnte nur geschaffen werden mit Hilfe von Tausenden von Ehrenamtinhabern, die für die Idee des DHV. werben und arbeiten. Vieles ist in praktischer Arbeit verrichtet worden. Der 8-Uhr-Ladenschluß wurde erreicht, die Angestelltenversicherung durchgeführt, und nach dem Kriege die völlige Sonntagsruhe durchgesetzt. Er forderte die Mitglieder auf, weiter zu kämpfen, damit das, was in harter Arbeit erkämpft worden ist, erhalten bleibt.

Kircheneinweihung in Groß Patschin

(Eigener Bericht)

Groß Patschin, 9. November.

Der Sonnabendnachmittag und der Sonntag waren in dem stillen Dorfe Groß Patschin eine besondere Festzeit. Kardinal Erzbischof Dr. Bertram traf Sonnabend nachmittag mit der Bahn zur Kircheinweihung ein und wurde feierlichst begrüßt und von den Ortsvereinen die festlich geschmückte Dorfstraße entlang zur Notkirche geleitet, wo er eine kurze Segensandacht abhielt. Eine Besichtigung des Kirchenneubaues schloß daran an. Am Abend wurde von den Ortsvereinen und den Schulkindern ein Fackelzug veranstaltet, wobei Rektor Joachimsky dem hohen Gast Willkommensgrüße darbot. Die Kirche wurde am Abend von Scheinwerfern beleuchtet und bot einen prächtigen Anblick.

Am Sonntagmorgen strömte eine Unzahl von Besuchern hier zusammen. Um 7 Uhr begannen die Konsekrationsfeierlichkeiten. Nach dem feierlichen Pontifikalamt bestieg Dr. Bertram die Kanzel zur Festpredigt. Zunächst sprach er herzliche Dankesworte an Erzpriester Schittko, an die Patronate und alle Spender, die den Kirchenneubau ermöglichten. Mit Anerkennung und Dank sprach von dem großen Werk, das da in unermüdlicher Arbeit geschaffen wurde. Dann betonte er, daß es notwendig sei, in diesen schweren Zeiten **Burgen zu errichten, Burgen, in denen die Wahrheit thronen und verkündet werden soll.**

Ein feierliches Tedeum füllte das neue Gotteshaus. In der neuen Schule fand ein einfaches Festessen statt. Am Nachmittag verließ Kardinal Dr. Bertram wieder Groß Patschin. Am Montag fand in der Notkirche der letzte Gottesdienst statt, worauf dann das Allerheiligste in die neue Kirche gebracht wurde und für die Wohltäter der Kirche eine feierliche hl. Messe gelesen wurde. Die Bevölkerung nahm an den Einweihungsfeierlichkeiten regen Anteil.

11. Bezirks-Ausstellung der Kaninchenzüchter in Ratibor

(Eigener Bericht)

Ratibor, 9. November.

Der Kaninchenzüchterverein Ratibor hatte es sich zur Aufgabe gemacht, anläßlich seines 25jährigen Bestehens die 11. Bezirksausstellung des Verbandes vom 6. bis 9. November in den Räumen von Brucks Hotel in Ratibor abzuhalten. Mit der Leitung der Ausstellung waren der Vorsitzende des Vereins Ratibor, Oberpostschaffner H. Beier sowie der Kassierer Kalabis und der Schriftführer Bruno Neugebauer beauftragt worden. Das Protektorat über die Ausstellung hatte Präsident Franzke von der Landwirtschaftskammer Oppeln übernommen. Als Preisrichter hatte der Verein die bekannten Züchter Kaufmann Huch, Oppeln, Räps, Gleiwitz und Pawlik, Oppeln, berufen, um die Prämiierung der zur Ausstellung gesandten Kleintier-Rassen vorzunehmen, die in überaus schönen Exemplaren von den Züchtern aus Leobschütz, Neustadt (2 Vereine), Ziegenhals, Neiße, Dürr-Kunzendorf und Ratibor vorhanden waren und deren Bewertung fast den ganzen Tag der Ausstellung ausfüllte.

Sonnabend, vormittag 11 Uhr, fand die

Eröffnung der Ausstellung

durch den Vorsitzenden, Beier, statt. Landwirtschaftsrat Direktor Treeger, Leiter der Winterschule Ratibor, überbrachte die Glückwünsche der Landwirtschaftskammer, wobei er auf die Bedeutung der 11. Bezirks-Ausstellung hinwies, die der Kaninchenzucht die ihr gebührende Achtung erringen, dem Laien ein Lehrmittel, dem erfahrenen Züchter ein Ansporn zu größeren Zuchterfolgen sein solle. Mit dem Hinweis, daß nur Beharrlichkeit zu Zuchterfolgen führe, schloß Landwirtschaftsrat Treeger seine Ausführungen.

Die Ausstellung selbst hat eine große Aufmachung erfahren. In vier Reihen sind alle Kaninchenarten vertreten. Belgische Riesen, weiße Riesen, Deutsche Schecken, Deutsche Widder, Französische Widder und Silber sowie Blaue Wiener, Weiße Wiener, Große und Kleine Chinchilla, Angora, Japaner, Thüringer Gemsen, Castorex, Chin. Rex, Schwarzloh, Schwarz-Silber und Grau-Silber. In der 4. Reihe sind allein 47 verschiedene Rassen in Russen und Hermelin, in der Jungtierklasse Klein-Chinchilla, Weiße Riesen, Französische Silber, Weiße Wiener, Castorex, Große Chinchilla, Thüringer Gemsen und Blauloh zu sehen. In der Mitte des Saales sind die Erzeugnisse der Züchter in einer Sonderabteilung zur Schau gestellt. Auf langen Tafeln liegen Kaninchenfelle, gefertigte Pelzsachen und Felle aus.

Für hervorragende Zuchterfolge erhielt: Der Vorsitzende des Ratiborer Vereins, H. Beier, die Goldene Vereinsmedaille. Die Silberne Vereinsmedaille erhielten: Färbereibesitzer Fridetzki und Bruno Neugebauer; die Bronzene Vereinsmedaille Anton Kalabis und Josef Machulla, Ratibor. Außerdem konnten noch 16 Ehrenpreise, 32 1. Preise, 43 2. Preise und 23 3. Preise verteilt werden. Außerdem kommen noch zahlreiche Ehrengaben zur Verteilung.

Eingesandt

Beuthener Polizei gegen Nationalsozialisten

Zu dem Zusammenstoß zwischen Polizei und Nationalsozialisten wird uns aus nationalsozialistischen Kreisen geschrieben:

Am Sonntag versammelten sich zahlreiche Mitglieder der Ortsgruppe Beuthen der NSDAP. auf dem Evangelischen Friedhof am Grabe des von Mörderhand gefallenen Pg. Günther Wolf, dem eine kurze Ehrung dargebracht wurde. In vollkommen aufgelöster Ordnung verließen die Parteigenossen den Friedhof. Eine am Selbstschutzdenkmal auf dem Wilhelmsplatz beabsichtigte Heldenehrung war polizeilich verboten worden und mußte ausfallen. Jedoch war am Denkmal ein großer Kranz mit roter Hakenkreuz-Schleife niedergelegt worden. Auf dem Hinweg zum Friedhof wurden zwei Parteigenossen, in den allgemein auch von Nichtnationalsozialisten getragenen Kletterwesten, angehalten. Vom Friedhof aus begab sich eine nicht sehr große Gruppe von SA.-Leuten in Zivil in vollkommen aufgelöster Ordnung zum Denkmal, wo sich zu ihnen andere nationalgesinnte Einwohner gesellten. Es sollte nur eine photographische Aufnahme des Selbstschutzdenkmals im Schmuck der Kränze gemacht werden. Ein SA.-Mann begab sich zu dem am Denkmal postierten Polizeibeamten in Uniform und **bat um die Erlaubnis, seinen Mantel ausziehen zu dürfen, um sich bei der Aufnahme in SA.-Kleidung neben den von den Nationalsozialisten gespendeten Kranz zu stellen. Die Erlaubnis wurde erteilt!.** Es handelte sich ja auch nicht um etwas Ungesetzliches. Kaum aber hatte unser SA.-Kamerad am Denkmal Stellung genommen, da stürmte der Polizeihauptmann Stojek, der in der Nähe gestanden hatte, heran, zog seine Pistole und forderte den uniformierten Beamten auf, die Verhaftung des SA.-Mannes zu vollziehen. In Stojeks Begleitung befand sich, gleichfalls in Zivil, Hauptwachtmeister Gruschka. Auch er zog seine Dienstpistole, um mit Stojek zusammen die am Selbstschutzdenkmal versammelte Menge auseinanderzujagen. **Durch die vollkommen unbegründete Bedrohung von unbewaffneten Menschen mit der Schußwaffe entstand eine erhebliche Unruhe in der Menge;** es waren Ausrufe der Entrüstung zu hören. Der SA.-Mann und einige Zeugen wurden zur Wache gebracht. Unterwegs wurden von dem aufgeregten Polizeibeamten Stock, der seinen Fehler vor den Augen seines Vorgesetzten durch verdoppelten Eifer wieder gutmachen wollte, **unbeteiligte Passanten mit dem Gummiknüppel gemißhandelt**, darunter ein Radfahrer, der im Gedränge zu Fall gekommen war. Auf der Wache wurde dem Verhafteten die Binde heruntergerissen, das Braunhemd ausgezogen. **Er wurde mit bloßem Oberkörper entlassen.**

Die bei den Vorgängen anwesenden Parteigenossen und SA.-Leute bewahrten trotz der Provokationen musterhafte Disziplin, da sie auch der anwesende Ortsgruppenleiter Koch vor Unbesonnenheiten zurückhielt. Natürlich war dieser nicht in der Lage, die Verantwortung für die sympathisierenden und nationalgesinnten Einwohner zu übernehmen, die ihrer Entrüstung recht heftig Ausdruck verliehen. Für die Vorfälle gibt es Hunderte von unbeteiligten Zeugen, die aus den Fenstern der Häuser an der Wilhelmstraße die ganze Sache mit angesehen haben.

Diese unwürdigen Vorgänge, die keineswegs geeignet sind, die Autorität der Polizei zu stärken, kommen auf das Schuldkonto eines Polizeioffiziers, der politisch gegen die Nationalsozialisten voreingenommen ist, Polizeihauptmanns Stojek, der waffenlose Menschen ohne jeden Grund mit der Pistole bedroht. Es ist dies derselbe Stojek, **der schon vor 5 Jahren, gleichfalls am 9. November, am Selbstschutzdenkmal in Beuthen Anlaß zu einer Attacke der berittenen Polizei auf die zur Heldenehrung versammelte Menge gab.**

Ein Anlaß zum Einschreiten war nicht gegeben, da am Denkmal weder eine Ansprache gehalten noch gesungen oder gerufen wurde, auch von einer Verkehrsstörung keine Rede sein konnte. Auch bestanden bei den Beteiligten keine staatsgefährlichen Absichten. Wozu also dieses wilde, hemmungslose Vorgehen?

Briefkasten

„Afrika“: Auf den „Mann“ läßt sich das nicht feststellen! Afrika hat ungefähr 140 Millionen Einwohner. Aber nur 3 Millionen davon sind Weiße. Das Bevölkerungsbild des Erdteiles ist außerordentlich bunt. Eine Aufstellung konnte unter den Eingeborenen über 500 Sprachen mit mehr als 300 Dialekten ermitteln.

SPORT-BEILAGE

Hockeysieg des 09-Jubilars

Gegen Deutsch-Bleischarleygrube 2 : 0

Anläßlich ihres 10jährigen Bestehens hatte die Hockeyabteilung von Beuthen 09 ihren größten oberschlesischen Rivalen, die 1. Herrenelf des Turn- und Sportvereins Deutsch-Bleischarleygrube zu Gaste. In sämtlichen letzten Spielen hatte 09, wenn oft auch knapp, so doch immer den Kürzeren gezogen. Diesmal hatte sich 09 endlich gefunden. In der Jubiläumself spielten: von Fugler — Skoda II, Zakrzowski — Janotta, Reuther, Krätzig — Lipus, Schlag, Skoda I, Ruschzyk, Vos. Bleischarleygrube stellte dagegen: Frieß — Maruszyk I, Maczeczyk, — Ulbrich, Loscha, Schöneberger — Passon, Maruschzyk II, Karwath, Werner und Weber. Schiedsrichter Fritz Niklas, der zufriedenstellend wirkte.

Vom Bully ab, bis zum Ende der 1. Halbzeit, gab 09 das Tempo an. Nach einer Vorlage des Rechtsaußen, die Bleischarleys Verteidigung verpaßte, war Schlag zur Stelle und sandte unhaltbar zum Führungstreffer ein. 09 drängt weiter, und Frieß ist oft der letzte, der klärt. Kurz vor Schluß der Halbzeit fiel das zweite Tor nach guter Innenkombination durch einen Schrägschuß Ruschzyks, Frieß war machtlos. von Fugler brauchte in der 1. Halbzeit nicht ein einziges Mal eingreifen. Die zweite Spielhälfte drängt 09 nur noch kurze Zeit. Sie scheinen dem eigenen Tempo zum Opfer zu fallen. Deutsch-Bleischarleygrube kommt auf und wird oft gefährlich. 09s Hintermannschaft klärt aber alles. So ändert sich nichts mehr an dem Ergebnis.

Vorrunde um den Hockey-Silberschild

Leichte Siege von Nord- und Westdeutschland

Die alljährlichen Kämpfe der Hockey-Verbandsmannschaften um den Silberschild des Deutschen Hockey-Bundes wurden am Sonntag zum 13. Male mit den Spielen der Vorrunde in Angriff genommen. In Leipzig setzte sich Norddeutschland mit 6:4 (3:2) Toren erwartungsgemäß gegen die Vertreter Mitteldeutschlands durch, während in Krefeld die westdeutsche Elf sehr sicher mit 3:1 (3:1) über die Mannschaft des Südens erfolgreich blieb. Nord- und Westdeutschland tragen nunmehr am 6. Dezember den Zwischenrundenkampf aus, dessen Sieger im März mit der Mannschaft Brandenburgs, die den Wanderpreis zu verteidigen hat, im Schlußspiel zusammentrifft.

Ratibor 03 gegen Ratibor Gaumannschaft 1:0

Das Spiel zum Besten der Winterhilfe fand vor einer etwa 1500köpfigen Zuschauermenge auf dem 03-Platz statt. Die Gaumannschaft zeigte vorbildliches Zusammenspiel. 03, gegen die Sonne spielend, kommt schwer auf, und auf beiden Seiten bringen einige Ecken nichts ein. Die erste Spielhälfte verlief torlos. Nach dem Wechsel steigerte 03 das Tempo und erzielte in der 10. Minute durch Drobnie das erste Tor, das auch das einzige des Tages bleiben sollte. 03 kann durch ausgezeichnetes Störungsspiel alle Angriffe der Gaumannschaft zunichte machen. Das flotte Tempo hält bis zum Schluß an.

Ratibor 03 — Bata Zlin 0:0

Im Sonnabendspiel konnte Ratibor 03 vor etwa 3000 Zuschauern in Ratibor der Fußballmannschaft von Bata Zlin ein Unentschieden 0:0 abtrotzen, und sich somit für die im ersten Gesellschaftsspiel erlittene 7:1-Niederlage wenigstens zum Teil revanchieren. Beide Mannschaften lieferten sich ein recht interessantes Treffen, das die Zliner technisch überlegen sah. Aber auch die Ratiborer hatten mit ihren stürmischen Angriffen viel Pech, zumal in ihren Reihen der alte Kämpe, Winkler, fehlte. Da die Deckung beider Mannschaften ausgezeichnet arbeitete und die Stürmer zum Schluß gar das Schießen vergaßen, blieb es bei dem gerechten Unentschieden.

Platzeinweihung bei Vorwärts Kandrzin

Vorwärts Kandrzin — SV. Delbrück 0 : 1

Aus Anlaß der Platzeinweihung von Vorwärts Kandrzin standen sich die beiden Mannschaften im Freundschaftsspiel gegenüber. Der Vorsitzende des Eisenbahnsportvereins begrüßte die Teilnehmer und Oberbaurat Rosin hielt eine Ansprache. Das Spiel ging um eine Standbildplakette. Beide Mannschaften lieferten sich ein verteiltes Spiel. Vorwärts Kandrzin siegte knapp 1 : 0. Nach dem Spiel geleitete die Musikkapelle die Spieler vom Platz nach der Turnhalle, wo ein Festkommers stattfand.

Borsigwerk — Slavia Ruda 3 : 0

Die Gäste zeigten ein überlegenes technisches Spiel, waren aber an Eifer und Schnelligkeit Borsigwerk unterlegen, was für den Sieg von Borsigwerk ausschlaggebend war. Borsigwerk drängte von Anfang an. Nach einer Drangperiode gab es bei Ruda ein Eigentor. Bald folgt der zweite Erfolg. Nach dem Wechsel war Borsigwerk noch einmal erfolgreich. Alle Anstrengungen der Gäste scheiterten an der aufmerksamen Verteidigung von Borsigwerk.

Oberhütten — Frisch-Frei 2 : 3

Von beiden Seiten wurden keine besonderen Leistungen gezeigt. Frisch-Frei entschied mit viel Glück das Spiel für sich.

ATV. Ratibor doch besser

Erste Niederlage der Ratiborer Polizei

Der Spielbetrieb bei den Handballern war an diesem Sonntag mehr als mäßig. Nur die Turner trugen zwei Spiele aus. Im Ratiborer Lokalderby zwischen der Polizei und dem ATV., blieb ATV. mit 5:3 Sieger. Die ATVer gelten jetzt wieder als ernsteste Meisterschaftsfavoriten. TV. Borsigwerk nahm gestern in Beuthen den sehr enttäuschenden „Friesen" mit 8:4 überraschend beide Punkte ab, und erzielte damit auch den ersten Sieg bei den diesjährigen Meisterschaftsspielen.

Sehr „bequem" machen es sich in diesem Jahre die Handballer im Sportlerlager. Im Industriegau war überhaupt kein Spiel angesetzt; und das einzige Treffen im Odergau wurde nicht ausgetragen, da der MSV. 25 Neiße verzichtete und dem Postsportverein Oppeln die Punkte kampflos überließ.

ATV. Ratibor—PSV. Ratibor 5:3

Vor einer recht beachtlichen Zuschauermenge fiel in diesem Spiel der Ortsrivalen die Vorentscheidung um den Oberschlesischen Handballmeister der Turner. Die Polizei verteidigte stark und lag sogar schon nach zehn Minuten mit 2:0 in Führung. Dann aber setzt sich das technisch bessere Spiel der ATVer durch. Der Ausgleich läßt auf sich nicht warten. Nach dem Wechsel behält ATV. das Spiel weiter fest in der Hand, die Polizei spielt im Sturm zerfahren. ATV. kommt zu weiteren drei Toren; Polizei erzielt nur noch ein Tor. Der Schiedsrichter genügte nicht ganz den Anforderungen des scharfen Spiels.

Erster Sieg des TV. Borsigwerk

Friesen Beuthen verliert 8 : 4

Mit einem solch schlechten Abschneiden der Beuthener Friesen hatte man nicht gerechnet. Obwohl die Borsigwerker mit drei Ersatzleuten antraten, gelang ihnen trotzdem ein 8:4-Sieg, der auch der erste bei der diesjährigen Meisterschaft ist. **Die Beuthener enttäuschten sehr.** Ihre Niederlage ist auf eine verfehlte Mannschaftsaufstellung zurückzuführen. Eine nicht unerhebliche Schuld trägt auch der Beuthener Torhüter Barton II, der in der ersten Hälfte des Kampfes katastrophal versagte und seinen Mitspielern jede Aussicht, den Kampf zu gewinnen, nahm.

Borsigwerks Spiel war jedoch keineswegs überragend.

Nur durch die entschlossene Stürmerreihe wurde das Spiel gewonnen. Der Sieg war aber auf jeden Fall verdient.

Beide Mannschaften begannen das Treffen sehr flott. Besonders die Gäste spielten sehr forsch, mitunter auch sehr körperlich. In der 10. Minute übernahm Friesen durch den Halbrechten zunächst die Führung. Doch schon einige Minuten darauf erzielte der Borsigwerker Linksaußen den Gleichstand. Der Beuthener Torhüter zeigte sich sehr unsicher, die Gäste nutzten dies bald und oft aus and **warfen aus jeder Lage und Entfernung auf das Beuthener Tor.** Der Torwärter ist hilflos und kann sechs weitere Tore nicht verhindern. Da nun die Beuthener Fünferreihe nur zwei Treffer entgegensetzen kann, schloß die erste Hälfte hoch mit 7:3 für Borsigwerk. In der Fortsetzung bleibt der Kampf ausgeglichen. Borsigwerks Mittelstürmer bucht noch einen achten Erfolg. Die Einheimischen gehen jetzt mehr aus sich heraus, können aber nur noch durch Kruppa, der diesmal wieder äußerst eigensinnig gespielt hatte, einen Treffer erzielen, so daß es bei ihrer 8:4-Niederlage bleibt.

Polizei Gleiwitz führt in der „Ersten Klasse"

Polizei Gleiwitz — Reichsbahn Beuthen 4 : 1

Um die Industriegaumeisterschaft der ersten Klasse der Sportler standen sich in Beuthen Reichsbahn Beuthen und Polizei Gleiwitz bereits im Rückspiel gegenüber. Die Beuthener hatten einen guten Start und gingen mit 1 : 0 in Führung. Erst kurz vor der Pause glichen die Polizisten aus. Auch nach dem Wechsel blieb das Spiel verteilt. Dauernde Umstellungen der Reichsbahner bringen diese um den Sieg, da die Gleiwitzer jetzt noch drei Treffer anbringen konnten. Durch diesen neuen Erfolg hat Polizei Gleiwitz die Industriegaumeisterschaft in der ersten Klasse schon so gut wie sicher.

Handballspiele der Frauen

Um die Meisterschaft des 1. Turnbezirks standen sich die Frauenmannschaften des ATV. Beuthen und des TV. Friesen Beuthen bereits im dritten Spiel gegenüber. Diesmal hatten die „Friesinnen" stets mehr vom Spiel und führten bis zwei Minuten vor Schluß mit 1 : 0, als die ATVerinnen noch durch einen Schuß von Tedda Dobslaw gleichzogen und ein viertes Entscheidungsspiel erzwangen. — In Beuthen hatte die Frauenmannschaft des Reichsbahnsportvereins die gleiche Elf von Preußen Zaborze zu Gaste. Obwohl die Einheimischen dauernd überlegen waren, endete auch dieses Treffen unentschieden 0 : 0, da die Beuthenerinnen ihre Chancen durch Schußunsicherheit nicht auszunützen verstanden.

Germania Sosnitza — Sportfreunde Mikultschütz 4 : 1

Wider Erwarten konnte Germania trotz Ersatz die Mikultschützer nach überlegenem Spiel verdient mit 4 : 1 nach Hause schicken.

Meisterschaftsspiele in den Gauen

Beuthen

Dombrowa — 09 2:2; Post — Karf 0:1; BBB. — Bleischarley 4:3; Spielvereinigung — Heinitz 2:2; Polizei — VfB. 1:4; Reichsbahn — Karsten-Zentrum 6:1.

Gleiwitz

Oberhütten — Vorwärts-Rasensport kampflos für Vorwärts-Rasensport; VfB. — SV. Laband 3:3; Germania — VfR. 0:2.

Hindenburg

Deichsel — Delbrück 3:2; Borsigwerk — Preußen Zaborze 0:3; BBC. — VfB. 0:9; Schultheiß — Frisch Frei 2:2.

Oppeln

Neudorf — VfR. Krappitz 4:1.

Neustadt

Preußen Neustadt — Zülz kampflos für Zülz; Rasselwitz — Guts Muts 0:3.

*

Norddeutschland

Hamburger SV. — Wacker Hamburg 5:0; Viktoria Hamburg — Altona 93 2:2; Union Altona — FC. St. Pauli 6:3.

Polen

Polonia Warschau — WKS. Lodz 1:1; Wisla Krakau — Warszawianka Warschau 1:1; Pogon Lemberg — Warta Posen 2:0; Ruch Bismarckhütte — Crakowia Krakau 4:2; Garbania Krakau — Lechja Lemberg (Ges. Sp.) 4:0; 1. FC. Kattowitz — Garbania Krakau (Ges. Sp.) 3:3.

Ungarn

Attila — Hungaria 3:5; Kiepest — Pecs-Baranya 5:1.

Oesterreich

Floridsdorfer AC. — Austria 5:7; Rapid — Wacker 0:1; Admira — Nicholson 2:0; Sportklub — Slovan 1:1; Hakoah — Brigittenauer AC. 1:1.

Tschechoslowakei

Slavia — Sparta Prag 3:1; Teplitzer FC. — SK. Kladno 3:3; Viktoria Zizkow — SK. Nachod 3:3; Viktoria Pilsen — Cechie Karlin 6:0; SK. Zidon — SK. Pilsen.

Ueberraschungen im Süden

Auch diesmal brachten die Punktkämpfe im Bereich des Süddeutschen Fußballverbandes einige Ueberraschungen. In Südbayern machte einmal mehr FC. Straubing von sich reden, der nach den Münchener Bayern nun auch Wacker München bezwang. Mit 2:1 (1:0) behielt Straubing die Oberhand, bleibt aber vorläufig auf dem alten Tabellenplatz, zumal sich Schwaben Augsburg ebenfalls in großer Form zeigt, und gegen München 1860 ein Unentschieden von 1:1 herausholte. Die „Bayern" spielten gegen Jahn Regensburg ganz überlegen und siegten mit 7:2, wodurch sie nunmehr mit „1860" an der Tabellenspitze gleich liegen. In **Nordbayern erlitt die Spielvereinigung Fürth neuerlich einen Punktverlust.** Die „Kleeblättler" holten gegen VfR. Fürth nur ein mageres Unentschieden von 2:2 heraus. Noch ist ihnen der zweite Platz sicher, aber weitere Verluste dürfen nicht eintreten, wenn sie an dem engeren Meisterschaftswettbewerb teilnehmen wollen. Der Karlsruher FV. war spielfrei, so daß in der Gruppe Baden nur der große Sieg des Freiburger FC. von 10:1 gegen den am Schluß der Tabelle stehenden FC. Villingen zu erwähnen wäre.

Vienna schlägt WAC. im ersten Mitropacup-Endspiel

Die Austragung des ersten Endspiels um den Mitropa-Pokal in Zürich zwischen den Wiener Vereinen Vienna und WAC. war für alle Beteiligten ein großer finanzieller Erfolg. Ueber 20 000 Zuschauer wohnten dem Spiel bei, aus dem Vienna mit 3:2 als knapper, aber verdienter Sieger hervorging. Der WAC. legte gleich zu Beginn durch den früheren Breslauer Hanke und Müller zwei Tore vor, denen der Gegner nach halbstündigem Kampf durch Tögl nur einen Treffer entgegenzusetzen vermochte. Mit 2:1 für den WAC. wurden also die Seiten gewechselt. **In der zweiten Spielhälfte hatte Vienna immer ein kleines Uebergewicht, aber es** dauerte doch gut 20 Minuten, ehe Adelbrecht den Ausgleich erzwingen konnte. Vielleicht hätte **die Partie remis geendet, doch wenige Minuten** vor Schluß bedrängte der bekannte Internationale Gschweidl das WAC.-Tor so hart, daß der Verteidiger Becker in höchster Not den Ball ins eigene Tor schlug. Das zweite Entscheidungsspiel wird am kommenden Donnerstag auf der Hohen Warte in Wien durchgeführt.

Handelsnachrichten

Kurssteigerungen an der Londoner Börse

Berlin, 9. November. Die kräftige Aufwärtsbewegung an der New-Yorker Sonnabendbörse hatte auch auf allen Marktgebieten der Londoner Effektenbörse Kurssteigerungen zur Folge. Die Gründe, die hierfür maßgebend sind, sind an der festen Tendenz der Warenmärkte zu finden, und man kann allgemein eine optimistischere Stimmung feststellen. Die rückgängige Bewegung des Pfundes führt man auf die Tatsache zurück, daß amerikanische Guthaben aus London zurückgezogen werden, anscheinend, um sie in New York spekulativ anzulegen.

Das Geschäft an den internationalen Devisenmärkten war am Nachmittag ziemlich ruhig, und es ergaben sich nur ganz geringfügige Veränderungen. Das englische Pfund war weiter etwas angeboten, konnte sich auf seinem Stand von 3,76 gegen den Dollar behaupten. Gegen den Gulden schloß es mit 9,34, gegen Paris mit 95,81, gegen Zürich mit 19,30 und gegen die Reichsmark mit 15,94½. Der Dollar war unverändert, ebenfalls die Reichsmark, die sich in Amsterdam auf 58,72½ und in Zürich auf 121 stellte. In New York lag sie gegen den Sonnabendkurs etwas leichter, mit 23,66. Die Norddevisen waren wieder etwas schwächer, dagegen befestigten sich die südamerikanischen Devisen.

Am Spätnachmittag konnte sich das Pfund plötzlich wieder befestigen und zog auf 3,77⅝ gegen den Dollar und auf 96,18 gegen den französischen Franken an.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	9. 11.		7. 11.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,063	1,067	1,058	1,062
Canada 1 Can. Doll.	3,796	3,804	3,796	3,804
Japan 1 Yen	2,048	2,052	2,048	2,052
Kairo 1 ägypt. Pfd.	16,32	16,36	16,38	16,42
Istambul 1 türk. Pfd.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	15,92	15,96	15,98	16,02
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,259	0,261	0,259	0,261
Uruguay 1 Goldpeso	1,828	1,902	1,898	1,902
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,98	170,32	170,03	170,37
Athen 100 Drachm.	5.195	5,205	5,195	5,205
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,69	58.81	58.69	58,81
Bukarest 100 Lei	2,547	2,553	2,557	2,563
Budapest 100 Pengö	73,28	73,42	73,28	73,42
Danzig 100 Gulden	82,32	82,48	82.37	82,53
Helsingf. 100 finnl. M.	8,34	8,36	8,29	8,31
Italien 100 Lire	21,78	21,82	21,78	21,82
Jugoslawien 100 Din.	7,473	7,487	7,473	7,487
Kowno	42,16	42,24	42,21	42,29
Kopenhagen 100 Kr.	90,91	91,09	91,16	91,34
Lissabon 100 Escudo	14,39	14,41	14.39	14,41
Oslo 100 Kr.	89,41	89,59	89,66	89,84
Paris 100 Frc.	16,56	16,60	16,56	16,60
Prag 100 Kr.	12,47	12,49	12,47	12,49
Reykjavik 100 isl. Kr.	71,68	71,82	71,68	71,82
Riga 100 Latts	81,32	81,48	81,32	81,48
Schweiz 100 Frc.	82,24	82,40	82,22	82,38
Sofia 100 Leva	3,072	3,078	3,072	3,078
Spanien 100 Peseten	36,76	36,84	36,91	36,99
Stockholm 100 Kr.	91,16	91,34	91,66	91,84
Talinn 100 estn. Kr.	112,99	113,21	112,99	113,21
Wien 100 Schill.	58,94	59,06	58.94	59,06
Warschau 100 Złoty	47,25—47,45		47,25—47,45	

Banknoten

Sorten- und Notenkurse vom 9. November 1931

	G	B		G	B
Sovereigns	20,38	20,46	Litauische	41,97	42,13
20 Francs-St.	16,16	16,22	Norwegische	89,22	89,58
Gold-Dollars	4,185	4,205	Oesterr große	—	—
Amer.1000-5 Doll.	4,20	4,22	do. 100 Schill.		
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22	u. darunter	58,63	58,87
Argentinische	1,03	1,05	Rumänische 1000		
Brasilianische	0,23	0.25	u.neue 500Lei	2,51	2,53
Canadische	3,77	3,79	Rumänische		
Englische,große	15,88	15,94	unter 500 Lei	2,47	2.49
do. 1 Pfd.u.dar.	15,88	15,94	Schwedische	90,97	91,33
Türkische	1,92	1,94	Schweizer gr.	82,04	82,36
Belgische	58,53	58,77	do.100 Francs		
Bulgarische	—	—	u. darunter	82,04	82,36
Dänische	90,72	91,08	Spanische	36,63	36,77
Danziger	82,14	82,46	Tschechoslow.		
Estnische	112,67	113,13	5000 Kronen		
Finnische	8,23	8,27	u. 1000 Kron.	12,42	12,48
Französische	16,55	16,61	Tschechoslow.		
Holländische	169,61	170,29	500 Kr. u. dar.	12,42	12,48
Italien. große			Ungarische	—	—
do. 100 Lire	21,76	21,84			
und darunter	21,86	21,94	**Halbamtl. Ostnotenkurse**		
Jugoslawische	7,44	7,46	Kl. poln. Noten	—	—
Lettländische	81,09	81.41	Gr. do. do.	47.175	47.575

Warschauer Börse

Bank Polski	110,00
Ostrowiecki	30,00

Dollar 8,87, Dollar privat 8,8775—8,876, New York 8,914, New York Kabel 8,92, London 33,93—33,90, Paris 26,39, Italien 46,10, Schweiz 174,55, Danzig 174,30, Berlin privat (Devisen) 211,00, deutsche Mark privat 210,50—211,00, englisches Pfund 34,00—34,05, Pos. Investitionsanleihe 4% 77,00, Pos. Konversionsanleihe 5% 41,00, Bodenkredite 4½% 43,00—43,25. Tendenz in Aktien erhaltend, in Devisen uneinheitlich.

Handel • Gewerbe • Industrie



Zur Frage der Notendeckung / Von Professor Dr. Prion

Es stehen zur Zeit Vorschläge in Wissenschaft und Praxis zur Erörterung, wie der Weltkrise mit den Mitteln der Kredit- und Währungspolitik beizukommen sei. Im Vordergrund aller dieser solidarisch abgestellten, internationalen Bemühungen steht das Goldproblem in seinen vielfältigen Auswirkungen auf Währung und Wirtschaft der Völker. Der nachfolgende Aufsatz bringt einen Beitrag zu dieser Frage. Er behandelt das besonders naheliegende Thema einer Senkung der Golddeckung auf internationaler Grundlage, eine zentral wichtige Frage, die sowohl für Deutschland wie für die Welt von entscheidender Bedeutung ist.

Mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt die Reichsbank und mit ihr die gesamte Oeffentlichkeit die Entwicklung der Notendekkung. Man erinnere sich, daß durch eine besondere Verordnung die im Bankgesetz von 1924 vorgesehene Mindestdeckung für die ausgegebenen Noten von 40 v. H. in Gold und Devisen auf 30 v. H. herabgesetzt worden ist, und daß neuerdings vorgeschlagen worden ist, daß ganz allgemein, d. h. also für alle Notenbanken gültig, die Mindesthöhe der Notendeckung auf 20 v. H. des jeweiligen Notenumlaufs festgesetzt — also herabgesetzt — werden solle.

Wenn man eine Antwort auf die Frage haben will, was denn mit einer solchen Maßnahme bezweckt werden soll, so ist es gut, sich zunächst einmal darüber klar zu werden, was denn eigentlich die Notendeckung bedeutet und welche Aufgabe sie im Rahmen der Notenausgabe erfüllen soll. Zunächst: nach dem deutschen Bankgesetz (und entsprechend in den übrigen Ländern)

gibt es keine Noten, die nicht gedeckt sind,

soll heißen: daß die Noten samt und sonders für einen Gegenwert ausgegeben worden sind, der sich im Besitze der Notenbank befindet. In Deutschland wird bestimmt, daß die ausgegebenen Noten mit mindestens 40 v. H. (bezw. 30 v. H.) durch Gold und Devisen und der Rest durch Handelswechsel gedeckt sein müssen. Wenn man von Notendeckung spricht, denkt man gewöhnlich nur an den ersten Teil der Deckung (durch Gold und Devisen); es scheint so, als ob man den zweiten Teil für unerheblich oder doch weniger wichtig hält, was — wie noch zu zeigen sein wird — ein großer Fehler ist.

Was ferner die Golddeckung anlangt, so besagt die Bestimmung, daß **bis zu 60 v. H. (70 v. H.) Noten ausgegeben werden können, die nicht nur goldgedeckt sind.** In weiten Kreisen der Bevölkerung besteht die Auffassung, daß von der Golddeckung (und von der Deckung überhaupt: Grund und Boden bei der Rentenbank) auch der Wert der Noten abhängig sei, weil man für jede 100-Mark-Note bei Vorlage sofort 100 Mark in Gold erhält. Und man glaubt an diese Umwandlung in Gold, auch wenn für die gesamte umlaufende Notenmenge eben im Notfalle nur jene Deckung von 40 v. H. (bezw. 30 v. H.) vorhanden ist, weil — so glaubt man weiter — niemals auf einmal die Gesamtmenge der Noten zur Einlösung präsentiert werden kann. Man denkt ferner daran, daß in absehbarer Zeit auch die zweite Deckung, die Handelswechsel, fällig werden, wodurch Noten oder Gold zur Notenbank zurückströmen. Diese volkstümliche Vorstellung ist so wichtig, daß sie bei der praktischen Geldpolitik mit berücksichtigt werden muß. Sie ist aber nicht allein das, worauf es bei der Deckung der Noten, und zwar sowohl hinsichtlich des ersten Teiles: Gold und Devisen als auch des zweiten Teiles: Handelswechsel ankommt.

Der weitaus wichtigere Gesichtspunkt ist der, daß in irgendeiner Weise Vorsorge dafür getroffen wird, daß nicht zuviel und nicht zuwenig Geld vorhanden ist, bezw. ausgegeben wird, mit andern Worten, daß **der Volkswirtschaft soviel an Zahlungsmitteln zur Verfügung gestellt wird, als zur reibungslosen Abwicklung des Tauschverkehrs erforderlich ist.** Nun ist es freilich außerordentlich schwierig, wenn nicht gar unmöglich, den

Zahlungsmittelbedarf einer Volkswirtschaft

eindeutig und ziffernmäßig zu bestimmen, wenn man weiter berücksichtigt, daß es ja nicht nur Notengeld (und früher Goldmünzen), sondern auch Buchgeld (bargeldloser Zahlungsverkehr) gibt. Nur eine aufmerksame Verfolgung der Preise für Waren und der Zinssätze für Kapitalien gibt Anhaltspunkte dafür, ob nicht etwa hier ein Zuviel oder Zuwenig eine Steigerung oder Senkung herbeigeführt hat. Ein Steigen der Preise, veranlaßt durch zuviel Geld, nennen wir Inflation; ein Absinken der Preise, veranlaßt durch zuwenig Geld, nennen wir Deflation. Aber ob diese Erscheinungen merklich vom Gelde her oder gar allein von hierher hervorgerufen worden sind oder werden, das ist wiederum nur mit großen Schwierigkeiten zu erkennen.

Bei dem Versuch, die Zahlungsmittelmenge in einem richtigen Verhältnis zu dem volkswirtschaftlichen „Bedarf" zu halten, spielt nun die Notendeckung eine entscheidende und — wenn man will — merkwürdige Rolle. Angenommen: bei einer echten Goldwährung besteht der Geldumlauf aus Goldmünzen und Noten, die voll, also zu 100 v. H. durch Gold gedeckt seien. Eine Vermehrung der Zahlungsmittel konnte dann nur erfolgen, wenn neues Gold (sei es aus dem inneren Verkehr — Hortung oder industrieller Verarbeitung — oder aus dem Ausland) zur Verfügung steht. **Das Einströmen von Gold aus dem Ausland erfolgt, wenn die Preise im Inland niedriger als die des Auslandes sind, also der Export gesteigert wird.** Das Abziehen von Gold ruft im Ausland ein Zusammenschrumpfen der Geldmenge hervor, die Kaufkraft wird verringert, und die Preise zeigen die Tendenz, bis auf das Niveau des Auslandes zu steigen. Im Inland kann auf Grund des zugeflossenen Goldes eine Vermehrung des Geldes eintreten, die hier die Kaufkraft steigert und einen Auftrieb der Preise — und somit Anpassung an das Preisniveau des Auslandes — herbeiführt. Dieses feine Spiel von Goldeinfuhr — Goldmenge — Preise und umgekehrt kann natürlich nur funktionieren, wenn

keine künstlichen Hemmungen an den Grenzen:

Zollpolitik, Diskontpolitik usw. den Uebergang hindern. Im Prinzip lag diese „klassische" Goldwährung und Notendeckung der englischen Bankakte von 1844 (currency-System) zugrunde, wenn auch in der Praxis eine Durchlöcherung darin bestand, daß für eine bestimmte Notenmenge (18 Mill. £) eine — aus früherer Zeit stammende — Effektendeckung (Darlehen an den englischen Staat) vorgesehen war. Darüber hinaus mußte jede Note der Bank von England durch Gold gedeckt sein. Oder mit anderen Worten: **jede Notenvermehrung setzte hier neues Gold voraus.**

Bei der Deutschen Reichsbank ist ein anderes System zur Anwendung gekommen: das sog. banking-System, bei dem nur ein Teil der Deckung aus Gold zu bestehen hat (jene 40 v. H. bezw. 30 v. H.) und der Rest eine Deckung in Handelswechseln finden soll. Jetzt können Noten ausgegben werden, ohne daß neues Gold ins Land strömt, eben durch Diskontierung von Wechseln. Hiermit ist der Uebergang zur Kreditgewährung vollzogen, und die neuen Noten stellen eine Geldschöpfung aus dem Kredit dar. Grundsätzlich wird auf diesem Wege neue, zusätzliche Kaufkraft geschaffen, die in die Volkswirtschaft einströmt. Denn indem die Reichsbank dem Einreicher eines Handelswechsels den Gegenwert der verkauften Ware in Noten zur Verfügung stellt, hat der Käufer der Ware, der den Wechsel unterschrieben hat und demnächst einlösen will, seine Kaufkraft, die er eigentlich beim Kauf der Ware an den Verkäufer — Wechselaussteller — abtreten soll, noch in Händen. Wenn trotzdem die inflationistischen Gefahren aus dieser Geldschöpfung gering erachtet werden, so liegt dies daran, daß der „gute" Warenwechsel spätestens nach drei Monaten eingelöst wird, die Noten also in kurzer Frist zur Notenbank zurückströmen, daß ferner der Handelswechsel ein Ausdruck für die Tatsache ist, daß fertige Waren einen Verkauf am Markt erfahren haben, daß also nicht langfristige Anlagen finanziert worden sind, deren Rentabilität noch nicht feststeht. Natürlich besteht die Schwierigkeit, alles dies dem einzelnen Wechsel anzusehen, so daß in Wirklichkeit dieses Ideal nicht voll erreicht wird (die Reichsbank trotz aller Vorsicht über die wahre Natur des Wechsels getäuscht werden kann).

Als Sicherheit gegen die Gefahren, die aus der Wechseldeckung für die Volkswirtschaft erwachsen können (die Vorteile bestehen in der Zurverfügungstellung von Kredit, der zum vorübergehenden Ausgleich fehlenden Kapitals verwendet wird) gibt es ein Mittel: daß der Umfang des auf diese Weise geschaffenen neuen Geldes in bestimmten Grenzen bleibt. Hier greift nun wieder die Mindestdeckung von 40 v. H. (bezw. 30 v. H.) Gold und Devisen ein. Um diese Grenze einzuhalten, wird die Notenbank rechtzeitig durch

Erhöhung des Diskonts

für eine Einschränkung der Wechseldiskontierung — also der Kreditgewährung — sorgen. Die Notenbank würde auch von sich aus darauf zu achten haben, daß der Geldumlauf und ihre Kreditgewährung dem volkswirtschaftlichen Bedürfnis entsprechen wird. Der Gesetzgeber hat aber das Bedürfnis, die Sicherung gegen eine allzu starke Ausdehnung des Geldumlaufes in das Bankgesetz einzubauen, so daß die Bankleitung gezwungen ist, auf die vorgeschriebene Grenze — 40 v. H. bezw. 30 v. H. — zu achten.

Aus dieser Rolle, die der Notendeckung neben dem mehr psychologischen Grund — Vertrauen zur Einlösung der Noten — zugedacht ist, geht aber dreierlei hervor:

1. **Daß die Festsetzung — Bezifferung: 40 v. H. (bezw. 30 v. H.) des Notenumlaufs — zwar nach gewissen Erfahrungssätzen, aber sonst doch willkürlich erfolgt. (Daher die Verschiedenheiten in den einzelnen Ländern).**
2. **Daß die Festlegung einer ziffermäßigen Grenze unter Umständen eine Behinderung der Notenbank darstellt, wenn sich herausstellt, daß in besonderen Fällen die im voraus festgelegte Grenze sich als volkswirtschaftlich zu starr erweist. (Daher ist im deutschen Bankgesetz die Möglichkeit einer Unterschreitung der Grenze bei entsprechender Handhabung der Diskontpolitik — Heraufsetzung des Diskontsatzes — vorgesehen.)**
3. **Daß die Festsetzung einer bestimmten Höhe zwar irgendwelchen Verhältnissen — Zeit, Lage, Umständen einer bestimmten Volkswirtschaft — entsprechen kann, daß aber die Grenze ihren inneren Sinn verlieren muß, wenn sich die Umstände geändert haben, die vielleicht vor langer Zeit zu ihrer Formulierung geführt haben.**

Von hier aus ist es nur ein Schritt zu der insbesondere von der Theorie stark betonten, aber auch in der Praxis schon mehr oder weniger anerkannten Forderung — Amerika und England —, die Deckungsgrundsätze überhaupt zu vernachlässigen und an ihre Stelle die bewußte Politik der Notenbank zu stellen, durch den Umfang der Kreditgewährung und entsprechende Diskontpolitik bewußt auf die Höhe der Geldmenge und damit auf die Gestaltung der Volkswirtschaft einzuwirken. Es soll hier nicht weiter auf die Wirksamkeit einer solchen Konjunkturpolitik der Notenbanken eingegangen werden; wohl ist in diesem Zusammenhang zu vermerken, daß in den Dienst einer solchen Politik noch andere Mittel als Gold und Warenwechsel gestellt werden: nämlich der An- und Verkauf von Privatdiskonten sowie das Aufborgen von Mitteln am Geldmarkt durch Lombardierung von Effekten und Schatzscheinen.

Aus allem ergibt sich: die Notendeckung haftet nicht an einer unabänderlichen Ziffer; **ihre ziffernmäßige Festlegung ist und bleibt eine Art Willkür;** letzten Endes kommt es auf die Vorstellungen über die Einlösung der Noten und auf volkswirtschaftliche Erwägungen an. Wenn man diesen Maßstab an den jetzt erfolgten Vorschlag anlegt, allgemein die Dekkungsgrenze auf 20 v. H. des Notenumlaufes zu ermäßigen, so ist zu berücksichtigen, daß vor allem die ganz ungewöhnlichen und einschneidenden Vorgänge der plötzlichen Zurückziehung kurzfristiger Auslandskredite — sowohl in England als auch in Deutschland — die Lage der Notenbanken von Grund auf verändert haben. Diese Vorgänge konnten wirksam nicht mit den üblichen Mitteln der Notenbanken — Diskont- und Kreditpolitik — bekämpft werden. In Deutschland kommt hinzu, daß zweifellos eine übermäßige Ausdehnung des Geldumlaufes nicht zu beobachten ist, wenn man berücksichtigt, daß nicht unerhebliche Beträge der ausgegebenen Noten sich gar nicht im Verkehr befinden, sondern gehortet sind. Was sich jetzt bei der Reichsbank abspielt, ist nichts anderes als **der Rückschlag aus einer auf Kredit aufgebauten Währung.** So wünschenswert es ist, zur Sicherung des persönlichen Vertrauens zur Einlösung der Noten und zur Erfüllung internationaler Zahlungsverpflichtungen über die entsprechenden Golddeckungsmengen zu verfügen, so gering ist die praktische Bedeutung eines hohen Goldbestandes — volkswirtschaftlich gesehen — für das Inland, wenn man die gegenwärtigen Verhältnisse — Lage der Wirtschaft — zugrunde legt.

Privatdiskont 8 Prozent für beide Sichten.

Frankreichs wachsender Goldbestand

Nach dem letzten Ausweis der Bank von Frankreich hat infolge neuer Goldzugänge aus den Vereinigten Staaten der Goldbestand des französischen Zentralinstituts mit 64,648 Milliarden Goldfranken fast die 65-Milliarden-Grenze erreicht. Die Bank von Frankreich beginnt jetzt, ihre Pfundguthaben in den Vereinigten Staaten zurückzuziehen, was mit zu der Schwächung der englischen Devise beiträgt. Der Notenumlauf stieg auf 83,639 Milliarden. Die Golddeckung erhöhte sich auf 56,30 Prozent. (Vergleich: Deutschland 26,7 Prozent.)

Berliner Produktenmarkt

Ruhig und abgeschwächt

Berlin, 9. November. An der Produktenbörse zeigte sich zu Wochenbeginn allgemein starke Zurückhaltung. Die anhaltenden Preisschwankungen am Getreideweltmarkte und Zeitungsmeldungen über eine geplante Preissenkungsaktion in Deutschland haben wieder erhebliche Unsicherheit hervorgerufen, so daß die Kauflust äußerst gering blieb. Das herauskommende Angebot von Brotgetreide, das keineswegs reichlich ist, fand daher nur zu etwa 1 Mark niedrigeren Preisen als am Wochenschluß Unterkunft. Der handelsrechtliche Lieferungsmarkt setzte im gleichen Ausmaße schwächer ein. Weizen- und Roggenmehle waren von den Mühlen zu unveränderten Preisen angeboten, wurden aber nur vorsichtig gekauft. Auch für Hafer hat die Kauflust nachgelassen, so daß trotz des nur mäßigen Offertenmaterials die Preise niedriger lagen. Gerste ist dagegen reichlich offeriert und matt. Weizenexportscheine lagen stetig, Roggenexportscheine wurden wiederum billiger angeboten.

Breslauer Produktenmarkt

Schwächer

Breslau, 9. November. Die Tendenz für Weizen war um etwa 1 Mark schwächer. Auch die Gebote für Roggen lauten 1 Mark niedriger als am Sonnabend. Das Angebot in beiden Getreidearten ist etwas größer geworden. Hafer wird bei unveränderten Preisen aufgenommen, während Industriegersten nur ganz vereinzelt verkäuflich sind. Am Futtermittelmarkt sind die Forderungen unverändert, das Geschäft ist sehr klein. Der Kleiemarkt liegt gleichfalls stetig.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 9. November. Roggen 25,00—25,25, Weizen, gesammelt 25,00—26,00, Braugerste 27,50 bis 29,00, Roggenmehl 39,00—40,00, Weizenmehl luxus 45,00—54,00, Weizenmehl 0000 42,00—45,00, Roggenkleie 16,50—17,00, Weizenkleie, grob 16,50 bis 17,50, mittel 16,00—17,00, Leinkuchen 27,00—28,00, Rapskuchen 19,50—20,50, Sonnenblumenkuchen 22,00—23,00, Viktoriaerbsen 34,00—37,00, Speisekartoffeln 5,00—6,00. Umsätze mittel, Stimmung stetig.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 9. November 1931

Weizen	
Märkischer neuer	228—231
„ Dezbr.	242—242½
„ März	251—250½
„	—
Tendenz ruhig	
Roggen	
Märkischer neuer	198—200
„ Dezbr.	206½—206¾
„ März	212
„	—
Tendenz: ruhig	
Gerste	
Braugerste	175—178
Futtergerste und Industriegerste	172—175
Wintergerste, neu	—
Tendenz: matter	
Hafer	
Märkischer	150—155
„ Dezbr.	165¾—165¼
„ März	176½—174½
„	—
Tendenz: matt	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	29—33
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	27,90—30
Tendenz: kaum behauptet	

Weizenkleie	10,75—11,00
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz ruhig	
Roggenkleie	10,50—11,00
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	24,00—30,00
Kl. Speiseerbsen	25,00—28,00
Futtererbsen	—
Peluschken	17,00—19,00
Ackerbohnen	16,50—18,00
Wicken	17,00—20,00
Blaue Lupinen	11,00—12,50
Gelbe Lupinen	13,00—15,00
Serradelle alte	—
„ neue	—
Rapskuchen	—
Leinkuchen	13,90—14,10
Trockenschnitzel prompt	6,20—6,30
Erdnuskuchen	13,40—13,80
Erdnusmehl	13,10—13,30
Sojabohnenschrot	12,80
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln weiße	1,35—1,45
do. rote	1,60—1,80
Odenwälder blaue	1,70—2,00
do. gelbfl.	1,90—2,20
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	0,07—0,07½

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: abwartend

	9. 11.	7. 11.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74 kg	226	226
76 „	230	230
72 „	216	216
Sommerweizen, hart, glasig 80 kg	—	—
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 70,5 kg	210	210
„ 72,5 „	—	—
„ 68,5 „	206	206
Hafer, mittlerer Art u. Güte neu	150	150
Braugerste, gute	—	—
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	178	178
Wintergerste 63—64 kg	174	174
Industriegerste 63—64 kg	178	178

Oelsaaten Tendenz: freundlicher

	9. 11.	5. 11.
Winterraps	15,00	15,00
Leinsamen	22,00	22,00
Senfsamen	24,00	24,00
Hanfsamen	24,00	26,00
Blaumohn	47,00	45,00

Kartoffeln Tendenz: ruhig

	9. 11.	5. 11.
Speisekartoffeln, gelb	1,80	1,80
Speisekartoffeln, rot	1,40	1,40
Speisekartoffeln, weiß	1,20	1,20
Fabrikkartoffeln für das Prozent Stärke	0,06½	0,06

je nach Verladestation des Erzeugers (Frei ab Breslau)

Mehl Tendenz: stetig

	9. 11.	7. 11.
Weizenmehl (Type 60%) neu	33	33
Roggenmehl*) (Type 70%) neu	31	31
Auzugmehl	39	39

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Posener Produktenbörse

Posen, 9. November. Roggen, 150 To. Parität Posen, Transaktionspreis 25,00, Weizen 24,00—24,50, mahlfähige Gerste, I. Sorte 22,50—23,50, II. Sorte 24,00—25,00, Braugerste 27,50—28,50, Hafer einheitlich 23,75—24,25, Roggenmehl 36,25 bis 37,25, Weizenmehl 36,00—38,00, Roggenkleie 16,75—17,50, Weizenkleie 16,50—17,50, grobe Weizenkleie 17,50—18,50, Folgererbsen 26,00—28,00, Viktoriaerbsen 22,00—27,00, Raps 33,00—34,00, Senfsamen 39,00—43,00, Speisekartoffeln 3,00—3,30, Fabrikkartoffeln 0,18 für 1 kg. Rest der Notierungen unverändert. Stimmung stark.

Metalle

Berlin, 9. November. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 gk in Mark: 70,25.

London, 9. November. Kupfer (£ per Tonne). Tendenz stramm. Standard per Kasse 38½—38⅝, per 3 Monate 39⅛—39¼, Settl. Preis 38⅝, Elektrolyt 43½—44½, best selected 40—41¼, strong sheets 72, Elektrowirebars 44½. Zinn (£ per Tonne). Tendenz stramm. Standard per Kasse 132¼—132⅞, per 3 Monate 134¾—134⅞, Settl. Preis 132¾, Banka 144¾, Straits 136¼. Blei (£ per Tonne). Tendenz fest, ausländ. prompt 15, entft. Sichten 15, Settl. Preis 15. Zink (£ per Tonne). Tendenz fest, gewöhnl. prompt 14⅛, entft. Sichten 14½, Settl. Preis 14⅛, Aluminium 95, Antimon Regulus, Erzeug.-Preis, ausländ. 27, chines. per 27. Quecksilber (£ per Flasche) 18¾ bis 19, Platin (£ per 20 Ounces) 10,4, Wolframerz c. i. f. (sh per Einheit) 15½, Nickel (£ per Tonne), inländ. 225, ausländ. 37 Dollarcents, Weißblech I. C. Cokes, 20×14 f. o. b. Swansea (sh per box of 108 lbs) 13¾—14¼, Kupfersulphat f. o. b. (£ per To.) 18—18½, Cleveland Gußeisen Nr. 3 f. o. b. Middlesborough (sh per To.) 58½, Silber (Pence per Ounce) $21\frac{1}{16}$, auf Lieferung $20\frac{15}{16}$.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 7,76. Tendenz ruhig. Termin-Schlußnotierungen: Dezember 7,20 B., 7,12 G., Januar 1932: 7,21 B., 7,19 G., März 7,34 B., 7,30 G., Mai 7,47 B., 7,46 G., Juli 7,65 B., 7,63 G., Oktober 7,88 B., 7,84 G.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen O.-S.